

FILM NEWS

BAYERN Das Medienmagazin
des FFF Bayern

4 | Dezember
2020

Umfrage: Auswirkungen der Krise auf bayerische Filmfestivals und Filmtheater

Übersicht: Aktuelle Releases FFF-geförderter Games

Umwerfend: Markus Zimmer über »Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull«





„Ein absoluter Höhepunkt
auf der Berlinale.“
Abendzeitung

„Ein emotionales und tief
berührendes Generationenporträt.“
BR Kulturmagazin Capriccio

„Zum Staunen.“
3sat Kulturzeit

EIN FILM VON JANNA JI WONDERS

WALCHENSEE FOREVER

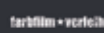


[f/WALCHENSEEFOREVER](#)

WWW.WALCHENSEEFOREVER.DE

[@/WALCHENSEEFOREVER](#)

DEMNÄCHST IM KINO



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der FilmNewsBayern blickt auf die letzten vier Monate zurück. Vier Monate sind etwa 120 Tage. Tage, die sich aber in diesen Zeiten wie Jahre anfühlen. Anfang September war Julia von Heinz mit *Und morgen die ganze Welt* in Venedig. Das Festival hat analog stattgefunden. Der Film hat Ende Oktober die hybriden Hofer Filmtage eröffnet. Parallel diskutierten Medienschaffende virtuell auf den Münchner Medientagen und Programmkinomacherinnen und -macher beim Bundeskongress der kommunalen Kinos. Die Musikfilmtage Oberaudorf: analog. Das Fünf Seen Festival: analog. Das Seriencamp: digital. Das Festival der Filmhochschulen: digital. Dazwischen die Ungewissheit, das Hoffen und Bangen, Abwägen, Planen, Umplanen, Neuplanen. Bis 1. November waren die Kinos geöffnet, unter den schweren Bedingungen und mit guten Konzepten boten sie im Schulterschluss mit den Verleihfirmen ihrem dankbaren Publikum ein schönes Programm.

Zwei Tage bevor die erneuten Schließungen beschlossen wurden, hatte die Bayerische Staatsregierung die Fortsetzung der Anlaufhilfen für die Kinos veröffentlicht. FFF Aufsichtsratsvorsitzende Judith Gerlach teilte mit, dass mit weiteren 12 Mio. Euro die Hilfen bis Mitte des nächsten Jahres fortgesetzt werden. Am letzten Wochenende vor der Schließung strömten die Besucherinnen und Besucher in die Kinos, es war das bestbesuchte Wochenende seit März. Wir haben Kinobetreiberinnen und -betreiber gefragt, wie sie dieses Wochenende erlebt haben; die Antworten und Erinnerungen an die bewegenden Momente finden Sie in dieser Ausgabe. Auch die Festivalteams haben uns erzählt, wie es ihnen ergangen ist und wie ihre Pläne für 2021 aussehen, von Hof über Regensburg, Landshut über Bad Aibling, München bis Kaufbeuren.

Kinos und Filmfestivals brauchen Kinofilme. Erfreulicherweise konnten alle FFF-geförderten Kinoproduktionen, deren Dreharbeiten für dieses Jahr vorgesehen waren, zum Abschluss gebracht werden. Und so freuen wir uns auf die Starts von *Weißbier im Blut*, *Oskars Kleid*, *Felix Krull*, *Es ist nur eine Phase*, *Hase*, *Becken rand Sheriff*, *JGA*, *Wolke unterm Dach* und *Die Rettung der uns bekannten Welt*. Und immer noch und mit jedem Tag mehr freuen wir uns auf die Kinostarts von *Kaiserschmarrndrama*, *Der Boandlkramer* und *die ewige Liebe* und *Résistance*.

Bayern ist auch in den jetzigen Wintermonaten ein gefragter Drehort. Glücklicherweise gelten Dreharbeiten mittlerweile bundesweit als Teil der Arbeitswelt, so dass sie unter den geltenden Auflagen bisher auch weiterhin möglich sind. Um das Risiko bei anstehenden Dreharbeiten tragbarer für die Produktionsfirmen zu machen, hat Bayern als erstes Bundesland mit 5 Mio. Euro den Ausfallfonds I ergänzt. Über den Ausfallfonds II wird derzeit noch gesondert verhandelt. Die Film Commission Bayern steht in engem Austausch mit den Produktionsfirmen und den Behörden und unterstützt alle Teams. Zuletzt auch das große Netflix-Projekt *Munich 38*, das an Originalschauplätzen am Odeonsplatz, am Königsplatz und in der Hochschule für Musik gedreht wurde. Die Film Commission Bayern ist außerdem wie gewohnt aktiv bei allen Belangen, die mit Green Filming zu tun haben. Die zertifizierte Weiterbildung zu Green Film Consultants Film & TV an der IHK Akademie München und Oberbayern hat begonnen. Der Kurs war sofort ausgebucht, der nächste beginnt im Januar. Auch die Reihe „Keen to be green“ war ein großer Erfolg und wird seit Dezember als Netzwerk-Veranstaltung virtuell fortgesetzt.

Die FFF-geförderten Serien *Oktoberfest 1900* und *Pan Tau* waren im Ersten zu sehen und in der Mediathek abrufbar, ebenso wie das TV-Event *Gott* und der Spielfilm *Einer wie Erika*. Auf den Streamingportalen zu sehen sind nach wie vor FFF-geförderte Serien wie *Biohackers*, *Dark*, *4 Blocks* und seit Anfang Dezember *Spy City*. Die erste Folge des MagentaTV-Projekts hat das diesjährige Seriencamp eröffnet. Ebenfalls beim Seriencamp zu sehen, war die geförderte Webserie *Stichtag*, die seit Mitte November kostenlos bei Joyn läuft und die in dieser Ausgabe beschrieben wird. Gedreht wurden und werden *3 ½ Stunden*, *Para*, *Blackout*, *Kitz*,

Die Wannseekonferenz, *Katakomben*, *Der Pass 2*, *Der Palast* und *Das weiße Haus am Rhein*.

Selbst im Museum war ein gefördertes Projekt zu sehen: die VR-Installation *Oktoberfest Phantom* von Philip Gröning. In der Villa Stuck konnten Museums-Besucherinnen und Besucher während der Dauer der ausgefallenen Wiesn durch die VR-Brille Ruinen der Festzelte besuchen. Die Bilder und Geräusche waren das Ergebnis einer Berechnung der KI, gefüttert hatte sie der Regisseur mit Tausenden Schnipseln aus dem Netz. Eine weitere VR-Installation wartet auf ihr Publikum: *Gnothi Seauton* eines jungen Künstlerkollektivs, zwei Mal musste die Präsentation verschoben werden, das Team hofft auf den Jahresanfang 2021. Eine kleine Vorstellung finden Sie hier im Heft.

Ebenfalls in dieser Ausgabe finden Sie drei persönliche Texte von Caroline Link, Edgar Reitz und HFF-Kamerastudent Markus Schindler. Darin gedenken sie Kamera-Legende Gernot Roll. In einem Interview hier im Heft spricht Michael Bully Herbig über die Arbeit am *Boandlkramer* und seine Erinnerungen an Joseph Vilsmaier. Der letzte Film des großen Filmemachers, der ja auch Kameramann war, wird voraussichtlich im Februar starten.

Wenn diese Ausgabe der FilmNewsBayern erscheint, wird gerade der FFF Vergabeausschuss zum letzten Mal in diesem Jahr über Förderanträge entscheiden. Alle haben sie in 2020 stattgefunden, die FFF Vergabesitzungen: fünf für die Film- und Fernsehförderung, drei für die Gamesförderung, vier für die internationalen Projekte, zwei für den neuen Förderbereich Extended Realities. Der Förderkalender hat die gewohnte Stabilität und Verlässlichkeit geboten, die Förderempfehlungen haben dazu beitragen können, neue kreative Projekte auf den Weg zu bringen und bei allen Herausforderungen der Gegenwart an die Zukunft zu denken. Zusätzlich wurden für die bayerischen Filmtheater, Filmfestivals und sonstige filmische Veranstaltungen über 280 Einzel-Förderempfehlungen ausgesprochen. Dies war möglich durch die Unterstützung der sieben FFF Gesellschafter, allen voran dem Freistaat Bayern, bei denen ich mich an dieser Stelle nochmal sehr bedanke.

Was unsere Fach- und Netzwerkveranstaltungen angeht, haben wir unser Möglichstes getan: Im Spätsommer konnten wir eine den Auflagen angepasste kleinere Version der beliebten und bewährten Gameswanderung anbieten. Ebenfalls gegen Ende des Sommers in kleinerem Rahmen als sonst organisierte die Film Commission Bayern die Location Tour, die nach Starnberg und Umgebung führte. Beide Male bekräftigten die Teilnehmenden, wie außergewöhnlich wertvoll jeder nicht virtuelle Kontakt momentan für sie ist.

Es war ein trauriger Tag, als Ende Oktober die erneuten Kinoschließungen bekannt gegeben wurden. Ausgerechnet am nächsten Tag sollte *Und morgen die ganze Welt* im Verleih von Alamode starten. Somit war klar, dass ihm fürs erste nur vier Tage in den Kinos bleiben würden. Am Abend desselben Tages gab aber German Films bekannt, dass genau dieser Film für Deutschland ins Oscar-Rennen geschickt wird. So gab es an diesem traurigen Tag noch eine schöne Nachricht. Wir freuen uns und drücken die Daumen! Ebenso freuen wir uns, wenn dieser und die anderen geförderten Filme ihre Reise durch die Kinos fortsetzen können. Wie schon zu Beginn der Pandemie möchte ich auch jetzt nochmal betonen: Der FFF steht an der Seite der Filmschaffenden und tut alles dafür, um die Auswirkungen der Krise abzufedern.

Zu Weihnachten wünsche ich uns allen Erholung von den Sorgen und Strapazen des vergehenden Jahres und ganz viel Licht. Am besten in den Lichtspielhäusern!

Ihre Dorothee Erpenstein



Inhalt



Sobald wie möglich

Statt für ein Bild haben wir uns dieses Mal für viele Bilder entschieden. Diese Kinofilme sind aktuell von der Corona-Krise betroffen. Entweder weil sie gerade im Kino liefen, oder weil sie jetzt ihren Start erlebt hätten. In chronologischer Reihenfolge: „Body of Truth“, „Jim Knopf und die Wilde 13“, „Gott, du kannst ein Arsch sein!“, „Enfant Terrible“, „Drachenreiter“, „Martin Margiela – Mythos der Mode“, „Und morgen die ganze Welt“, „Résistance“, „Kaiserschmarrndrama“, „Wickie und die wilden Männer – Das magische Schwert“, „Die Schule der magischen Tiere“, „Der Boandlkramer und die ewige Liebe“, „Ostwind – Der große Orkan“. Wir hoffen, dass die Kinos bald wieder öffnen können und diese Filme so bald wie möglich auf die große Leinwand kommen.

STANDORT

3

Editorial

6

Medienszene

»Herzogpark« bei der Seriencamp Conference // Premiere von »Gott, du kannst ein Arsch sein!« in München // Dreharbeiten von »Die Rettung der uns bekannten Welt« in Herrsching // Premiere von »Drachenreiter« in München // Dreharbeiten von »Beckenrand Sheriff« in Pleystein // Dreharbeiten von »Es ist nur eine Phase, Hase« in Johanneskirchen // Dreh von »3½ Stunden« in Neuenmarkt // Fünf Seen Filmfestival // Starter Filmpreis der Landeshaupt München // Musikfilmtage Oberaudorf

7

Kinocharts

8

Ein kurzer Blick an der Tür

Das letzte Oktober-Wochenende 2020 war für die Kinos schön und traurig zugleich. Schön, weil so viele Besucherinnen und Besucher in die Kinos kamen wie seit März nicht mehr. Traurig, weil sie ihre Kinos wieder schließen mussten. Wir haben Kinobetreiberinnen und Kinobetreibern aus Bayern nach ihren Eindrücken vom letzten Kino-Wochenende gefragt.

12

Ein Saal ist nicht genug

Mitten in der Corona-Krise sendet Familie Kroiß aus Abensberg ein Hoffnungssignal an alle Kinobetreiberinnen und -betreiber: Nach einem Großumbau erstrahlt das 64 Jahre alte „Roxy“ Filmcasino in neuem Glanz – größer, schöner und noch kultiger.

14

Die richtige Jahreszeit

Durch die etwas bessere Situation in den Sommermonaten konnten bei der HFF Summer School auch Präsenzveranstaltungen angeboten werden.

15

Nachhaltig weiterbilden und netzwerken

In den letzten beiden Monaten fand die zertifizierte Weiterbildung zu Green Consultants Film & TV an der IHK Akademie München und Oberbayern erstmals statt. Der Kurs war schnell ausgebucht. Und: Die Reihe »Keen to be green« wird ausgebaut.

16

Die Heimat ist jetzt im Himmel

In einem Jahr voller traurigen Nachrichten gibt es Nachrichten, die noch trauriger sind. Am 12. November 2020 starb Kamera-Legende Gernot Roll. Drei persönliche Erinnerungen von Caroline Link, Edgar Reitz und HFF Kamera-Student Markus Schindler.

PRODUKTION

18

Bekenntnisse

Markus Zimmer, seit 2018 Geschäftsführer der Bavaria Filmproduktion, erlebte ein Wechselbad der Gefühle im Pandemie-Jahr: Mit »Enfant Terrible« war er ins abgesagte Festival de Cannes eingeladen, mit »Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull« stemmte er die Produktion eines Mammut-Projekts unter den gegenwärtigen Bedingungen. Den Kinostart plant Warner für den 4. Februar 2021.

20

Der Bully macht das schon

Im November 2019 drehte Joseph Vilsmaier »Der Boandlkramer und die ewige Liebe«. Es wurde sein letzter Film: Im Februar starb er im Alter von 81 Jahren. Die Postproduktion übernahm Michael Bully Herbig, der auch die Idee zum Film hatte, Koproduzent war und – wie im Vorgängerfilm aus dem Jahr 2008 – den Boandlkramer spielte, den leibhaftigen Tod. Ein Gespräch über die Entstehung des Films und über seinen Freund Joseph Vilsmaier.

24

Die Wette gilt

Der Post zur Präsenz von »Stichtag« beim Seriencamp bescherte dem FFF Bayern so viele Reaktionen auf Instagram wie kein anderer zuvor. Die Webserie handelt von einer Wette unter Jugendlichen im Münchner Hasenberg. Zu sehen ist sie auf Joyn. Ihre Genese zeigt, wie gut das Angebot für Nachwuchsprojekte in Bayern funktioniert.

26

Zeit der Spiele

Innerhalb kurzer Zeit erscheinen zur Zeit so viele FFF-geförderte digitale Spiele wie noch nie. Lazuli lernt jetzt Wörter, im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst führt AR spielerisch durch das Haus, es gibt galaktischen Sci-Fi-Aufbau-Simulationen und vier modernisierte Spieleklassiker für die neue Familienkonsole Intellivision Amico. Die Vielfalt ist also groß. Wer will, kann sogar Japanisch lernen.

30

Erkenne dein digitales Selbst

Hinter dem FFF-geförderten VR-Projekt »Gnothi Seauton 3.0« steckt ein vielseitiges Künstler-Kollektiv. Es verbindet antike Philosophie, Kunst und die Spuren unserer Daten in der virtuellen Welt.

VERANSTALTUNGEN

32

Waffe und Verführung

Erst verschoben, dann gezittert: Als das Kino der Kunst begann, konnte jeden Tag ein neuer Lockdown beginnen. Schlussendlich begann er einen Tag nach dem Ende des Festivals.

33

XR-Projekt »Oktoberfest Phantom« in der Villa Stuck

Im April 2020 gründete der FFF den Förderbereich Extended Realities (XR). Zu den ersten geförderten Projekten gehörte Philip Grönings immersive interaktive VR/360 Grad/Sound-Installation, die das abwesende Oktoberfest erfahrbar macht. Diese performative Installation mit vier VR-Stationen stellte das Museum Villa Stuck Ende September für drei Wochen aus.

34

Orte der Begegnung

Zum Jahreswechsel haben wir abermals bei den bayerischen Filmfestivals nachgefragt, was Stand der Dinge ist. Mit allergrößtem Engagement bemühen sich alle Teams, soviel anzubieten, wie nur möglich.

42

Helle Tage

Als im April weltweit eine Absage nach der nächsten kommuniziert wurde, gab der Präsident Venetiens Luca Zaia bekannt, dass das 77. Internationale Filmfestival in Venedig stattfinden werde. Der FFF-geförderte Kinofilm »Und morgen die ganze Welt« feierte dort Weltpremiere.

Dunkle Nächte

Ein Filmfestival im Sommer in einer Lagune an der Adria, das schien eher machbar als im Winter an der Ostsee. Dennoch: Die Black Nights Tallinn haben tatsächlich stattgefunden. Ein kurzer Bericht von Christoph Gröner.

INFO

43

Termine

Bayerischer Filmpreis 2020 // First Movie // Münchner Filmwerkstatt e.V.

44

7 Jahre Creative Europe MEDIA

46

Produktionsspiegel

51

Impressum



Eberhofer. Birkenberger. Dreamteam.

KAISERSCHMARRN DRAMA

Nach dem Bestseller von
Rita Falk



Sebastian Bezzel

Simon Schwarz



ARD® Degeto BR FFF Bayern FFA...

Follow us on #KAISERSCHMARRNDRAMA

Deutscher Filmförderfonds BAVARIENFILM FESTIVAL DER KUNST dtv Constantin Film



OSTWIND Der große Orkan

FFF Bayern FFA...

FOLLOW US ON #OSTWIND5

FFF... Deutscher Filmförderfonds Constantin Film

NILAM FAROOQ

CHRISTOPH MARIA HERBST

CONTRA

NACH DER VORNAME
DER NEUE FILM VON SÖNKE WORTMANN

SevenPictures Film und Medien Stiftung Bayern FFA... Deutscher Filmförderfonds

Follow us on #CONTRA

FFF Bayern Constantin Film

DEMNÄCHST IM KINO



01



02



03



04



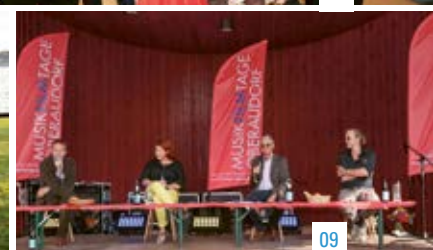
06



07



08



09

01

Im November wurde bekannt, dass Magenta TV-Kunden künftig kostenlos TV Now nutzen können. Der FFF hat eine TV Now-Serie in seinem Förderportfolio: *Herzogpark*. Bei der Seriencamp Conference sprach Moderator Thomas Lückerrath mit Produzentin Yoko Higuchi-Zitzmann (r.) und Patricia Riegel über die Entwicklung der Serie. Im Mittelpunkt stehen vier Frauen, die im Münchner Nobel-Stadtteil Herzogpark wohnen und das Hüten von Geheimnissen als Überlebensstrategie anwenden – bis ein Mord geschieht. Die Dreharbeiten sollen im April 2021 beginnen.

02

Immerhin vier Wochen konnte *Gott, du kannst ein Arsch sein!* im Kino ausgewertet werden. Knapp 230.000 Zuschauerinnen und Zuschauer sahen den Film, der im Verleih von Leonine in den Kinos lief. Bei der Premiere in der Astor Film Lounge im ARRI München Ende September traf FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein Sinje Irslinger und Til Schweiger, Drehbuchautor und Produzent Tommy Wosch (Ufa), und die Leonine Distribution-Geschäftsführer Fred Kogel und Bernhard zu Castell.

03

Als der FFF die Fördermeldung zu *Die Rettung der uns bekannten Welt* veröffentlichte, meldete sich die Presse umgehend: der Til Schweiger und die Perathon? Ja! Das Projekt wurde Anfang November abgedreht. Der Film erzählt sensibel und humorvoll davon, was es heißt, mit einer bipolaren Störung glücklich leben

zu können. Das Drehbuch verfassten Jo Malinke und Til Schweiger, der auch Regie führte und produzierte. Der Film ist eine Produktion von Barefoot Films und Warner Bros. Film Productions Germany, in Ko-Produktion mit Perathon Medien und Erfttal Film- und Fernsehproduktion. Drehorte in Bayern waren am Ammersee, am Walchensee, in Kaufbeuren, Ramsau und München. Dorothee Erpenstein und Judith Erber besuchten das Set in Herrsching und trafen (v.l.): Ralf Zimmerman (Co-Produzent Perathon Film), Greta Kasalo (Darstellerin), Til Schweiger, Otto Emil Koch (Darsteller), Gilbert Möhler (Co-Produzent Perathon Film) und René Richter (Kamera). Warner plant den Kinostart für 2021.

04

Kurz vor Drehende: am Set von *Es ist nur eine Phase, Hase* in der „Neuen Theaterfabrik“ in Johanneskirchen bei München. Die FFF-geförderte Komödie von Florian Gallenberger nach dem gleichnamigen Bestseller von Maxim Leo und Jochen Gutsch soll im Verleih von Majestic am 28. Oktober 2021 in den Kinos starten. Christoph Maria Herbst und Christiane Paul spielen ein Paar in der *Midlife Crisis*, das mit seiner Beziehung hadert. In weiteren Rollen spielen Jürgen Vogel, Bettina Lamprecht, Peter Jordan, Jytte-Merle Böhrnsen und Ulrich Tukur. Das Drehbuch haben Malte Welding und Florian Gallenberger geschrieben. Benjamin Herrmann produziert mit Majestic Film gemeinsam mit Benedikt Böllhoff und Max Frauenknecht von VIAFILM und in Koproduktion mit ARD Degeto. Auf dem Foto von links nach

rechts: Regisseur Florian Gallenberger, Produzent Benjamin Herrmann, Hauptdarsteller Christiane Paul und Christoph Maria Herbst, Co-Produzent Max Frauenknecht, FFF-Kinoförderreferentin Judith Erber.

05

Gerade mal zwei Wochen konnte die Constantin-Produktion *Drachenreiter* im Kino laufen. An die 240.000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben es an den insgesamt 17 Tagen geschafft, den Film auf der großen Leinwand zu sehen. Der FFF hat den Animationsfilm im Bereich Internationale Koproduktionen mit 2 Mio. Euro gefördert. Mitte Oktober gab es ein Special Screening in München. Regisseur Tomer Eshed, Produzent Christoph Müller, Associate Producer Marina Schiller und Executive Producer Martin Moszkowicz begrüßten Judith Erber. Star des Abends war Rick Kavanian, der in dem Animationsfilm, inspiriert von Cornelia Funkes Bestseller, dem Drachen Nesselbrand seine Stimme leiht.

06

Seit ein paar Wochen taucht der Landkreis Neustadt an der Waldnaab in der Oberpfalz immer wieder in den Zeitungsnachrichten auf, und zwar als Drehort. Offenbar interessieren sich immer wieder Produktionsteams dafür. Gedreht wurde dort in Pleystein *Beckenrand Sheriff*. Entstanden ist der Kinofilm vom Stoff her in der Drehbuchwerkstatt München, wo Autor Markus Pfeiffer am Ende des Ausbildungsjahres den Tankred-Dorst-Preis dafür gewann. Darauf aufmerksam geworden sicherte sich die Lieblingsfilm die Rechte.

Milan Peschel spielt den grantigen Titelhelden, einen Bademeister, der „sein“ altes Freibad vor dem Abriss bewahren will und dafür Unterstützer sucht. Dimitri Abold und Sarah Mahita sowie Johanna Wokalek, Gisela Schneeberger, Sebastian Bezzel und Rick Kavanian haben weitere Rollen übernommen. Gedreht wird vor der Kamera von Torsten Breuer. Robert Marciniak und Julia Rappold produzieren für Lieblingsfilm. Leonine Studios ist Koproduktionspartner und übernimmt den Verleih. Auf dem Foto zu sehen sind (obere Reihe, v.l.): Julia Rappold, Judith Erber, Dimitri Abold, Milan Peschel und Rainer Rewitzer (Bürgermeister Pleystein). Untere Reihe (v.l.): Robert Marciniak, Andrea Lang (Zweite Bürgermeisterin Pleystein), Cosima von Spreti, Josef Brandmeier und Marcus H. Rosenmüller.

07

Nächstes Jahr im August wird der Mauerbau 60 Jahre her sein. Zu diesem Anlass wird die ARD den Fernsehfilm *3 ½ Stunden* ausstrahlen. Der Film schildert die Dramatik des 13. August 1961 aus ungewöhnlicher Perspektive. Die Reisenden des Interzonenzuges von München nach Ost-Berlin erfahren 3 ½ Stunden vor Grenzübertritt, dass in Berlin die Mauer gebaut wird. In dieser kurzen Zeit müssen sie eine existenzielle Entscheidung treffen: Aussteigen oder Weiterfahren. Gedreht wurde u. a. in Neuenmarkt in Bayern. Ed Herzog inszeniert den Film nach einem Drehbuch von Robert Krause und Beate Fraunholz. Für die Kamera zeichnet Ngo The Chau verantwortlich. Zum Darstellerensemble gehören Susanne

Top 12

Deutsche Kinofilme 2020



Bormann, Jan Krauter, Jördis Triebel, Martin Feifel, Katrin Filzen, Peter Schneider, Jeff Wilbusch, Alina-Bianca Neumann sowie Uwe Kockisch, Luisa-Céline Gaffron und Steffi Kühnert. Gedreht wurde u. a. in Neuenmarkt in Oberfranken, wo die FFF Referentin für die TV Förderung Adina Mungenast das Set besucht hat. Auf dem Foto sind zu sehen (v.l.): Hannah Schiller, Jördis Triebel und Martin Feifel, davor Ed Herzog und Ngo The Chau sowie in der ersten Reihe Felix von Poser (Amalia Film), Adina Mungenast und Michael Lehmann, Sibylle Stellbrink und Henning Kamm (Real Film Berlin).

08

Mehr als 14.000 Besucher kamen in diesem Jahr zum 14. Fünf Seen Filmfestival. Festivalintendant Matthias Helwig sprach von einem enormen Erfolg in schwierigen Zeiten und das, obwohl nur maximal die Hälfte der Sitzplatzkapazität ausgelastet werden durfte. Höhepunkte des Festivals waren die Auftritte von Lars Eidinger und der Hannelore-Elsner-Preisträgerin Nina Hoss sowie das Konzert von Klaus Doldinger und die Weltpremiere von Pepe Danquarts *Vor mir der Süden*. Zu Ehren von Mikis Theodorakis gab es eine Dokumentation über ihn von Asteris Koutoulas; der griechische Komponist bedankte sich mit einem Videogruß. Der SZ Publikumspreis ging an *Walchensee forever* von Janina Ji Wonders. Auf dem Foto (v.l.): Georg Scheitz (Dritter Landrat), Starnbergs Bürgermeister Patrick Janik, Klaus Doldinger, Schauspieler Rainer Bock, Festivalchef Matthias Helwig, Schauspieler Julia Roy, Regisseur Peter Payer und Schauspieler Johanna Bittenbinder.

05

09

Mit einem ausverkauften Konzert der Band Dreiviertelblut im Oberaudorfer Kurpark gingen die in den September verschobenen 13. Musikfilmtage Oberaudorf zu Ende. In fünf Tagen wurden insgesamt fünfzehn Spiel- und Dokumentarfilme gezeigt, darunter zwei in Open-Air-Vorführungen. Die meisten Termine waren rasch ausverkauft. Zum traditionellen sonntäglichen Frühschoppen-Gespräch unter der Moderation von Festivalleiter Markus Aicher waren die Kabarettistin Luise Kinseher, der Komponist und Musiker Gerd Baumann und Produzent Andreas Richter zu Gast. Bei gutem Wetter konnten alle Outdoor-Veranstaltungen umgesetzt werden, so die Open-Air-Vorführungen von *Blues Brothers – Extended Version* zum 40. Jubiläum des Films und *Lindenberg! Mach dein Ding* als auch das gefeierte Konzert des Manuel Randi Trios mit dem Südtiroler Musiker Herbert Pixner als special guest.

10

Die Starter Filmpreise der Landeshauptstadt München wurden dieses Jahr im August vergeben. Sie gingen an Anna Roller für *Die letzten Kinder im Paradies*, an Berthold Wahjudi für *Summer Hit* und an Mariko Minoguchi für ihren FFF-geförderten Debütfilm *Mein Ende. Dein Anfang*. Der Starter-Filmpreis / Produktion 2020, gestiftet von ARRI Media, als geldwerte Leistung in Höhe von 6.000 Euro für die Postproduktion eines künftigen Films, ging an Narges Kalhor für ihren FFF-geförderten Dokumentarfilm *In the name of Scheherazade oder der erste Biergarten in Teheran*. Über die Vergabe hat der Feriensenat des Stadtrats auf Empfehlung einer Jury beschlossen.



1 **NIGHTLIFE**
Warner Bros. // Kinostart 13.02.2020



2 **ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL**
Warner Bros. // Kinostart 25.12.2019



3 **DIE KÄNGURU-CHRONIKEN**
X Verleih / Warner Bros. // Kinostart 05.03.2020



4 **JIM KNOPF UND DIE WILDE 13**
Warner Bros. // Kinostart 01.10.2020



5 **LINDBERG! MACH DEIN DING**
DCM // Kinostart 16.01.2020



6 **DIE HOCHZEIT**
Warner Bros. // Kinostart 23.01.2020



7 **ENKEL FÜR ANFÄNGER**
Studiocanal // Kinostart 06.02.2020



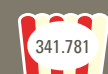
8 **VIER ZAUBERHAFTE SCHWESTERN**
Disney // Kinostart 09.01.2020



9 **MEINE FREUNDIN CONNI – GEHEIMNIS UM KATER MAU**
Wild Bunch // Kinostart 02.07.2020



10 **LASSIE – EINE ABENTEUERLICHE REISE**
Warner Bros. // Kinostart 20.02.2020



11 **DIE HEINZELS – RÜCKKEHR DER HEINZELMÄNNCHEN**
Tobis Film // Kinostart 30.01.2020



12 **DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME**
Constantin // Kinostart 23.01.2020

Internationale Koproduktionen*



1 **SONIC THE HEDGEHOG***
Paramount // Kinostart 13.02.2020



2 **3 ENGEL FÜR CHARLIE***
Sony Pictures // Kinostart 02.01.2020



3 **GUNS AKIMBO***
LEONINE // Kinostart 25.06.2020

Besucherszahlen

Quelle: VdF (Stand: 03.11.2020), Filme ab Start 25.12.2019
Alle blau markierten Filme wurden vom FFF Bayern gefördert.

* Gefördert im Programm Internationale Koproduktionen



Ein kurzer Blick an der Tür

Das letzte Oktober-Wochenende 2020 war für die Kinos schön und traurig zugleich. Schön, weil so viele Besucherinnen und Besucher in die Kinos kamen wie seit März nicht mehr. Traurig, weil sie ihre Kinos wieder schließen mussten. Wir haben mit Kinobetreiberinnen und Kinobetreibern aus Bayern gesprochen und sie nach ihren Eindrücken gefragt.



LICHTSPIEL KINO & CAFÉ | BAMBERG | Diana Linz & Gerrit Zachrich

Das letzte Wochenende vor der zweiten Schließung war schier unglaublich. Wir hatten überhaupt keine Zeit, Trübsal zu blasen. Bereits einen Tag nach der Ankündigung klingelten beide Kino-Telefone unentwegt. In unseren drei Sälen haben wir insgesamt 16 Filme gezeigt, davon fünf zusätzlich in Originalfassung. Sowohl Kinder- als auch Abendvorstellungen waren voll und zum Großteil ausverkauft. Im Lichtspiel liefen u. a. *Emma*, *The Booksellers – Aus Liebe zum Buch*, *Weit*, *Zombi Child* und im Odeon u. a. *Drachenreiter*, *Der geheime Garten*, *Yakari – Der Kinofilm*, *Und morgen die ganze Welt* und *Es ist zu Deinem Besten*.

Dank unserer tollen Zuschauerinnen und Zuschauer ergab dies das beste Wochenende seit März. Viele der Gäste haben uns Mut zugesprochen und uns erklärt, dass sie sofort nach der Wiederöffnung wieder ins Kino kommen werden. Unsere Besucherinnen und Besucher fühlen sich – nach eigenen Aussagen – im Kino sicher.

Doch der Erfolg hat natürlich seinen Preis: Bei so hohem Besucherzuspruch benötigt man für jede Vorstellung doppelten Personalaufwand. Ehrlich gesagt, waren wir am Montag ganz schön schlapp. Das Tolle an dieser Krise ist jedoch, dass wir uns einer Sache jetzt ganz sicher sind: Unser Publikum ist für uns da! Vor allem jetzt. Kino wird auch aktuell wieder totgesagt, aber dieses Wochenende hat das Gegenteil bewiesen: KINO LEBT!

FILMGALERIE | BAD FÜSSING | Christian Mitzam

Die Umstände in Bad Füssing gestalten sich anders als an anderen Orten. Zum einen war am letzten Tag vor der Kinoshließung Bad Füssing schon fast leer: 15.000 verwaiste Gästebetten. Und zum anderen war es für die Österreicher nicht mehr möglich, an diesem Wochenende nach Deutschland zu fahren.

So war der Besuch lediglich auf die Einheimischen beschränkt, aber da gab es dann auch etwas Nettes zu berichten. Die letzten Tage vor der Schließung machten uns nicht nur traurig, sondern mobilisierten auch den einen oder anderen Filmfan, einen der 14 Filme, die am letzten Wochenende gezeigt wurden, zu sichten. So war ein Stamm-Pärchen Freitag, Samstag und Sonntag bei uns, um die kino-freie Zeit besser zu überstehen.

Die Favoriten bei uns waren *Jim Knopf und die Wilde 13*, *Mein Liebhaber*, *der Esel und ich* und *Es ist zu Deinem Besten*.

REGINA FILMTHEATER | REGENSBURG | Doris Lerchl-Goldermann & Oliver Goldermann

Das November-Programm für das Regina Filmtheater lag bereit: Viele Kinderfilme, feine französische Filme, die heiß-ersehnte Fortsetzung der Eberhofer-Reihe, politische Filme gegen rechts, Beiträge eines italienischen Filmfestivals und nach den Vorstellungen Diskussionen und Sonderveranstaltungen mit Filmschaffenden.

Die Ankündigung zum zweiten Lockdown „light“ traf uns als Kino erneut hart. Auch wenn die steigenden Infektionszahlen eine erneute Reduktion der Kontakte erwarten ließen. Doch bei den Kinobesucherinnen und -besuchern und uns als Kinobetreibern stellt sich die Frage: Wo finden diese vielen Infektionen statt, da keinerlei Meldungen zu Infektionen nach Besuchen im Kino oder Theater zu lesen waren? Alle haben die wichtigen Hygienekonzepte umgesetzt und sogar Investitionen wie neue Lüftungsanlagen getätigt, um das Ansteckungsrisiko weiter zu minimieren. Die Regeln wurden von unseren Gästen akzeptiert, und sie kamen gut damit zurecht.

Besonders erfreulich war, dass viele Senioren mit ihren Enkelkindern ins Kinderkino gekommen sind. Am Sonntag fand noch eine Matinee mit *The Booksellers – Aus Liebe zum Buch* statt. Danach diskutierten die Besucherinnen und Besucher vor dem Kino über den Film, über Kultur und Bücher. Nach der letzten Vorstellung am Sonntag haben wir die Schaukästen abplakatiert. Die letzten Gäste sind gegangen. Ohne Besucherinnen und Besucher ist das Kino nur ein Gebäude, dem die Seele fehlt. Was schreiben wir auf den Außenanzeiger? Ein Filmzitat „Das Leben ist wie eine Pralinschachtel, man weiß nie, was man bekommt“? Oder „Alles Gute – Bleiben Sie gesund“? Wir haben uns für letzteres entschieden. In den sozialen Medien erreichen uns viele Nachrichten, dass wir weitermachen sollen und das Regina Filmtheater diese Krise unbedingt überstehen muss. Dieser Zuspruch ist für uns die stärkste Motivation, weiterzumachen.



CINECITTÀ, MEISENGEIGE & METROPOLIS | NÜRNBERG |

Wolfram und Laura Weber

Das letzte Wochenende vor dem erneuten Lockdown war mit 7.191 Besuchern das drittbeste im Cinecittà seit der Wiedereröffnung. Am vergleichbaren Wochenende 2019 hatten wir allerdings fast 29.000 Besucher. Aufgrund des hohen Inzidenzwertes in Nürnberg und der damit verbundenen Beschränkung von maximal 50 Personen pro Saal (beim Start von *Tenet* waren es 200 Personen) gab es viele ausverkaufte Vorstellungen. Ohne diese Kapazitätsbeschränkung wäre das Wochenende vom 29. Oktober bis 1. November wahrscheinlich das beste Wochenende in 2020 geworden. Die Top-Filme waren *Greenland* und *Tenet*. *Yakari – Der Kinofilm* und *Jim Knopf und die Wilde 13* lieferten sich ein Kopf-an-Kopf Rennen um Platz 3.

Die Resonanz der Kinogäste war sehr positiv, selbst die Maskenpflicht im Kinosaal wirkte sich nicht so abschreckend aus wie anfangs befürchtet; auch die Gastronomie war gut besucht. Viele Menschen wollten offensichtlich noch einmal – unter Einhaltung der Abstandsregeln – feiern wie auf der untergehenden Titanic. Covid-19 ist allerdings kein Eisberg – das Kino wird daran nicht untergehen! Seit der Wiedereröffnung hatten wir im Cinecittà 134.000 Besucher sowie geschätzt 20.000 Gäste in den Restaurants. Es gab in der ganzen Zeit keine einzige Anfrage zur Kontaktverfolgung aus dem Gesundheitsamt (diese hätten wir selbstverständlich aufgrund lückenloser Dokumentation jederzeit beantworten können).

Dass am letzten Wochenende vor dem Lockdown solch ein gutes Ergebnis erzielt werden konnte, beweist, dass das Kino als sicher empfunden wird. Wir appellieren an die Regierung, die Kinos spätestens im Januar wieder zu öffnen und die versprochenen Hilfen für die Zeit des Lockdowns unbürokratisch zu bewilligen und so schnell wie möglich auszuzahlen.

FILMCENTER DILLINGEN | Claudia Mayr

Es war ein schön-schreckliches Gefühl an diesem Wochenende. Unser Familienbetrieb konnte erstmals seit März wieder dreistellige Besucherzahlen pro Tag erzielen. Viele Familien kamen ins Kino und haben den neu gestarteten *Yakari – Der Kinofilm* angesehen. Weiterhin gut besucht waren *Jim Knopf und die Wilde 13* und *Der geheime Garten*.

Diese tolle Resonanz und die fast ausgelasteten vier Säle haben gezeigt, wie sehr die Dillinger unser Kino wertschätzen und unterstützen. Es hat auch gezeigt, wie gut unser Hygienekonzept funktioniert – das hat gut getan und stolz gemacht. Das mit viel Mühe für ein volles Haus erarbeitete Konzept kam an diesem Wochenende zum ersten Mal richtig zum Tragen und hat sich bewährt. Die Gäste haben sich automatisch und vorbildlich an die Vorschriften gehalten und auch in der 10-Meter-langen Schlange vor dem Kino nicht nur die Abstände eingehalten, sondern auch ihre gute Laune behalten.

Das Wochenende hat sich für uns fast wie in alten Zeiten angefühlt, als die Kinosäle noch voll besucht waren. Umso schmerzlicher die erneute Leere im November und Dezember. Wir hoffen auf einen Januar mit offenen Kinos, vielen Besucherinnen und Besuchern und tollen Weihnachtsfilmen.

7. CASINO ASCHAFFENBURG | Christopher Bausch

Nach der Ankündigung der Bundeskanzlerin, dass nach dem Wochenende vom 30. Oktober 2020 die Kinos erneut schließen müssen, begannen die Ticketbuchungen: Unsere drei Säle waren von Donnerstag bis Sonntag komplett ausverkauft. Kein Wunder bei den geltenden Abstandsregeln von eineinhalb Metern. Insgesamt besuchten in diesen Tagen mehr als 700 Personen das Casino Aschaffenburg – in 2019 waren es in diesem Zeitraum mehr als doppelt so viele.

Es war schön, dass so viele die Chance genutzt haben, noch einmal ins Kino zu gehen und einen guten Film zu genießen. Neben dem treuen Stammpublikum kamen viele Jugendliche, um *Und morgen die ganze Welt* anzusehen. Auch die Sneak Preview, die letzte Vorstellung am Sonntagabend, war restlos ausverkauft. Für die kleineren Kinofans war auch etwas geboten: Seit Jahren organisiert unser Team das Ferienkino für die Dauer der Schulferien. Die Kindervorstellungen um die Mittagszeit waren an den drei Tagen, die möglich waren, ebenfalls komplett voll. Neben dem Film von Julia von Heinz waren u. a. *Schwesterlein*, *Jim Knopf und die Wilde 13*, *Oeconomia*, *Max und die wilde 7* und *Mrs. Taylor's Singing Club* im Programm.

Dass wir noch vor Ende Januar wieder öffnen dürften, kann ich mir derzeit schwer vorstellen. Und auch dann wäre wegen der Abstandsregeln und der Maskenpflicht im Saal der Kinobetrieb nicht rentabel. Hier muss sich dringend etwas ändern. Das letzte Wochenende war ein klares Zeichen, dass Kultur und Kino essentiell und systemrelevant sind. Die Stimmen der Besucherinnen und Besucher waren deutlich: Sie fühlen sich sicher im Kino und bleiben dem Casino Aschaffenburg treu. Die Streaming-Angebote von Netflix und Co. können das Kinoerlebnis einfach nicht ersetzen.

PROLI-KINO, FILMTHEATER METROPOLIS, SCHARFRICHTER KINO | PASSAU |

Susanne, Manfred &
Julia Vesper

Wir sind natürlich mit sehr gemischten Gefühlen in dieses Allerheiligen-Wochenende gegangen. Gerade für uns in Bayern ist das ja eine optimale Kinozeit – die Herbstferien beginnen, und wegen des Feiertags sind andere Vergnügungen zur Zeit nicht möglich.

Die Aussicht auf einen neuerlichen Lockdown hat uns sehr getroffen, zumal wir in den letzten Wochen zusehends bemerkt haben, dass unsere Gäste (trotz des eher bescheidenen Filmangebots) wieder gerne ins Kino gehen und vor allem keine Angst vor einer Ansteckung haben. Die Leute nahmen unsere Kinos mit ihren modernen Lüftungsanlagen und dem optimalen Hygienekonzept immer mehr als sicheren Ort wahr, an dem man für ein paar Stunden vom momentan teilweise schwierigen Alltag abschalten und einfach nur genießen kann.

Nun hatten wir gerade auch an diesem letzten Wochenende vor der Schließung vermehrt das Gefühl, dass „noch einmal schnell ins Kino gegangen wird“, bevor alles wieder zu ist. Die Nachmittagsvorstellungen der Kinderfilme, u. a. *Drachenreiter*, *Yakari – Der Kinofilm*, *Jim Knopf und die Wilde 13* und selbst der schon sehr lange im Programm befindliche *Max und die wilde 7* waren größtenteils mit ganzen Familien besetzt und aufgrund der geltenden Abstandsregeln quasi ausverkauft. Die Erwachsenen haben sich mehrheitlich für Action wie *Greenland* und den Langläufer *Tenet* entschieden oder klassisch zu Halloween einen Horrorfilm angesehen. Auch die Komödie *Es ist zu Deinem Besten* lag hoch im Kurs bei den Besucherinnen und Besuchern. Das Bolschoi-Ballett war auch sozusagen ausverkauft – schnell noch ein schöner Nachmittag für die Kulturfreunde!

Das alles macht uns zuversichtlich, dass die Besucherinnen und Besucher gerne wieder zu uns ins Kino kommen, wenn wir im Januar wieder öffnen dürfen – was wir sehr hoffen.



KUK FILMTHEATER | SCHWEINFURT | Diana Schmeltzer

KINO BREITWAND | GAUTING & SEEFELD | Matthias Helwig

Er macht Hoffnung, dieser letzte Kinotag. Darauf, dass es wichtig bleibt, Menschen zu sehen, von denen man vorher nicht wusste, dass man sie treffen würde. Im Foyer eines Kinos. Menschen zu sprechen, die man schon häufiger gesehen und denen man schon so lange nicht mehr nah war. Vor den Kassen eines Kinos. Menschen zu hören, die andere Meinungen vertraten als die, die man täglich im Fernsehen hörte oder in seinem engsten Umkreis. Auf dem Weg ins Kino. Sich auf Bilder zu konzentrieren, die 90 Minuten oder zwei Stunden in einem dafür gemachten Raum auf einen einwirkten, mit einem spielten, einen zum Lachen brachten, zum Nachdenken, zum Traurig-Sein, warum nicht?

Die einem sagten, woher das viele Geld kommt für Unterstützungen und Förderungen und wie das überhaupt funktioniert. Die in die Cevennen auf einen Wandersteig entführten und an vergangene Sommer erinnerten. Die zum Widerstand aufriefen und die Frage stellten, wann der Widerstand berechtigt wäre, auch der gewaltsame. Die Jugend zeigte, frische, quirlige, kämpferische Jugend, die für das Richtige stritt und aufstand. Oder unglaubliche Geschichten, wie aus einem kleinen Mädchen in Stockholm eine junge Frau wurde, der jeder zuhörte. Oder Geschichten aus der Kindheit, egal ob über Jim Knopf, Tante Emma, Molly oder Lukas, den Lokomotivführer oder über Melchior Melchersson, Tjorven und die Ferien aus Saltkrokan. Kino eben.

An diesem letzten Kinotag, dem 1.11.2020, waren die Säle ausverkauft, und die Freunde des Kinos gingen nicht nur in einen Film, sondern in viele hintereinander. Es war wie ein Rausch. Aber am Abend, als sie das Kino verließen, gab es kein Nachgespräch mehr, nur noch ein kurzes Nicken, ein kurzer Blick an der Tür und dann das Hasten in die Nacht. Wo gehen wir hin? So alleine?

Seit 20 Jahren finden bei uns im KuK die Schweinfurter Kurzfilmtage traditionell an Ostern statt. Nicht so aber im Corona-Jahr 2020. Anfang März haben wir die Veranstaltung auf Ende Oktober verschoben, weit weg vom Beginn der Pandemie. Wir schufen größere Kapazitäten, planten und organisierten nicht nur ein Wochenende, sondern eine ganze Kurzfilmwoche, um mehr Filmfans die Möglichkeit für einen Kinobesuch zu geben. Unser Publikum freute sich und reservierte. Wir organisieren das Kurzfilmfestival gemeinsam mit dem Kulturpackt Schweinfurt und zeigen 60 Filme zwischen 1 und 25 Minuten Länge zu den Themenschwerpunkten Satire und schwarzer Humor.

Ein paar Tage vor Beginn der Schweinfurter Kurzfilmtage kam dann die Meldung: Kinos müssen erneut schließen, bereits ab Montag. Somit konnten wir doch nur ein Wochenende des Festivals anbieten. Kurz nach Veröffentlichung der Meldung über die Kinoschließung klingelte im KuK permanent das Telefon. Absagen? Nein. Reservierungen für die Tage, die wir noch spielen durften! Wunderbar! Vier Tage lang waren bei uns viele Vorstellungen „Corona-ausverkauft“. Unser Hoffen, Bangen und Durchhalten hatten sich gelohnt. Das Publikum kam und war froh, dass es Kino genießen konnte. Alle hielten sich an die Hygieneregeln und genossen die kurzweilige Auszeit vom Alltag. Am letzten Tag vor der erneuten Schließung verabschiedeten die Besucherinnen und Besucher unser KuK- und Kulturpackt-Team mit den Worten: „Schön, dass es euch gibt. Durchhalten! Wir kommen wieder.“ Das macht Hoffnung! Kino gibt es nur im Kino!



Ein Saal ist nicht genug

Mitten in der Corona-Krise sendet Familie Kroiß aus Abensberg ein Hoffnungssignal an alle Kinobetreiber: Nach einem Großumbau erstrahlt das 64 Jahre alte »Roxy« Filmcasino in neuem Glanz – größer, schöner und noch kultiger.

TEXT Irmengard Gnau

»Die Faszination Kino wird es immer geben, auch wenn es jetzt schwer ist.«

Wer in diesen Monaten mit Kinobetreibern spricht, sieht viele Sorgenfalten in den Gesichtern. Die verfluchte Corona-Pandemie. Erst hat sie den Frühjahresstart versaut, jetzt fällt auch noch der November völlig ins Wasser: Wie alle Kulturstätten so müssen auch die Filmtheater in ganz Deutschland leer bleiben, um die Verbreitung des Virus einzudämmen, so hat es die Bundesregierung beschlossen. Und das ausgerechnet jetzt, wo es draußen ungemütlich, im Kinosaal hingegen umso kuschlicher wird und das so wichtige Feiertagsgeschäft schon am Horizont winkt. Wer da positiv bleibt, muss schon ein wahrer Optimist sein. So wie Gerda Kroiß. „Wir stehen in den Startlöchern“, sagt die 52-Jährige, und bei jedem Wort klingt die Vorfreude durch.

Seit einem Vierteljahrhundert betreibt Kroiß gemeinsam mit ihrem Mann Jakob das Roxy-Kino in Abensberg. Im vergangenen Jahr beschloss die Familie, ihr Lichtspielhaus fit zu machen für die Zukunft: Das alte Roxy wurde abgerissen und erstrahlt nun, nach eineinhalb Jahren intensiver Bauarbeiten, an selber Wirkungsstätte in neuem Glanz. Statt des eher unscheinbaren Wohnhauses, in dem das Roxy mehr als 60 Jahre sein Zuhause hatte, leuchtet nun ein prägnanter roter Kubus an der Regensburger Straße 7.

Auch im Inneren hat sich einiges getan: Statt bislang einen Saal wird es künftig vier Säle geben, in denen insgesamt 370 Zuschauer Platz finden. „Jetzt können wir endlich mehrere Filme parallel anbieten und müssen uns nicht mehr zwischen zwei super Filmen entscheiden“, sagt Gerda Kroiß. Jeder Saal hat seinen eigenen Look, seine eigene Sesselfarbe. Vor dem Premiersaal im Obergeschoss bietet eine kleine Halle mit Lichtkuppel Raum für Veranstaltungen. Besonders stolz ist Gerda Kroiß auf das neue Foyer. Bislang war der Eingangsbereich typisch für ein altes Filmtheater ausgestattet mit Plüsch. Zur Neueröffnung wird Kroiß ihre Stammgäste in einem glanzvollen Ambiente im Stil der Sechzigerjahre begrüßen, Stäbchenoptik und Chesterfield-Mobiliar inklusive. An der „Goldenen Bar“ können sich die Besucher einen Drink kredenzen lassen, von verschiedenen Spritz-Varianten bis hin zu Gin-Spezialitäten reicht die Karte. Auch Kaffee wird es künftig geben. „Wir haben uns wirklich über jeden Raum und jede Fuge intensiv Gedanken gemacht“, sagt Kroiß.

Zwei Jahre dauerte die Planung, 2019 begann der Abriss des alten Kinos. Viel Geld hat die Betreiberfamilie in den Neubau investiert, der FFF Bayern und die FFA fördern das Projekt. Wie viel Herzblut darin steckt, lässt nicht nur der Facebook-Auftritt des Roxy erahnen, auf dem die Gäste bei jedem wichtigen Arbeitsschritt mitfieberten konnten. „Es ist ein Gefühl, als sei man schwanger und würde die ersten Herztöne hören – so habe ich mich gefühlt, als der Fahrer die Türen seines Sattelschleppers öffnete und ich zum ersten Mal unsere neuen Sessel für die Kinosäle gesehen habe“, beschreibt Gerda

Kroiß das Gefühl. Eine besonders gute Nachricht für Filmfreunde rund um Abensberg: Auch die Ausweichspielstätte des Roxy bleibt wohl erhalten. Das „Werkstattkino“ in der Straubinger Straße in einem ehemaligen Autohaus, wohin die Familie Kroiß während der Bauarbeiten ihr Programm verlagert hat, ist Gerda Kroiß so ans Herz gewachsen, dass sie auch diesen Saal weiterhin bespielen will.

Dokumentationen oder ausländische Kinofilme würden gut zum Industriecharme des Ortes passen, findet Kroiß. Das „große“ Roxy sollte eigentlich Mitte November wieder seine Türen öffnen, die Corona-Pandemie hat den Betreibern dabei jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun hofft Gerda Kroiß auf den Januar. Die Arbeiten sind jedenfalls auf der Zielgeraden. Kroiß ist nicht die einzige, die fest die Daumen drückt für den Neustart.

Ganz Abensberg mit seinen gut 14 000 Einwohnern dürfte mit der Familie mitfühlen. „In einer Kleinstadt hat Kino eine wahnsinnige Bedeutung“, sagt Kroiß.

Dafür, dass das Roxy in der Region eine regelrechte Institution ist, ein Treffpunkt für alle Generationen, hat Gerda Kroiß nicht zuletzt selbst gesorgt. Kaum eine Gruppe im Ort, die nicht auf die ein oder andere Weise mit dem Haus verbunden ist, seien es die Schulen, die Ausflüge ins Kino machen oder Ortsgruppen, die das stimmungsvolle Ambiente für Veranstaltungen schätzen. Gegründet hat das Kino Mitte der 1950er Jahre Jakob Kroiß' Vater, ein findiger Geschäftsmann; zur Eröffnung kam damals Beppo Brem, erzählt Gerda Kroiß. Als Gerda und Jakob Kroiß heirateten, gingen sie eigentlich nicht davon aus, das Geschäft gleich zu übernehmen, doch die Frage des Miteinstiegs in das Kino kam schneller als gedacht. Als die Schwiegereltern ins Krankenhaus mussten, stand Gerda Kroiß plötzlich vor der Aufgabe, mal eben einen Film zu disponieren. *Ein Schweinchen namens Babe* war 1995 ihre persönliche Premiere, erinnert sie sich heute. Gut, dass sich Kroiß als gelernte Sortimentsberaterin, die länger im Außendienst gearbeitet hatte, mit Marketing auskannte. Rasch fand sie Gefallen am Kinogeschäft und leitete bald den Betrieb, unterstützt von ihrem Mann Jakob.

Die Leidenschaft fürs Kino haben die Eheleute auch an Sohn Alexander weitergegeben. Vor zwei Jahren ist der 24-Jährige mit in den Betrieb eingestiegen, zur großen Freude der Eltern. Für den Neubau hat er die Bauleitung übernommen, war jeden Tag auf der Baustelle. Die Neugestaltung soll sicherstellen, dass das Roxy auch einmal unter

Alexander, Gerda und Jakob Kroiß. Vor zwei Jahren ist der Sohn mit in den Betrieb eingestiegen.



seiner alleinigen Leitung in Zeiten von Streaming-Portalen und weiterer Konkurrenz eine Zukunft hat. „Ein Saal ist nicht genug, um eine Familie zu ernähren“, sagt Gerda Kroiß. Mit nun vier Sälen, einem Filmtheater mit Raum für Veranstaltungen und besonderem Ambiente und dem Werkstattkino sehen sich die Betreiber gut aufgestellt – nun muss nur noch die Regierung mit ihrer Einschätzung der Pandemielage mitspielen. „Es wäre für mich das größte Geschenk, wenn wir zu Weihnachten wieder Filme zeigen können“, sagt Kroiß. Das setzt freilich auch voraus, dass die Verleiher gute Stoffe liefern.

Von einem ist Gerda Kroiß überzeugt: „Die Faszination Kino wird es immer geben, auch wenn es jetzt schwer ist“. Sie hofft, dass die Regierung den Spielstätten finanziell weiter unter die Arme greift und durch die Krise hilft. Denn: „Es wäre um jedes Kino in Bayern, das zumachen muss, schade.“ ■

MICHAEL BULLY HERBIG

HAPE KERKELING

DEMNÄCHST
IM KINO



EIN JOSEPH VILSMAIER FILM

DER BOANDLKRAMER UND DIE EWIGE LIEBE

HANNAH HERZSPRUNG

SEBASTIAN BEZZEL

Die richtige Jahreszeit

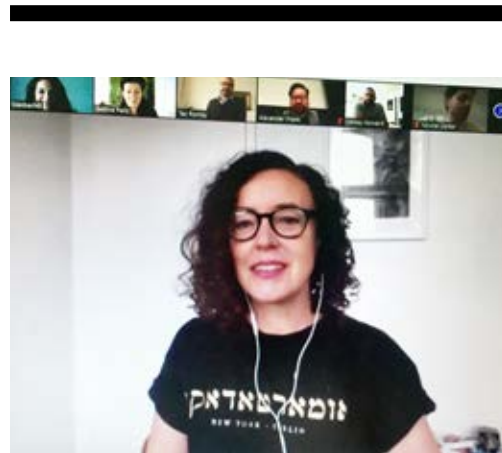
Durch die etwas bessere Situation in den Sommermonaten konnten bei der HFF Summer School auch Präsenzveranstaltungen angeboten werden.

Text Alexandra Kößler

Die HFF Munich Summer School wird seit 2018 an der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF) angeboten und in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München und dem Seriocamp veranstaltet. Weitere Partner sind bislang: Bünemann Stiftung, FFF Bayern, ZDF Enterprises und Phantomfilm. Das Weiterbildungsprogramm verbindet angehende Filmschaffende mit erfolgreichen Branchenvertreterinnen und -vertretern. In mehrtägigen Workshops werden in kleinen Gruppen gemeinsam Inhalte erarbeitet und der Schaffensprozess von Expertinnen und Experten begleitet.

Dieses Jahr standen den Interessierten vier spannende Kursformate zur Bewerbung offen: Das Women Writing Lab, der Film Music Workshop, der International Series Workshop und Directing Drama Series. Alle Module bis auf das Women Writing Lab, das ausschließlich digital abgehalten wurde, fanden vom 31. August bis 2. Oktober 2020 als hybride Veranstaltungen statt. Die Sommermonate ließen viel Präsenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Räumen der HFF zu und ermöglichten ihnen, Dozentinnen und Dozenten wie Christian Schwochow, Jantje Friese und Anca Miruna Lăzărescu live zu erleben und gemeinsam mit ihnen an ihren Stoffen zu arbeiten. Insgesamt konnte die HFF Summer School 20 Dozentinnen und Dozenten für die Module gewinnen. Manchen Lehrenden wie Robin Swicord und Maria Schrader war es aufgrund der aktuellen Reisebeschränkungen nicht möglich, nach München zu kommen. Durch die Integration der digitalen Plattformen in den Präsenzunterricht waren sie trotzdem Teil der Workshops und gaben ihre Expertise an den Nachwuchs weiter. Die Kernidee der Summer School, die Lehre international zu öffnen und Filmschaffende aus der ganzen Welt miteinander zu vernetzen, konnte durch dieses Format trotz dieses Ausnahmejahres erfolgreich umgesetzt werden.

Für die Leiterin der Summer School, Elena Diesbach war die Edition 2020 auf jeden Fall eine Herausforderung, aber auch ein großes Glück. Die Sommermonate waren genau der richtige Zeitpunkt, um den insgesamt 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln so viele Präsenzveranstaltungen wie möglich anzubieten. Die beiden Serienworkshops, für die HFF-Professor Tac Romey die akademische Leitung innehatte, waren zudem sehr erfolgreich – 14 Projekte der Teilnehmenden konnten im Rahmen der Seriocamp Conference im Pitchpool wichtigen Branchenvertreterinnen und -vertretern vorgestellt werden. Für die nächste HFF Summer School werden Elena Diesbach und ihr Team erneut mit diesem bewährten, hybriden Modell planen und möglicherweise durch die digitalen Möglichkeiten noch mehr internationale Gäste gewinnen. ■



Oben: Maria Schrader gehörte zu den Dozentinnen und Dozenten der Summer School 2020. Sie lehrte virtuell.



Mitte: Der Film Music Workshop im Audimax fand analog statt.



Unten: Am Film Music Workshop beteiligt waren: Lavina Stauber, Odysseas Papatheanasiou, Daniela Scriba, Jenny Bishop, Ilja Werner, Workshopleiter Prof. Yati Durant, Ennio Tangocci, Elena Diesbach und Bartosz Bludau.



Die Seminarreihe „Keen to be green“ für die verschiedenen Berufsgruppen vor und hinter der Kamera fand virtuell statt. So auch der Workshop zum Thema „Szenenbild“.

Nachhaltig weiterbilden und netzwerken

In den letzten beiden Monaten fand die zertifizierte Weiterbildung zu Green Consultants Film & TV erstmals statt. Der Kurs war schnell ausgebucht. Und: Die Reihe »Keen to be green« wird ausgebaut.

Im Februar hatte der FFF die in der EU einzigartige zertifizierte Weiterbildung angekündigt.

Durch die Corona-Krise startete sie mit einigen Monaten Verzögerung und fand im November und Dezember virtuell statt. 15 Filmschaffende aus Berlin, Hamburg, Köln, Hannover und Bayern nahmen teil. Sie kamen aus den Sparten Film, Fernsehen, Werbung und Filmförderung. Der Kurs war schnell ausgebucht, der nächste findet vom 18. Januar bis 27. Februar 2021 statt. Die IHK Akademie München und Oberbayern bietet die kostenpflichtige Weiterbildung in Kooperation mit dem Nachhaltigkeitsexperten Philip Gassmann an. Sie besteht aus vier Modulen: einem Grundlagenseminar, einem eigenständigen Studium, einer vertieften und projektbezogenen Vorbereitung sowie einer Abschlussprüfung. Der FFF hat das zugrundeliegende Curriculum, das in Abstimmung mit der Film Commission Bayern erarbeitet wurde, im Rahmen seiner Standortförderung unterstützt.

Ebenfalls mit Beteiligung der Film Commission Bayern wird „Keen to be green“ ausgebaut. Die bundesweite Nachhaltigkeitsreihe ist eine Initiative aller deutschen Film Commissions (German Film Commissions). Bereits im Mai wurde sie ins Leben gerufen, um im Bereich nachhaltiger Arbeitsprozesse individuell weiterzubilden. Die Online-Seminare für Szenenbild, Kostümbild, Drehbuch und Regie, Produktion, Licht und Kamera, Agenturen und Schauspiel hatten rund 500 aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Format geht nun in eine neue Runde: Viele, die nicht zuletzt durch die Seminarreihe erfahren haben, wie wichtig das Thema Green Filming ist, wünschen sich einen weiteren Austausch dazu. Aus dem Grund wird die Reihe als virtuelle Netzwerkveranstaltung fortgesetzt. Geplant sind vier digitale Veranstaltungen im Dezember für Produktion, Szenenbild, Kamera und Licht sowie Kostümbild mit Green-Practice-Beispielen, interessanten Gastreferentinnen und -referenten und Philip Gassmann. ■



KEEN TO BE GREEN – TERMINE

Szenenbild
MO, 14.12.20
18:00 – 20:00 Uhr

Kostümbild
MI, 16.12.20
18:00 – 20:00 Uhr

Produktion
DO, 17.12.20
18:00 – 20:00 Uhr

Licht & Kamera
MO, 21.12.20
18:00 – 20:00 Uhr

Die Heimat ist jetzt im Himmel

*In einem Jahr voller traurigen Nachrichten gibt es Nachrichten, die noch trauriger sind.
Am 12. November 2020 starb Kamera-Legende Gernot Roll.
Drei persönliche Erinnerungen.*

TEXTE Caroline Link, Edgar Reitz, Markus Schindler



In Hollywood: Caroline Link und Gernot Roll

Caroline Link

Einmal standen wir am Set in Kenia und die Dämmerung brach herein. Wenn es am Äquator dunkel wird, dann geht das ganz schnell. Gernot hatte bis weit in die Savanne Scheinwerfer aufgestellt, um die Steppe zu beleuchten. Ich fragte ihn, warum. Ich wollte mich bei der Tischszene im Freien ganz auf die Gesichter meiner Darsteller im Licht der Petroleumlampe konzentrieren. Gernot stieg auf einen Stuhl und rief seinen Beleuchtern zu: „Alle Lampen wieder weg! Frau Link will's hässlich!“ Wir stritten ein bisschen herum. Ich argumentierte, dass die Nächte in Afrika doch wirklich stockdunkel wären und dass man nunmal nichts sehen könnte in der Tiefe. Gernot sah mich an und grinste verstimmt: „Na, dann hätten wir den ganzen Kram ja auch in der Bavaria drehen können.“

Gernot, mein Freund. Ich verdanke Dir so viel. Ohne Gernot hätte ich den Weg in die Branche nie gefunden. Als starke und gleichzeitig gelassene Stimme am Set hat er mir bei meinem ersten langen Spielfilm gezeigt, wie das geht am Drehort. Wie alles ineinander greift. Kostüme, Motive, Licht und Schauspiel. Wie man gestalterische Fragen ganz pragmatisch lösen kann, wie man mit wenig Mitteln zu einer tiefen Emotion kommen kann. Gernot und ich hatten die gleichen Vorstellungen von Kindheit. Er konnte sich begeistern für Kleinigkeiten, die in einer Aufnahme vor der Kamera stattfanden. Für eine Geste, ein Zwinkern, einen flüchtigen Blick. Leben und Film waren bei ihm immer ineinander verwachsen. Er ging auf die

Menschen zu, ließ sich von ihnen erklären, wie ihr Alltag aussah, wie eine Maschine funktionierte oder was gerade in ihrem Suppentopf kochte. In Kenia marschierte er mit mir in die Hütten der Dorfbewohner und zeigte ihnen, wie man Hühner hypnotisiert. Gernot war zuversichtlich, furchtlos und neugierig. Er bereiste mit seinem Beruf die ganze Welt und hatte über jeden Ort so viele Anekdoten zu erzählen, dass es für mich manchmal fast frustrierend unmöglich war, etwas zu entdecken, was er nicht schon kannte. Sein berufliches Leben war immer auch sein Privatleben. Da gab es keine Trennung. Seine Familie und er hatten die Vereinbarung, sich nie länger als 2 Wochen nicht zu sehen. Egal wo er drehte, seine Frau und seine Tochter kamen regelmäßig zu Besuch und sei es für ein verlängertes Wochenende nach Afrika. Und obwohl er ununterbrochen arbeitete, schaffte er es, seinen Freunden das Gefühl zu geben, dass sie ihm wichtig sind. Gernot war bodenständig und liebte gutes Essen und guten Wein. Er brachte mir bei, dass Spelunken lustiger sind als schicke Restaurants. Er hasste es, in der Businessclass fliegen zu müssen, wenn sein Team hinten saß. Oft hat er mir erzählt, wie wunderschön für ihn die Arbeit an der ersten Heimat im Hunsrück war. Wie die ganze Mannschaft, Darsteller und Team morgens nach dem Frühstück zusammen 'über den Zaun gestiegen sind', um zum Drehen zu gehen.

Wenn das Leben ein Mosaik ist, das aus bunten Steinen besteht, ein Stein für alle Begegnungen und Erlebnisse, dann ist Gernots Mosaik riesengroß und kunterbunt.

Und in meinem klebt ein besonders großer blauer Stein in der Mitte. Das war für mein Leben der Gernot.

Edgar Reitz

Gernot Roll war ein kreatives Energiebündel am Set. Nie begrenzte er sein Interesse nur auf die Kameraarbeit. Für Gernot gehörte alles zusammen: Die Kostüme, die Ausstattung, das Spiel der Schauspieler, die Organisation des Drehablaufes. In alles mischte er sich ein, ohne damit den verantwortlichen Mitarbeitern in die Quere zu kommen oder gar dem Regisseur Konkurrenz zu machen. Sein Engagement galt immer dem Film selbst. Er wollte einfach mit allen Mitteln zum Gelingen beitragen. Er bezeichnete sich bescheiden als

Handwerker, war aber ein Poet des Lichtes und der bewegten Bilder wie kaum ein anderer. Für Gernot war ein Regisseur oder eine Regisseurin, das absolute Zentrum eines Films. Wenn es für ihn eine Verpflichtung zur Loyalität gab, dann galt diese in erster Linie der Regie. Gernot setzte Maßstäbe im Team. Er verlangte an den Drehtagen von sich das Äußerste. Mit Gernot zu arbeiten, das hieß einfach, aufs Ganze zu gehen. Das war seine Art, das Glück herauszufordern,

Seit mehr als 40 Jahren habe ich mit Gernot Roll gearbeitet, es waren über fünfhundert Drehtage! Als Gernot in einem Interview sagte, dass unsere Zusammenarbeit an der Heimat-Chronik der Höhepunkt seines Berufslebens war, machte mich dieser Satz glücklich. Wer Gernot Roll kannte, weiß, dass er kein Mann der Komplimente oder billigen Sprüche war. Die Arbeit am Set war sein Lebenselixier. Er hielt es nicht aus, wenn es auch nur eine Woche in seinem Leben nichts zu Drehen oder zu Gestalten gab. Pausenlos arbeitete Gernot Roll über mehr als 50 Jahre und führte die Kamera in zahllosen Filmen, die so verschieden waren, dass man sich fragt, wie eine derartige Bandbreite überhaupt möglich war. Das Geheimnis war wohl Gernots Freude am reinen Machen. Deswegen konnte er sich auf jede Aufgabe einstellen und hatte mit seinem untrüglichen Instinkt für starke Bilder jedem etwas Kostbares zu geben. Das haben sich die Regisseure und Regisseurinnen, die mit Gernot gearbeitet haben, auch immer gern untereinander berichtet. Es gibt inzwischen so etwas wie eine Gernot-Roll-Familie von Filmleuten die sich durch ihn und über ihn in Freundschaft verbunden fühlen. Der Abschied von Gernot ist ein tiefer Schmerz.

Am Set von „Die andere Heimat“, Edgar Reitz, Gernot Roll und Markus Schindler



Markus Schindler

Kamera-Student an der HFF München

Im Frühjahr 2012 bekam ich einen überraschenden Anruf von Sylvia Binder, der Produktionsleiterin von *Die andere Heimat*, ob ich denn spontan bereit wäre, am nächsten Tag einen Kamerasprinter beim ARRI Kameraverleih (damals noch in der Türkenstraße in München) abzuholen, um mit selbigem in den mir bis dahin noch völlig unbekanntem Hunsrück anzureisen. Dabei stand eine Anstellung als 2. Kameraassistent in Aussicht, mit einer einwöchigen Probezeit und, sofern mich denn Gernot leiden könne, auch eine Verlängerung für die gesamte Produktionsdauer von über sieben Monaten.

Im selben Zug warnte sie mich, dass dies ein Projekt sei, das es so nie wieder geben werde: Historisch, Schwarz-Weiß, in chronologischer Drehfolge und mit den zwei Filmlegenden Edgar Reitz und Gernot Roll am Zepter. Ich nahm das Angebot an, noch unwissend, dass die bevorstehende Zeit zur physisch wie psychisch größten Herausforderung meines Lebens werden würde. Ich fand mich kurz darauf in Henau im Hunsrück wieder, wurde ein Teil von *Die andere Heimat* und musste mich erstmal beweisen. „Großer deutscher Film“ hieß dabei nicht, dass gedreht wurde wie in Hollywood. Im Gegenteil, vieles könnte man als äußerst ungewöhnlich beschreiben. Gernot baute auf eine ganz kleine Mannschaft im Kamera- und Licht-Department und verzichtete auf... nennen wir es mal: „Schein-Equipment“. Dabei verlangte er von jeder Position höchsten Einsatz und Effizienz. Ähnlich verhielt es sich bei der Aufnahme-Technik. Hatten wir zu Beginn noch

als Backup eine 35mm Ausrüstung im Gepäck, beschritt Gernot zu dieser Zeit technisches Neuland und entwickelte zusammen mit seinem Team vor Ort eine Möglichkeit, den damals noch prototypartigen ARRI Raw Workflow zu bewerkstelligen, auf 4:3 Open-Gate mit 2x Anamorphoten von Vantage zu drehen und er bewegte seine Kamera geschätzt zu neunzig Prozent auf der Steadicam mit Hilfe seines langjährigen Operators Michael Praun.

Sein Licht war oft simpel und direkt, er beherrschte es wie kaum ein anderer und nicht selten kam auch bei Nacht/Innen Szenen ein ND 1.2 (ein Graufilter, der dazu verwendet wird, die Lichtmenge zu reduzieren, bzw. zu steuern) ins Kompendium, so dass wir letztendlich bei einer Empfindlichkeit lagen, wie diese wohl anno dazumal, als man noch mit unempfindlichem 50 ASA Filmmaterial arbeitete, vorherrschte. Nicht nur das beeindruckte mich stark. Gernot hatte auch immer seine selbst gemalten Skizzen dabei, in denen der gesamte Film schon existierte. Und seine Anekdoten aus seiner langen Karriere, zum Beispiel als er selbst noch Kameraassistent war und mit damaligen Trickfilmkameras Auf- und Rückbelichtungen ausführte, waren äußerst unterhaltsam.

Die Verbindung aus „Alter Schule“ und dem dringenden Willen zum Fortschritt und technischer Innovation fand ich persönlich bei Gernot äußerst spannend. Er führte seine Mannschaft wie ein General sein Regiment. Mit der Blenden-Funksteuerung in der der einen Hand und einem Walkie-Talkie in der anderen regierte er das Set. 2014 hatte ich dann sogar nochmal das Glück, mit Gernot zu drehen: *Meister des Todes* in München und Mexiko City. Mit ihm verlässt uns ein Alter Meister und endet eine Ära ehrwürdiger Chef-Kameramänner. ■

Bekenntnisse

Markus Zimmer, seit 2018 Geschäftsführer der Bavaria Filmproduktion, erlebte ein Wechselbad der Gefühle im Pandemie-Jahr: Mit »Enfant Terrible« war er ins abgesagte Festival de Cannes eingeladen, mit »Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull« stemmte er die Produktion eines Mammut-Projekts unter den gegenwärtigen Bedingungen. Den Kinostart plant Warner für den 4. Februar 2021.

INTERVIEW Marga Boehle



*„Ja, der Glaube an mein Glück und daß ich ein Vorzugskind des Himmels sei, ist in meinem Innersten stets lebendig gewesen, und ich kann sagen, daß er im ganzen nicht Lügen gestraft worden ist.“
Jannis Niewöhner als Felix Krull*

Welches Gefühl war es, nach Cannes eingeladen zu sein und nicht hinfahren zu können?

Ein Lachen und ein Weinen. Aber es ist schon eine große Ehre, überhaupt ausgewählt zu werden und dabei zu sein. Und wie Thierry Fremaux Oskar Roehler und mir mitteilte: Ihr gehört jetzt zur Cannes-Familie. Eine schöne Auszeichnung.

Enfant Terrible konnte nicht zu Ende ausgewertet werden und verschwand mit dem gegenwärtigen Lockdown aus den Kinos.

Weltkino will den Film wieder starten, sobald es möglich ist! Meine ehemaligen Verleih-Kollegen leisten gerade Großartiges. Momentan sind ja fast nur deutsche Produktionen in den Kinos, was man, allen widrigen Umständen zum Trotz, auch als große Chance fürs deutsche Kino sehen kann.

Zu den deutschen Produktionen im kommenden Jahr gehört „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“. Wie kam der Stoff zu Ihnen, wie zur Bavaria?

Ich hatte 2012 schon die Absicht, das Buch zu verfilmen, damals noch mit Günter Rohrbach. Aus unterschiedlichen Gründen kam das Projekt nicht zustande, außerdem erwies sich die Finanzierung in der damaligen Zusammensetzung als schwierig. Damals hatten wir aber schon Jannis Niewöhner mit an Bord – neben mir das einzige Element, das geblieben ist. Als ich dann bei der Bavaria anfang, überlegte ich, was ich fürs Studio produzieren könnte. Da kam mir natürlich sofort *Felix Krull* in den Sinn. Nicht nur, weil ich mit dem Stoff schon vertraut war und eine Vorstellung von der Umsetzung hatte, sondern auch, weil die Bavaria eine Tradition mit Thomas Mann-Stoffen hat, hier entstanden *Buddenbrooks* und die Fernsehserie *Die Manns*.

Ein Anknüpfen an Traditionen also?

Die Idee war, sie fortzuführen, aber auch eine neue Richtung aufzuzeigen, in der Thomas Mann heute zeitgemäß, aber doch in der angemessenen Form auf die Leinwand gebracht werden kann. Da kam Detlev Buck als Regisseur ins Spiel, der von Anfang an mein Wunschkandidat war.

Er drängt sich nicht sofort auf als typischer Regisseur eines Thomas Mann-Stoffes.

Einerseits ja. Andererseits ist *Felix Krull* das mit Abstand heiterste Buch, das Thomas Mann geschrieben hat, mit durchaus komödiantischen Elementen. Detlev Buck wiederum hat sowohl mit dem Kostümfilm als auch mit der Komödie langjährige Erfahrung. Deshalb war die Idee gar nicht so abwegig und wir kamen schnell zu dem Entschluss, das zusammen zu machen.

... und Daniel Kehlmann als Drehbuchautor zu involvieren.

Er hat ja mit Buck schon zusammengearbeitet und erwies sich als großer Mann-Kenner und -Liebhaber. Er kannte den *Krull* in und auswendig und wusste genau, welche Elemente für die Fans des Romans unbedingt beibehalten werden sollten und wo man variieren konnte, um die Zeitlosigkeit, die die Figur des Felix Krull ja hat, hervorzuheben.

Wie wichtig war es, die Sprache Thomas Manns zu erhalten?

Sehr wichtig. Ein großer Teil der Zielgruppe sind die Mann-Fans. Er ist nach wie vor ein ausgesprochen beliebter Autor in Deutschland, seine Bücher verkaufen sich sehr gut, *Felix Krull* ist einer der Spitzentitel. Die Sprache, die die Leser kennen und lieben, sollte also erhalten bleiben. Allerdings, das macht eine zeitgemäße Verfilmung aus, müssen aktuelle Elemente aufgenommen, die Sprache sensibel modernisiert werden, ohne ihren Charme zu verlieren. Das ist Kehlmann gelungen. Er hat die Sprache erhalten, wo es ging, aber an vielen Stellen versucht, sie heutiger erscheinen zu lassen.

Vor allem bei der Frauenfigur Zaza.

Sie ist eine sehr moderne junge Frau, im Roman gar nicht so präsent wie bei uns. Ihre Figur haben

wir aus- und aufgebaut, sie bildet ein gutes Pendant zu Felix. Zusammen mit David Kross sind sie ein absolut reizvolles und zauberhaftes Trio, durchaus in der Tradition des französischen Kinos – die Dreier-Liebeskonstellation war etwas, was wir besonders herausgearbeitet haben.

Warum sollte man überhaupt „Felix Krull“ wieder verfilmen, nach der klassischen Verfilmung von 1957? Gibt es Anknüpfungspunkte für den Zuschauer heute?

Unbedingt. Die Figur ist eine sehr heutige Figur. Ein junger Mensch, der mit seiner eigenen Identität nicht hundertprozentig zufrieden ist und der versucht, sich durch Tricks und Kniffe durchs Leben zu schlawinern, wobei ihm sein blendendes Äußeres und auch seine Fähigkeit, Menschen zu manipulieren, hilft. Diese Art von Figuren finden wir in der heutigen Generation zuhauf, die tummeln sich nur in anderen Medien und auf Plattformen wie TV-Shows oder Instagram. Das Ziel ist dasselbe, sie wollen geliebt werden, die Menschen von sich einnehmen und materiell möglichst gut dastehen. Sie suchen das gute Leben und den Wohlstand, ohne allzuviel dafür arbeiten zu müssen ...

Wie waren die Dreharbeiten unter Corona-Bedingungen?

Die Vorbereitungen liefen wunderbar, reibungslos auch die ersten zwei Drehwochen in der Bavaria. Wir hatten eines der Hauptmotive, Paris, im großen Studio 9 aufgebaut, mit dem wunderbaren Production Design von Josef Sanktjohanser, der die Welt des späten 19. Jahrhunderts gestaltet hat. Dann kam nach der zweiten Drehwoche der Lockdown, gerade als wir die Studiomotive abgedreht hatten und an die Originalmotive wechseln wollten. Das war nicht mehr möglich, weil die Drehgenehmigungen wegfielen und es eine dreimonatige Zwangspause gab. Hinzu kam, dass wir am vorletzten Tag der Dreharbeiten einen Corona-Fall im Team hatten, so dass wir gerade so in die gesamte Coronaproblematik hereinschlitterten: Wir mussten am 17. März die Dreharbeiten unterbrechen und konnten erst am 19. Juni weiterdrehen.

Nach der planmäßigen Beendigung der Studio-Dreharbeiten haben wir alle Maßnahmen getroffen, die eine möglichst kostensparende Fortsetzung des Drehs zu einem späteren Zeitpunkt sichern sollten. Durch die großzügige Unterstützung der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung konnten wir Kostüme und Requisitionsteile einlagern, beispielsweise im Schloss Schleißheim, das für Besucher geschlossen war. Dort konnten wir dann im Juni weiterdrehen. Wir haben auch auf dem Odeonsplatz, in der Residenzstraße und, mit vielen Komparsen, vor der Residenz gefilmt, ermöglicht durch die Stadt München. Ich bin den bayerischen Institutionen sehr dankbar für diese Unterstützung.

Waren das Ausweich-Locations?

Nein, wir haben tatsächlich in Bayern die gesamten ursprünglich geplanten Drehorte erhalten können, in NRW mussten wir eine Location ändern und auf ein anderes Schloss ausweichen. Die Produktion entstand komplett in Deutschland, mit Ausnahme der letzten Tage, die wir dem Roman gemäß an Originalmotive in Lissabon gedreht haben.

Hat die Pandemie die Produktion verteuert?

In der Tat entstanden hohe Mehrkosten, die zum Glück fast vollständig durch das Hilfsprogramm der Förderer wieder ausgeglichen werden konnten. Auch da sind wir den Länderförderern und dem DFFF sehr dankbar. Das sind Erfahrungen, die ich mit anderen Produzentenkollegen teile. Rund ein Dutzend Kinospielefilme waren vom Lockdown betroffen. Wir haben uns ausgetauscht und Trost gespendet.

War die Finanzierung generell schwierig? Die FFA soll abgewunken haben.

Tatsächlich waren wir eines von mehreren Großprojekten, die in diesem Jahr unverständlicherweise von der FFA nicht unterstützt wurden. Umso mehr haben wir uns gefreut über die großzügige Unterstützung vom FFF Bayern und der Filmstiftung NRW. Der FFF hat uns majoritär mit 1,3 Mio. Euro gefördert. Zusätzlich hatten wir den Bayerischen Bankfonds mit dabei, das heißt, die Produktion wurde großenteils aus Bayern finanziert und deshalb auch überwiegend hier gedreht. Im Anschluß ging es dann nach Nordrhein-Westfalen. Natürlich muss das große Engagement von Warner Brothers erwähnt werden, denen ich besonderen Dank schulde. Warner ist nicht nur ein wichtiger und großer Finanzierungspartner, sondern hat auch die Rechte für das Projekt weltweit, nicht nur für Deutschland.

Was sind die besonderen Herausforderungen beim Dreh historischer Stoffe?

Die größte Herausforderung beim Dreh eines Kostümfilms ist, es nicht kostümig oder verstaubt wirken zu lassen. Die Zuschauer müssen die Figuren fast als Zeitgenossen erkennen. Sie können sich in eine reizvolle andere Epoche versetzen lassen, aber sollen in der Lage sein, die Gefühle und Nöte der Figuren als heutig anzuerkennen.

Welche Zielgruppe haben Sie im Visier?

Ähnlich wie *Buddenbrooks* auf der einen Seite das klassische Bildungsbürgertum und die Fans von Literaturverfilmungen. Auf der anderen Seite wollen wir wie bei modernen Verfilmungen, etwa Baz Luhrmanns *William Shakespeares Romeo & Juliet*, ein breiteres jüngeres Mainstream-Publikum ansprechen. Bei uns geht die Zielgruppe generationenübergreifend von den Jüngeren bis zu denen, die das Buch kennen und lieben.

Worauf kann sich der Zuschauer freuen, was kann er erwarten, neben visuell und erzählerisch großem Kino?

Auf eine wunderschöne Liebsgeschichte mit einem Trio von auch komödiantisch hoch begabten jungen deutschen Schauspielern, den speziellen Buck-Humor und die Finesse von Kehlmann, der eine zusätzliche Dimension einbringt und diese Verfilmung dadurch auch deutlich abhebt von den bisherigen. ■



Der Bully macht das schon

Im November 2019 drehte Joseph Vilsmaier »Der Boandlkramer und die ewige Liebe«. Es wurde Vilsmaiers letzter Film: Im Februar starb er im Alter von 81 Jahren. Die Postproduktion übernahm Michael Bully Herbig, der auch die Idee zum Film hatte, Koproduzent war und – wie im Vorgängerfilm aus dem Jahr 2008 – den Boandlkramer spielte, den leibhaftigen Tod. Ein Gespräch über die Entstehung des Films und über seinen Freund Joseph Vilsmaier.

INTERVIEW Dominik Petzold

Michael Bully Herbig, wie erinnern Sie sich an Joseph Vilsmaier?

Michal Bully Herbig: Ich habe nur die schönsten Erinnerungen. Richtig kennengelernt haben wir uns vor 13 Jahren während des Drehs zum *Brandner Kaspar*, aber durch die Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren wurde unser Verhältnis noch viel intensiver, familiärer, unglaublich emotional. Es hätte mich nicht gewundert, wenn ich irgendwann Papa zu ihm gesagt hätte. Ich habe mich richtig in ihn verknallt. Mich hat sein Tod mitgenommen, ich hatte daran einige Wochen zu knabbern. Ich bin froh, dass wir dieses Interview jetzt erst führen.

Nun wird Joseph Vilsmaiers letzter Film zu sehen sein, ausgerechnet über den Boandlkramer.

Wahrscheinlich hat nur Joseph gewusst, dass es sein letzter Film werden würde. Hätte das Team geahnt, wie es wirklich um ihn steht, wären wir nicht mit so einer Leichtigkeit mit dem Thema Tod umgegangen. Der Dreh hätte eine Schwere bekommen, die Joseph vermeiden wollte. Stattdessen sind wir leichtfüßig durchmarschiert.

Aber Sie wussten von seiner schweren Krankheit, oder?

Nein. Es gab da nur einen bestimmten Moment. Ein paar Wochen vor Drehbeginn saßen wir zusammen, er wurde wehmütig und sagte zu mir: „Bully, Du musst mir eine Sache versprechen. Wenn mit mir während des Drehs irgendetwas sein sollte, musst Du den Film fertig machen.“ Ich bin reflexartig aufgestanden, habe ihn in den Arm genommen und gesagt: „Joseph, hör auf, natürlich machst Du den Film!“ Ich dachte mir damals, er ist achtzig, da kann ja immer mal sein, dass er krank wird und eine Woche liegen muss – und dann mach ich halt weiter. Erst im Feinschnitt wurde mir klar, wie krank er ist. Als der Film geschnitten

war, hat er losgelassen. Er wusste, der Film ist toll geworden – und der Bully macht das schon. Danach ging es sehr schnell. Er hat ja immer gesagt, wenn er nicht mehr drehen kann, mag er nicht mehr. Und das hat er durchgezogen.

Sie haben dann die Postproduktion übernommen. Wollten Sie die Entscheidungen in seinem Sinne treffen oder kann man nur sein eigenes Ding durchziehen?

Wir waren uns schon während der Vorbereitung immer einig. Wir wollten das Gleiche. Deshalb war mir bei der Postproduktion klar, wie wir das in Josephs Sinne machen. Ich wusste, welche Ideen er mag und was tabu ist.

Haben Sie sich schon beim Dreh als Co-Regisseur eingebracht?

Ich habe gesagt, wenn Joseph möchte, dass ich im Notfall einspringe, sollten wir einen Weg finden, dass ich nicht von heute auf morgen übernehmen müsste. Das wäre komisch für das Team. So hat es sich ergeben, dass ich von Anfang an involviert war. Ich bin bei Joseph gesessen, war für ihn da und habe Vorschläge gemacht. Aber für mich war immer klar: Das ist Josephs Film und ich bin sein begleitender Koproduzent. Es kam mir nie in den Sinn, das Co-Regie zu nennen.

Wie ging es ihm am Set?

Er hat nie gejamert, war voller Energie. In den Dolomiten ist er so rumgesprungen, dass ich zum Team gesagt habe: Fangt's ihn ein, der klettert uns davon! Man hat einfach gespürt: Das Set war seine Heimat.

Sie hatten die Idee zum Film. Wollten Sie unbedingt noch mal den Boandlkramer spielen?

Das war die Rolle, die ich bisher am liebsten gespielt habe, weil der Boandlkramer so ein abgefahrener Freak ist. Ich konnte ►

mich da richtig austoben, mit der Maske, mit dem Spiel. Und unter der Dusche – es passiert immer unter der Dusche – ist mir plötzlich der Titel eingefallen: statt *Der Brandner Kaspar und das ewige Leben* eben *Der Boandlkramer und die ewige Liebe*. Ich dachte mir, das musst Du sofort dem Sepp erzählen. Ich habe ihm gesagt: „Ich habe keinen Plot, keine Story, aber stell Dir vor: Der Tod verliebt sich und bringt dadurch den göttlichen Plan durcheinander.“ Er hat gesagt: „Des müss' ma machen“. Ich hab' dann Marcus H. Rosenmüller als Drehbuchautoren vorgeschlagen, worauf Joseph zum ersten Mal den Satz gesagt hat, den ich danach noch circa 500 Mal gehört habe: „Den kenn i, den ruf i glei o“.

Wie sind Sie auf Rosenmüller gekommen?

Man fragt sich, welche Humorfarbe passt, und mit Rosi hat es sich allein schon wegen *Wer früher stirbt, ist länger tot* richtig angefühlt. Wir kannten uns vorher nicht, haben uns dann beim Italiener getroffen und hatten einen sehr lustigen Abend. Er ist auch ein Arbeitstier, hatte mit verschiedenen Projekten zu tun. Um am Buch zu arbeiten, mussten wir uns auch mal abends treffen. Er wohnt in der Stadt, ich außerhalb. Wenn ich zu ihm gefahren wäre, hätte ich keinen Parkplatz gekriegt, und für ihn ist es mit dem Fahrrad zu weit zu mir – also mussten wir uns in der Mitte treffen. Wir haben bei Google Maps geschaut, wo die Mitte ist – und die war genau am Nockherberg! Alle saßen draußen, wir haben uns reingesetzt und bis ein Uhr nachts am Drehbuch geschrieben.

Der dritte im Bunde war Ulrich Limmer. Wie kam er als Autor dazu?

Ich hatte ihn mal zum Kaffee eingeladen und er erzählte, dass er gerade an einem Drehbuch schreibt. Ich hatte irgendwie vergessen, dass er nicht nur Produzent, sondern auch Autor ist – und habe ihn gefragt, ob er sich vorstellen könne, mit Rosi am Drehbuch zu schreiben. Klar, sagte er, der Rosi ist ja auch Dozent an der HFF, wir teilen uns quasi ein Büro. Da habe ich gesagt: Dann redet doch mal miteinander ...

Wieso haben Sie überhaupt Autoren gesucht und das Drehbuch nicht allein geschrieben?

Ich wollte das ja gar nicht schreiben, ich war damals noch mitten in der Arbeit zu *Ballon*. Aber wir saßen dann immer öfter zu dritt beisammen, und irgendwann waren die beiden so nett und meinten: Der Bully war jetzt so oft dabei, der muss auch einen Autorencredit kriegen.

Der Brandner Kaspar sollte auch eine Rolle in der Geschichte spielen, aber Franz Xaver Kroetz wollte nicht dabei sein. Hat das den Elan gebremst?

Joseph und ich hatten beim Dreh des *Brandner Kaspar* eine sehr gute Zeit mit ihm. Aber ich wusste, er ist selbst Schriftsteller, hat sicherlich eigene Ideen und Vorstellungen, wir mussten also damit rechnen, dass er die Rolle vielleicht nicht spielen will. Joseph ist zu ihm gefahren und Franz Xaver Kroetz



Oben: „Hallo, lieber Joseph, hier ist dein Teufel“. Hape Kerkeling wohnt als Höllenfürst in den Swarovski Kristallwelten. Unten: An Gefi, gespielt von Hannah Herzsprung, hat der Boandlkramer sein Herz verloren. Auf ewig. Links: Michael Bully Herbig mit Joseph Vilismaier während der Dreharbeiten.



»Den kenn i, den ruf i glei o«

hat ihm abgesagt. Als Joseph zu seinem Auto ging, rief Hape Kerkeling an. Joseph dachte, wenn der jetzt auch noch absagt, ist der Tag gelaufen. Aber Hape sagte: „Hallo, lieber Joseph, hier ist Dein Teufel“.

Haben Sie sich den Teufel schon immer so vorgestellt?

Joseph hatte die Idee, Hape Kerkeling als Teufel zu besetzen – und sie war genial. Das war ein Geschenk für den Film. Ich habe immer gesagt: Der Teufel soll ein Verführer sein, ein Charmeur, ein Blender mit viel Bling-Bling.

Auch die Hölle ist anders, als der gemeine Katholik sie sich vorstellt. Sie haben in den von André Heller konzipierten Swarovski Kristallwelten in der Nähe von Innsbruck gedreht, einer surrealen Glitzerwelt. Wieso?

Weil es etwas mit Verführung zu tun hat. Alles ist sehr modern, hell und glitzernd. Die Hölle ist im Film wie ein Fremdkörper, aber das war auch so gemeint. Es sollte eine fremde Welt sein da unten.

Wie war die Chemie mit Hape Kerkeling?

Er kam vorab nach München, um einen Song einzusingen, und ich habe ihn im Studio besucht. Wir kannten uns vorher nicht persönlich, sind uns aber sofort in die Arme gefallen. Das Liebe auf den ersten Blick zu nennen, wäre untertrieben. Es hat sich angefühlt, als würden wir uns ein Leben lang kennen. Und so ist es ja auch: Ich kenne ihn aus dem Fernsehen fast ein Leben lang. Er war leider nur die ersten sechs Drehtage dabei. Wir haben alle gesagt: Was machen wir denn jetzt die nächsten 30 Drehtage ohne Hape?

Im Film wird Bairisch gesprochen – aber auch nicht allzu sehr. Wieso?

Natürlich will man auch die Leute in Norddeutschland erreichen, deshalb haben wir so ein „Beckenbauer-Bairisch“ gesprochen – gerade noch im verständlichen Bereich. Wir haben aus Spaß auch eine Kopie mit Untertiteln erstellt. Jetzt kann der Kinobetreiber in Norddeutschland selbst entscheiden, welche Version er zeigt.

Wie geht es ihnen eigentlich persönlich in diesen schwierigen Zeiten?

Ich weiß nicht, ob man das sagen darf, aber mir geht's sehr gut. Wir haben alle mit dem gleichen Problem zu kämpfen. Aber ich mache, was ich auch machen würde, wenn es keinen Lock-down gäbe: Ich schreibe ein Drehbuch. Bei meiner Produktionsfirma sind die Mitarbeiter ins Home Office gegangen. Die größte Herausforderung war für mich, allein die Spülmaschine zu bedienen.

Worum geht es in dem Drehbuch?

Siegfried und Roy. Das ist ein absolutes Traumprojekt. Ich wusste am Anfang nicht, wo vorne und hinten ist, weil diese Geschichte so groß ist. Da beiß' ich mich gerade durch.

Außerdem werden Sie den Medienskandal um die erfundenen Texte von Spiegel-Redakteur Claas Relotius verfilmen. War von Anfang an klar, dass Sie das als Satire inszenieren?

Ja. Es wird schnell, lustig und hoffentlich ein bisschen anarchisch. Ich hatte die Geschichte in den Medien verfolgt und dachte mir: Was für ein Stoff. Kurz danach sah ich, dass sich die Ufa die Verfilmungsrechte gesichert hat. Ich dachte: Die sind echt schnell! Und ich habe mich ein bisschen geärgert. Ein paar Wochen später klingelte das Telefon: Ob ich diesen Film inszenieren möchte? Ich habe noch nie so schnell zurückgerufen. Nach zehn Minuten habe ich gesagt: Leute, lasst uns treffen. ■

Der Kinostart von „Der Boandlkramer und die ewige Liebe“ ist für den 11. Februar 2021 geplant.

Die Wette gilt

Der Post zur Präsenz von »Stichtag« beim Seriencamp bescherte dem FFF Bayern so viele Reaktionen auf Instagram wie kein anderer zuvor. Die geförderte Webserie handelt von einer Wette unter Jugendlichen im Münchner Hasenberg. Zu sehen ist sie auf Joyn. Ihre Genese zeigt, wie gut das Zusammenspiel von Partnern für Nachwuchsprojekte in Bayern funktioniert.

TEXT Anna Steinabauer



Die vier Jungs um Aleks und Yannick treffen auf die Mädchenclique um Emi und Samira. Wer es bis zum ersten Schultag nach den Ferien nicht geschafft hat, seine Jungfräulichkeit zu verlieren, muss nackt über den Schulhof rennen. Selbstverständlich soll der Entjungferungsakt als Beweis in einem Video festgehalten werden.

Sie experimentieren mit Drogen, posieren für Insta-Selfies und denken vor allem an Sex: Die Kids vom Münchner Hasenberg. Die Coming-of-Age-Serie *Stichtag* setzt das Brennpunktviertel in Szene und zeigt Bilder, die man von der bayerischen Hauptstadt selten sieht: dreckigweiße Hochhaustürme, karge Parkhauslandschaften und betonierte Innenhöfe, in denen urbane Ghattoteenager abhängen, sich langweilen und coole Sprüche raushauen.

Die ersten beiden Episoden der Serie waren vorab auf dem Münchner Seriencamp zu sehen und landeten auf Platz 4 beim Audience Choice Award. Am 12. November startete *Stichtag* auf Joyn. Von Anfang an war dem Drehbuch-Team Christof Pils, Jonas Brand und Evi Prince klar, dass es nicht die Innenstadt mit Isaridyll, sondern ein ganz an-

deres München zeigen wollte: „Es war uns wichtig, die Stadt mal ein Stückweit anders zu erzählen. Ein Viertel wie das Hasenberg kommt in unserer Welt niemals vor, ist aber trotzdem da. In Berlin sind solche Brennpunktviertel in die Erzählung der Stadt eingeschrieben. In München redet niemand über Neuperlach oder das Hasenberg. Auch die Kids, die da leben haben oft keine Stimme“, so Pils, der bei *Stichtag* auch Regie führte.

Die zehnteilige Webserie konzentriert sich auf die Perspektive ihrer jugendlichen Protagonistinnen und Protagonisten: Die vier Jungs um Aleks und Yannick treffen auf die Mädchenclique um Emi und Samira. Ob mit oder ohne Migrationshintergrund spielt in der witzigen Coming-of-Age-Serie erfrischenderweise keine große Rolle, denn das, was die Millennials verbindet, ist ihre Jugend.



Die Intention des Drehbuch-Teams war, ein Münchner Pendant zur britischen Kultserie „Skins“ zu schaffen.

Man checkt sich gegenseitig neugierig ab, flirtet und schnell ergibt sich eine so gefährliche wie verhängnisvolle Challenge unter den männlichen Teenagern: Wer es bis zum ersten Schultag nach den Ferien nicht geschafft hat, seine Jungfräulichkeit zu verlieren, muss nackt über den Schulhof rennen. Selbstverständlich soll der Entjungferungsakt – wie man es als Millennial nun mal tut – als Beweis in einem Video festgehalten werden. Was als harmloser Wettkampf beginnt, endet in einem folgenschweren Desaster. Die anfänglich komödiantischen Töne der Serie münden in ein ernsthaftes Drama rund um sexuellen Missbrauch.

An brisanten Fragen rund um Geschlechtsverkehr und Sexpraktiken spart die Serie nichts aus: Was ist eigentlich Rainbowing? Wie schützt man sich beim Oralverkehr? Und ist man auch ein Mann, wenn man noch nie Sex hatte? „Wir wollten eine dreckige, ehrliche echte Jugendserie machen, die den Fatalismus, die Gefahr und Brutalität der Pubertät zeigen, wie sie ist: Eine riesige Herausforderung“, sagt Pils über die Intention des Drehbuch-Teams, ein Münchner Pendant zur britischen Kultserie *Skins* zu schaffen. „Wir hatten das Gefühl, dass es in Deutschland bisher keine Jugendserie gibt, in der die entsprechende Sprache und Themen wie Sexualität, Party, Drogen und Druck in Gänze ernst genommen werden. Generell wagt man sich hier oft nur mit einem Rotstift an Jugendserien heran“, so der Regisseur und Drehbuchautor.

Schon während der Arbeit an der Jugendserie *5vor12*, in der fünf straffällig gewordene Jugendliche auf einer Alm eine Rehabilitierungsmaßnahme durchführen müssen, konnte Pils bereits Erfahrung in diesem Genre und mit Laiendarstellern aus schwierigen Verhältnissen sammeln. Zusammen mit Brand, der als Regieassistent auch an dem Projekt beteiligt war, das 2018 mit den Grimme-Preis ausgezeichnet wurde, entwarf er die Grundidee zu *Stichtag*.

Das Projekt nahm einen modernen Weg, der auch für andere Serientwicklungen wegweisend sein könnte. Auf die Initiative von Felix Parson und Ito Herrmann von Smac Media stieß die Drehbuchautorin Evi Prince zu Pils und Brand in den Writers' Room. Zu dritt konnten sie die Pilotfolge frei und ohne Sender entwickeln, die daraufhin mithilfe der FFF Förderung von Smac Media produziert und anschließend im BR Web First Lab weiterentwickelt werden konnte. Ein Pitch beim Münchner Seriencamp 2019 brachte die Macher schließlich mit dem Streamingdienst Joyn in Verbindung, der die Realisierung der Serie ermöglichte. Lange Diskussionsrunden mit Themensammlungen folgten, wobei für die drei schnell klar war, dass das Thema Sexualität zwar im Vordergrund der Serie stehen, sich dahinter aber andere Themen wie Druck, Freundschaft, Liebe, Verantwortung abspielen sollten.

An die Struktur von *Stichtag* seien sie wie bei einem Langfilm herangegangen, erzählt Prince. Sie hätten ein Handlungsgerüst mit Höhe- und Tiefpunkten gebaut, dieses in Folgen aufgeteilt, so dass jeder im Writers' Room je drei Episoden zu schreiben hatte. „Das Besondere an dem Projekt war, dass wir ganz eng im Austausch mit den Jugendlichen standen, an denen wir immer wieder die Authentizität prüfen konnten“, betont Prince. Durch die Sozialarbeiterin Janne Drücker, die in einem Jugendzentrum im Hasenberg arbeitet, kamen die Macher in Kontakt mit einigen Teenagern der Großwohnsiedlung, bei deren Gesprächen sich alles um Sexting, das erste Mal, Pornos, Druck und Freundschaft drehte. „Wir haben viele Improübungen und Workshops zusammen gemacht, da konnten wir viel aufsaugen“, so Brand, der erzählt, dass viele Dialoge aus Textbausteinen der Kids selbst entstanden sind.

Bemerkenswert ist an *Stichtag* vor allem auch die Kombination an schauspielerisch begabter Influencerin (die Münchner Tik Tokkerin Melina Celine), zwei bekannten Hip-Hop-Größen (Fatoni als notgeiler Supermarktchef und Eunique als skrupellose

Kickboxerin) und ausgezeichnetem Streetcast. „Die Jugendlichen haben eine wahnsinnige Street-Smartness und eine unfassbare Schnauze. Wir haben darin viel Potenzial gesehen“, berichtet Pils. „Pubertät ist einfach hochgradig dramatisch und auch total witzig. Wir kennen das alle irgendwie, da geht man steil und schießt sich nix, ist mutig, vielleicht mutiger als wir es jetzt sind.“ Allerdings hätten sie Wert darauf gelegt, nicht aus ihrer heutigen Sicht zu erzählen, betont Brand: „Wichtig war uns immer der Abgleich mit der Realität der Jugendlichen. Was ist unsere Draufsicht und was kommt von Ihnen? Der Instagram-Filter ist da immer dazwischen, man muss es schaffen, hinter die Hochglanzfassade der Selbstdarstellung zu blicken und zu sehen, welche Ängste und Vorbehalte dahinterstecken.“

Obwohl die Drehbuchautorin Prince in einem anderen Milieu auf dem Land aufgewachsen ist, konnte sie in der Auseinandersetzung mit den Teenagern viele Parallelen zu ihrer eigenen Pubertät erkennen: „Ich fand es erstaunlich, dass die Mädchen im Endeffekt dieselben Probleme und Unsicherheiten haben wie ich damals. Ich habe es als totale Chance empfunden, den Mädchen ein paar Dinge mitzugeben, die ich mir in Sachen Feminismus erst erarbeiten musste.“ Wie geht man als Mädchen damit um, wenn Videos oder Nacktbilder viral gehen? Was ist ein Tiefpunkt für die einzelnen Charaktere und was bedeutet der? Dass die einzelnen Figuren „Learnings“ durchleben, Dinge falsch machen und die Konsequenzen spüren, war für das Drehbuch-Team essenziell. „Wir wollten eine Serie aus der Welt der Jugendlichen erzählen, aber mit einem Ende, auf das wir wieder Einfluss haben. An das wir vielleicht nicht didaktisch rangehen, aber zumindest andere Sichtweisen einstreuen“, so Brand. ■

Zeit der Spiele

Innerhalb kurzer Zeit erscheinen demnächst so viele FFF-geförderte digitale Spiele wie noch nie. Lazuli lernt jetzt Wörter, im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst führt AR spielerisch durch das Haus, es gibt galaktischen Sci-Fi-Aufbau-Simulationen und vier modernisierte Spieleklassiker für die neue Familienkonsole Intellivision Amico. Die Vielfalt ist also groß. Wer will, kann sogar Japanisch lernen.

TEXT Julia Wülker





LAZULI UND DIE WÖRTER

Entwickler/Publisher: funline Media
 // Plattform: iOS, Windows // **Genre:**
 Lernspiel/ Endless Runner für
 Grundschulkindern // **Sprachausgabe:**
 Deutsch // **Veröffentlichungsdatum:**
 voraussichtlich Dezember 2020 //
Förderung: Prototypenentwicklung
 50.000 Euro (Juli 2018)

Aufbauend auf dem System des Mathelernspiels Lazuli und auf dem Konzept des rhythmisierten Lernens wechselt das Spiel zwischen einer Lernebene zum Thema Rechtschreibung und einem Endless Runner, in dem die Kinder den namensgebenden Hund durch seine Umgebung steuern. Je mehr erlernte Wörter zum Einsatz kommen, umso schneller erreicht Lazuli das Ziel.

VR SKATER

Entwickler/Publisher: DEFICIT Games // **Plattformen:** PC, VR (Steam, Oculus) // **Plattformen geplant (Late 2021):** Oculus Quest, PSVR // **Genre:** VR, Sport/Simulation // **Veröffentlichungsdatum:** voraussichtlich Ende Dezember 2020 // **Förderung:** Konzeptentwicklung 20.000 Euro (November 2018)

VR Skater ist die erste Virtual Reality Simulation, die echtem Skateboarding nachempfunden ist. Das Spiel versetzt die Spieler/innen in die Rolle eines Skateboarders, der das Zeug zum Profi hat und seine Skills in einer urbanen Umgebung unter Beweis stellen kann. Die Spieler/innen spielen keinen Charakter, sondern stehen selbst auf dem Brett. Im Vordergrund steht das immersive Erlebnis, das vor allem durch seine innovative Steuerungsmechanik begeistert.

KANJI MEMO

Entwickler/Publisher: DU&I // **Plattform:** Android // **Details:** Einzelspieler // **Genre:** Educational Puzzle Game // **Veröffentlichungsdatum:** 29. Oktober 2020 // **Förderung:** Konzeptentwicklung 9.000 Euro (Games April 2018)

Das Educational Puzzle Game Kanji Memo bringt den Spieler*innen den Basiswortschatz der japanischen Sprache bei und richtet sich an alle, die für den JLPT N5 Test lernen. Der JLPT N5 ist die erste Stufe des japanischen „Language Proficiency Test“ und somit die erste Hürde, die es zu überwinden gilt. Mit Memory-Karten müssen ein Schriftzeichen und das dazugehörige Bild gefunden werden. Eine weitere Lernmethode besteht aus Multiple Choice Aufgaben. Die Demo Version mit 6 Kapiteln erhält 36 Kanji, die Vollversion kostet 2.39 Euro im Google Play Store und enthält 162 Kanji.



DIE NACHTFAHRT DER SONNE – EIN AUGMENTED REALITY ADVENTURE

(aka Smaek Treasure Hunt)

Publisher: Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München // **Entwickler:** ARaction // **Plattform:** Android // **Genre:** Location Based AR Adventure // **Sprachausgabe:** Deutsch // **Details:** Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** voraussichtlich Ende Dezember 2020 // **Förderung:** Konzeptentwicklung 20.000 Euro (März 2019)

Das Augmented Reality Adventure *Die Nachtfahrt der Sonne* wurde für die Räumlichkeiten des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst in München konzipiert. Gespielt wird in Teams – die Teilnehmer/innen schlüpfen in die Rolle einer Forschergruppe. Ziel ist es, gemeinsam mit Re, dem Sonnengott, im Jenseits die Zwölf Stunden der Nacht zu durchschreiten. Auf ihrem Weg lösen die Forscher objektbasierte Rätsel und lernen dabei spielerisch die Ausstellung kennen: Exponate erwachen zum Leben, Gegenstände können durchleuchtet werden, interaktive Avatare führen durch die Geschichte. Die Schwierigkeit der Rätsel steigert sich zunehmend, bei erfolgreicher Lösung erhalten die Spieler/innen einen Zeitbonus und können weiterziehen.



SPACEBASE STARTOPIA

Publisher: Kalypso // **Entwickler:** Realmforge Studios // **Plattform:** Windows, Mac, Linux, PS4, XB1, Nintendo Switch // **Genre:** Simulation, Management, Strategie // **Sprachausgabe:** Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Japanisch, Koreanisch, Chinesisch // **Details:** Einzelspieler, Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** Frühjahr 2021 // **Förderung:** Prototypenentwicklung: 120.000 Euro (Juli 2018); Produktion 500.000 Euro (März 2019); Computec Medialeistungen (300.000 Euro/August 2019)

Spacebase Startopia ist vom Klassiker *Startopia* aus dem Jahr 2001 inspiriert und mit zeitgemäßer Grafik, erweiterten Spielmodi, Konsolenportierung und einem noch abgründigeren Humor der KI, die das Spielerverhalten unterhaltsam kommentiert, ausgestattet. Die Spieler/innen kümmern sich um Auf- und Ausbau der eigenen Weltraumbasis inklusive galaktischem Handel und vielfältigen Unterhaltungsmöglichkeiten für Alien-Besucher und Terraforming in 3D.



BAYERISCHES LAUNCHPAKET FÜR DIE NEUE „INTELLIVISION AMICO“- KONSOLE

Entwickler/Publisher: Intellivision Entertainment Europe // **Plattform:** Intellivision Amico // **Genre:** Family Entertainment // Sprachausgabe: Deutsch // **Details:** Einzelspieler, Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** April 2021 // **Förderung:** Produktion 450.000 Euro (Juli 2019)

Das in Nürnberg ansässige europäische Hauptquartier von Intellivision hat in enger Zusammenarbeit mit vier bayerischen Studios Spieleklassikern ein zeitgemäßes Outfit verpasst, u. a. durch Multiplayer-Modus, 3D-Design, Ranking Systeme oder Einrichtung individueller Spielerprofile. Die Spiele gewinnen an Familienfreundlichkeit durch Einsatz der patentierten Karma-Game-Engine, die schwächeren Spielern einen Vorteil gibt. Die Intellivision Amico-Konsole beinhaltet sechs vorinstallierte Spiele (USK ab 6 Jahren) für 1 bis 8 Spieler. Die FFF-geförderten Spiele *Intellivision Skiing* (Aesir Interactive) und *Shark! Shark!* (Bonus Level Entertainment) werden als vorinstallierte Spiele erhältlich sein, *Pong* (Way Digital) und *Moon Patrol* (WastedStudios) separat als einzelne erhältliche Spiele.

KARNAK

Entwickler/Publisher: Conquista Games // **Plattform:** Android // **Genre:** Augmented Reality / Brettspiel // **Sprachausgabe:** Englisch, Deutsch // **Details:** Einzelspieler, Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** voraussichtlich August 2021 // **Förderung:** Konzeptentwicklung 20.000 Euro (November 2018)

In der Gaming-App werden die altägyptischen Brettspiele *Senet* und *Mehen* gespielt. Spielbretter und Spielobjekte werden hierbei per Kamera und Display in die reale Umgebung projiziert. Während *Senet* mit *Backgammon* oder *Mensch, ärgere Dich nicht* vergleichbar ist, versuchen die Spieler/innen bei *Mehen* auf einem spiralförmigen Brett, das einer Schlange gleicht, den Kopf der Schlange zu erreichen. Beide Spiele können gegen andere Spieler oder gegen eine KI gespielt werden. Ein Einsatz ist auch in Museen denkbar.





1630 – THE THIRTY YEARS WAR

Entwickler/Publisher: Conquista Games // **Plattform:** PC // **Genre:** Echtzeit-Strategiespiel, Echtzeit-Taktikspiel, Edutainment (Historytainment) // **Sprachausgabe:** Englisch // **Untertitel:** Englisch, Deutsch, Französisch // **Details:** Einzelspieler // **Veröffentlichungsdatum:** voraussichtlich August 2021 // **Förderung:** Prototypenentwicklung 70.000 Euro (April 2017), BMVI Produktionsförderung 70.000 Euro (Dezember 2019)

1630 – The Thirty Years War ist ein Echtzeit-Strategiespiel, das im Dreißigjährigen Krieg spielt. Die User erfahren spielerisch die Taten von Gustav Adolf, Wallenstein und Tilly, während sie mit Musketieren, Pikenieren, Kanonieren, Kavalleristen und zahlreichen Spezialeinheiten kämpfen.



CAN'T DRIVE THIS

Entwickler/Publisher: Pixel Maniacs // **Plattform:** PC, PS4, Xbox und Nintendo Switch // **Genre:** Couch Multiplayer Racing Partygame // **Sprachausgabe:** Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Japanisch, Koreanisch, Portugiesisch, Thai, Spanisch, Simplified Chinese, Polnisch, Italienisch, Türkisch // **Details:** Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** 1. Quartal 2021 // **Förderung: Produktion:** 130.000 Euro (Juli 2017)

In dem Game steuert ein/e Spieler/in ein Auto, während die/der andere Spieler unter Zeitdruck mit vorgegebenen Streckenschnitten die Straße baut. Wählbar sind verschiedene Spielmodi. Die Spieler/innen müssen gut zusammenarbeiten, denn das Auto darf nie zu langsam fahren – sonst explodiert



WURZEL- IMPERIUM 2 (aka Wurzelimperium Mobile)

Entwickler/Publisher: upjers // **Plattform:** iOS, Android // **Genre:** Wirtschaftssimulation // **Untertitel:** Deutsch, Englisch // **Details:** Einzelspieler, Mehrspieler // **Veröffentlichungsdatum:** aktuell im Softlaunch in UK // **Förderung:** Konzeptentwicklung 20.000 Euro (März 2019)

Free-to-Play-Spiel; basierend auf dem Browsergame-Klassiker *Wurzelimperium*. Die Spieler/innen können im Garten Obst und Gemüse anbauen, die Erträge verkaufen und Geld verdienen. Durch Anbau, Verkauf, Handel und Interaktion mit anderen Spieler/innen können weitere Pflanzen angebaut, Gärten ausgebaut und zusätzliche Lagerplätze angekauft werden. Herausforderungen durch Quests und zufällige Spielereignisse (wie Regenfälle oder Schädlingsbefall) bestimmen den Fortlauf. Ziel ist es, der reichste Zwerg im Wurzeltal zu werden und sich ein Wurzelimperium aufzubauen.





Erkenne dein digitales Selbst

*Hinter dem FFF-geförderten VR-Projekt
»Gnothi Seauton 3.0« steckt ein vielseitiges
Künstler-Kollektiv. Es verbindet antike
Philosophie, Kunst und die Spuren unserer
Daten in der virtuellen Welt.*

TEXT Jürgen Moises





In welcher Welt werden wir morgen leben? Wie sieht die Zukunft für uns aus? Wenn die alten Griechen Antworten auf solche Fragen haben wollten, dann suchten sie das Orakel von Delphi auf. Heute erhofft man sich von Google Antworten auf alle Fragen. Und auch sonst sind es im Internet die Algorithmen, die uns gefragt oder ungefragt erzählen, was wir morgen lesen oder anziehen sollen. Mit welchem Wissen und auf welcher Grundlage sie das tun, ist für viele von uns ähnlich unergründlich wie es früher die Weissagungen des Orakels waren. Man kann es dabei belassen oder versuchen, hinter die Maschinerie zu schauen. Und wenn man das tut, wird man vielleicht erkennen, dass kein göttlicher Wille dahintersteckt, sondern Algorithmen, die dafür auf die von uns zurückgelegte Datenspur zurückgreifen.

Im Grunde wissen wir das fast alle. Aber da die digitalen Prozesse oftmals zu abstrakt, zu bequem sind oder sich hinter schönen Oberflächen verstecken, fehlt zur wirklichen Erkenntnis oft der letzte Schritt. Genau deswegen gibt es *Gnothi Seauton 3.0*: Ein interdisziplinäres Kunstprojekt, das uns in Form einer interaktiven Extended-Reality-Installation die Begegnung mit unserem digitalen Selbst ermöglicht. Und das uns optisch und haptisch erfahrbar machen soll, welche Spuren wir in unserem virtuellen Leben hinterlassen. Initiiert wurde es von der Münchner Kunst- und Multimediastudentin Aida Bakhtiari, die mit Alexander Degner (Programmierer), Daniel Door (Musiker), Katrin Savvulidi (Künstlerin) und Mira Sacher (Öffentlichkeitsarbeit) dafür ein vierköpfiges Team um sich geschart und dieses zeitweise um Experten aus verschiedenen Disziplinen wie Philosophie oder Robotik und Institutionen wie der Fakultät für Medieninformatik an der LMU erweitert hat.

Gnothi Seauton. Das ist Altgriechisch und heißt: „Erkenne dich selbst“. Ein Spruch, der angeblich auf dem Tempel von Delphi stand, um den Menschen die Begrenztheit ihrer Existenz und ihres Wissens aufzuzeigen. Eine Begrenztheit, wie wir sie heute auch oft in punkto Digitalisierung haben. Nicht zuletzt auch um ihr eigenes Verständnis davon zu erweitern und vom Wissen anderer zu profitieren, hat Aida Bakhtiari vor eineinhalb Jahren das gleichnamige Projekt gestartet. Der interdisziplinäre Ansatz war ihr dabei von Anfang an sehr wichtig, erzählt die junge Künstlerin am Telefon, weil sich komplexe Themen wie „Machine Learning“, da ist sie sich sicher, nur „gemeinsam angehen“ lassen. Und weil es eine „gemeinsame Sprache“ dazu braucht, an der es aber in unserer Gesellschaft heute mangle. Mit der Folge, dass Techniker/innen, Künstler/innen, Politiker/innen oder Wissenschaftler/innen oft aneinander vorbeireden.

Aus dieser Prämisse hat sich Stück für Stück die Installation *Gnothi Seauton 3.0* entwickelt, die in der ersten Fassung in der Halle 6 auf dem Münchner Kreativquartier, dann im Deutschen Museum und zuletzt in der denkmalgeschützten Villa des 1943 verstorbenen Bildhauers Georg Busch in der Münchner Renatastraße zu sehen war. Oder besser: Zu sehen sein sollte. Denn die Präsentation im Deutschen Museum kollidierte direkt mit dem ersten Corona-Lockdown und die in der Villa wurde erst von einem Corona-Verdachtsfall und dann vom zweiten Lockdown verhindert. Außerdem gab es andere Probleme wie

»Gnothi Seauton.« – »Erkenne dich selbst.«

etwa unangekündigte Bauarbeiten in dem Haus, in dem sich aktuell zwischenvermietete Ateliers befinden und das vom neuen Besitzer trotz Denkmalschutz offenbar stark verändert wird. Was alles zeigt, wie die virtuelle Welt noch immer von der realen abhängt.

Dabei hatten Aida Bakhtiari und Katrin Savvulidi, wie sie erzählen, ihre von Nicole Leykauf produzierte, vom FFF Bayern geförderte und XR Hub Bavaria unterstützte Installation doch schon „Corona-sicher“ gemacht. Was in der Villa so ausgesehen hätte, dass man mit einer „Guhguh“ genannten Kugel alleine durch das Haus und durch den Garten geht, damit Dinge fotografiert und unbemerkt Bewegungsdaten hinterlässt, mit deren „Spuren“ man dann in einer Virtual-Reality-Ausstellung im Dachgeschoss konfrontiert wird. Technisch fließen hier Augmented und Virtual Reality ineinander und bekommen durch den „Guhguh“ ein haptisches Moment, das einem abstrakte Themen wie „digitales Selbst“ und „Datenklau“ bildhaft veranschaulicht. Dass wir alle ein Bewusstsein dafür bekommen und die Gestaltung der digitalen Welt nicht den Programmierern und Profiteuren überlassen: das halten Bakhtiari und Savvulidi für eminent wichtig.

Deshalb denkt Katrin Savvulidi aktuell auch über die Gründung einer Artist Residency im Bayerischen Wald nach, „wo eben auch verschiedene Disziplinen zusammenkommen“ sollen. Um dort an gemeinsamen Ideen und einer gemeinsamen Sprache zu arbeiten. Außerdem möchten sie weiterhin als Kollektiv neue Projekte entwickeln und natürlich: *Gnothi Seauton 3.0* endlich öffentlich zeigen. Aktuell ist die 10-Jahres-Feier der Halle 6 als nächste Chance dafür angedacht. Nur ob, wann und in welcher Form die Feier stattfinden wird, ist wegen Corona noch völlig unsicher. Und sonst bleibt die Hoffnung, dass es irgendwann im nächsten Jahr mit einer Präsentation klappt. Laut Aida Bakhtiari sind sie schon intensiv auf der Suche nach einem dafür passenden, neuen Ort. Zu wünschen wäre es ihnen auf jeden Fall. Denn in seiner Mischung aus Kunst, Wissenschaft und Technik, Augmented und Virtual Reality ist *Gnothi Seauton 3.0* ein wirklich spannendes Projekt. ■

Wir alle hinterlassen Spuren in der digitalen Welt. Genau damit setzt sich die VR-Installation auf künstlerische Weise auseinander.

Waffe und Verführung

Erst verschoben, dann gezittert:
Als das »Kino der Kunst« begann, konnte jeden Tag ein
neuer Lockdown beginnen. Aber er begann einen Tag
nach dem Ende des Festivals.

TEXT Olga Havenetidis



**Wie verändert
 sich die
 Kunstwelt
 gerade?**

Freitag, 30. Oktober 2020, Friedrichstraße in Schwabing. Heinz Peter Schwerfel sitzt mit Künstlerinnen und Künstlern in einem Gasthof. Alle mit Masken, alle mit Abstand, zwischen den Tischen hängen durchsichtige schwere Folien. Ein bisschen sieht das aus wie eine Waschküche, in der lauter Plastikkleider hängen. Schwerfel ist guter Stimmung: Das Symposium, das heute begonnen hat, läuft gut. Gerade ist Mittagspause.

Nicht nur das Symposium läuft gut, sondern auch das ganze Festival, das Kino der Kunst. Ursprünglich sollte es im April stattfinden. Fast schon überflüssig zu erwähnen, dass im März alles fertig war. Das Programm, der Katalog, die Jury mit Charlotte Rampling. Der Auchweichtermin Ende Oktober war gewagt. Jeden Tag, den das Festival näherrückte, wurde es unklarer, ob es stattfinden kann. Irgendwann hieß es: Am Mittwoch verkündet die Bundeskanzlerin die neuen Einschränkungen. Einen Tag vorher, am Dienstag, startete das Kino der Kunst mit dem chinesischen Beitrag *The Interrogation* von Wang Tuo und mit *Occidental* des französisch-algerischen Künstlers Neil Beloufa. Kann das Festival noch bis zum Ende, bis Sonntag also, laufen? Oder gibt es einen neuen Lockdown, der vielleicht

Oben: Heinz Peter Schwerfel mit der Künstlerin Emilija Skarnulytė aus Vilnius, zugeschaltet waren Ulanda Blair (Hongkong), Filipa Ramos (London). Unten: Beim Symposium im Gobelin Saal der Akademie für Bildende Künste waren nur die Mitglieder der Jury und des Symposiums sowie angereiste Künstlerinnen und Künstler und das Festival-Team zugelassen.

schon am Freitag beginnt? Am Ende hieß es, neuer „Lockdown light“ mit Kinoschließungen, aber erst ab Montag. Erleichterung. Euphorie im Team.

Die große Leinwand ist existenziell für das Kino der Kunst. Sie ist gerade der Witz an der Sache. Auch wenn eine rein virtuelle Ausgabe schon allein aus Lizenzgründen nicht hätte organisiert werden können: Es kommt nicht von ungefähr, dass es keinen Streamingdienst für Kunstprojekte gibt oder für Filme von Künstlerinnen und Künstlern.

Um diese Fragen ging es beim Symposium *The Art of the Moving Image in Digital Times*. Wie verändert sich die Kunstwelt gerade? Denn die Pandemie hat sich durchaus ausgewirkt, Museen und Galerien haben sich dem Virtuellen geöffnet. Auch das Kino der Kunst. Manches, was in den vorherigen Ausgaben analog war, gibt es dieses Mal digital. Das Symposium kombiniert auf faszinierende Weise verschiedene Ebenen: Der Gobelin-Saal in der Akademie für Bildende Künste ist so physisch und so voller Atmosphäre wie ein Raum nur sein kann. Heinz Peter Schwerfel moderiert vor Ort, einige Künstlerinnen und Künstler sind jeweils da, zugleich sind weitere aus der ganzen Welt zugeschaltet. Das wirkt nicht reduziert, sondern erweitert. Möglicherweise können so mehr internationale Kreative für das Gespräch gewonnen werden, zudem bleibt das Symposium online über die Dauer des Festivals hinaus verfügbar.

Das gilt auch für die Artists Talks, die von B.O.A. produziert worden sind. Die Firma mit Sitz in der Schwanthalerstraße in München hat sich auf Videofilmkunst spezialisiert und sämtliche Aufnahmen des Festivals Kino der Kunst gestemmt. Zwölf Filme sind in den zwei Wochen vor Beginn des Festivals dabei entstanden, sie dauern jeweils 20 bis 30 Minuten und zeigen ein Gespräch zwischen Heinz Peter Schwerfel und einer Künstlerin, einem Künstler aus China, Vietnam oder USA. Zum Beispiel mit Matthew Barney, der nie Interviews gibt. Aber in dieser schwierigen Zeit hat er sich aus Solidarität dazu bereiterklärt und spricht im Film über seinen Film *Redoubt* und das diesjährige Thema des Festivals: Verbotene Schönheit. Schönheit interpretiert Schwerfel als Waffe und Verführung. Ausschnitte aus diesem und den anderen Artist Talks sowie Szenen der am Ende preisgekrönten Filme ersetzen die Preisverleihung, die ein Avatar Schwerfels auf ungewöhnliche Weise moderiert. Auch das ein Beitrag, der auf www.kinoderkunst.de unbegrenzt verfügbar ist.

Dieser kreative Umgang mit den Mitteln des gegenwärtig Möglichen passen gut zu diesem Festival, das Kunst und Film miteinander verbindet. Und eben auch Technik. „Die Neugierde der Kunst für Technik besteht seit über 100 Jahren“, sagt Schwerfel. Sie sollte aber vor allem Werkzeug sein. Die Filme der Künstlerinnen und Künstler würden immer filmischer, weil sie das Medium des Films in technischer Hinsicht immer besser beherrschten. Davon konnten sich die Besucherinnen und Besucher des Festivals überzeugen. Unter anderem waren Filme von Cao Fei, Omer Fast, Isaac Julien und Sue de Beer zu sehen. Den Hauptpreis gewann in der Kategorie Langfilm gewann Ala Eddine Slim für *Tlameess*. Und in der Kategorie Kurzfilm: Hetain Patel für *Don't Look At The Finger*.

Die Eröffnung hat noch im Audimax der HFF München stattgefunden. Nur 53 Plätze waren besetzt, es war, sagt Schwerfel, „gespenstisch“. Er ist sicher, dass die jetzige Zeit ihre Spuren hinterlassen wird. „Zum Beispiel diese durchsichtigen Vorhänge“ im Gasthof, die würden bleiben. ■

XR-Projekt »Oktoberfest Phantom« in der Villa Stuck

Im April 2020 gründete der FFF den Förderbereich Extended Realities (XR). Zu den ersten geförderten Projekten gehörte Philip Grönings immersive interaktive VR/360 Grad/Sound-Installation, die das abwesende Oktoberfest erfahrbar macht. Diese performative Installation mit vier VR-Stationen stellte das Museum Villa Stuck Ende September für drei Wochen aus.

TEXT Olga Havenetidis

Ein bildlicher Eindruck des XR-Inhalts: „PAULANER“

Im Film- und Serienbereich ist es klar: Premieren und Erstausrüstungstermine markieren die Grenze, ab der ein Projekt öffentlich sichtbar wird. Bei den Games erfüllen diese Funktion die Releases, für Virtual Reality existieren mittlerweile aufsehenerregende Sektionen bei renommierten sowie spezifischen Festivals. Aber wie ist es bei XR?

Naturgemäß verschieden und vielfältig, deckt doch die Bandbreite der geförderten Projekte viele Felder ab, von Bildung, über Forschung und Wissenschaft, Unterhaltung bis zur Kunst. Jetzt hat als erstes ein XR-Projekt sozusagen Premiere gefeiert, das sich auf künstlerische Weise mit dem ausgefallenen Oktoberfest auseinandersetzt. Philip Grönings *Oktoberfest Phantom*, dessen Rezeption man sich auch ganz gut in leeren Zelten auf der Theresienwiese vorstellen kann, war in Form einer Kunst-Installation in den Räumen der Villa Stuck zu sehen.

Am 19. September um Punkt 12 Uhr – zum traditionellen Zeitpunkt des Wiesn-Anstichs – eröffnete das Museum die Ausstellung. Der Künstler war anwesend. Für *Oktoberfest Phantom* hat Philip Grönings mit im Internet auffindbaren Erinnerungsbildern, Videos und Tönen sowie künstlicher Intelligenz die Festzelte rekonstruiert und sie als virtuellen Raum und auf künstlerische Weise dreidimensional erfahrbar gemacht. Produziert hat das Projekt Philip Grönings mit seiner eigenen Produktionsfirma, Koproduzent ist Philipp Kreuzer

mit maze pictures. Der FFF Bayern hat *Oktoberfest Phantom* bei der ersten XR-Fördersitzung im Juni 2020 mit 30.000 Euro unterstützt. Ebenfalls gefördert hat der FFF die Ausstellung im Museum Villa Stuck. Die Mittel für die XR-Förderung stammen vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales.

Bei der Eröffnung im Garten der Villa Stuck sprachen Philip Grönings, der Direktor des Museums Michael Buhrs, Münchens Zweite Bürgermeisterin Katrin Habenschaden, der Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales Dr. Hans Michael Strepp sowie Münchens Kulturreferent Anton Biebl. Die Ausstellung war während der ursprünglich geplanten Dauer des Oktoberfests 2020 und eine weitere Woche öffentlich zugänglich und fand in Kooperation mit dem Museum TANK Shanghai statt, wo die Installation zeitversetzt ebenfalls zu sehen war, unterstützt vom Auswärtigen Amt und dem Deutschen Generalkonsulat in Shanghai. Zugeschaltet war bei der Eröffnung Kurator Xianhe D. Kong, in Vertretung des Präsidenten und Gründers von TANK Qiao Zhibing.

Als nächstes steht die Präsentation von *Gnothi Seauvton* an, eines ebenfalls künstlerischen Virtual Reality-Projekts, das der FFF gefördert hat (siehe Bericht Seiten 30 – 32). ■



Bei der Eröffnung im Garten des Museum Villa Stuck (v.l.):

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein, Direktor des Museums VILLA STUCK Michael Buhrs, Filmemacher und Medienkünstler Philip Grönings, Münchens Kulturreferent Anton Biebl, Koproduzent Philipp Kreuzer, Münchens Zweite Bürgermeisterin Katrin Habenschaden und der Amtschef des Bayerischen Digitalministeriums Dr. Hans Michael Strepp

Orte der Begegnung

Zum Jahreswechsel haben wir abermals bei den bayerischen Filmfestivals nachgefragt, was Stand der Dinge ist. Mit allergrößtem Engagement bemühen sich alle Teams, soviel anzubieten, wie nur möglich ist.

RECHERCHE Marlene Henninger



HOFER FILMTAGE

Thorsten Schaumann

Was waren die Schwierigkeiten bei der Digitalen Umsetzung des Festivals?

Bereits Ende Februar 2020 zeichnete sich ab, dass die um sich greifende Corona-Pandemie weitreichende Folgen haben wird, die uns lange beschäftigen. Mir war schnell klar, dass wir vor diesem Hintergrund die Filmtage im Oktober neu denken müssen. Das war natürlich eine extreme Herausforderung. Nach 53 Jahren gelernter „klassischer“ Festivalorganisation galt es nun, parallel und fast ohne Erfahrung ein zweites digitales Festival zu organisieren. Seit 2018 haben wir Veranstaltungen wie Preisverleihungen, Regie-Gespräche etc. live gestreamt. Dies waren unsere digitalen Anfänge. Nun ging es einen Riesenschritt weiter: Um flexibel auf die Corona-Rahmenbedingungen agieren zu können, musste der digitale Festivalpart für den Fall eines Lockdowns komplett alleine funktionieren. So haben wir uns in unserem Team umgehört, wer über Digitalkompetenzen verfügt. Dann wurden kleine Teams gebildet, die sich um einzelne Bereiche wie zum Beispiel die technische Umsetzung unserer HoF On Demand-Filmabrufplattform, die Produktion von Live-Streams, den Online-Ticket-Verkauf etc. kümmerten. Es galt im Lizenzteam genauso, unsere Filmschaffenden für das duale Filmtage-Modell ins Boot zu holen. Sie haben uns vertraut. So waren wir das erste Filmfestival in Deutschland, das alle Filme ab der Präsenzpremiere im Kino auch auf Abruf online gezeigt hat. Aber auch die Organisation der Präsenzvorführungen in Hof mit allen Gesundheitsvorschriften hat uns auf Trab gehalten. Aus Hygiene- und Technikgründen gab es für das akkreditierte Fachpublikum einen eigenen Vorführbereich. Darüber hinaus haben wir dank der Unterstützung der Stadt Hof zwei zusätzliche Spielstätten bekommen, um das Publikum weitläufig zu verteilen. Damit konnten wir die Anzahl der Deutschlandpremierer der Vorjahre halten. Während der Filmtage haben wir uns im Team ständig abgestimmt und optimiert. Das war stressig, aber alle waren hoch motiviert und wir haben es geschafft! Das war ein echter Meilenstein!

Welche Formate wurden für das digitale Event entwickelt?

Mein Ziel war es, aufgrund der geringeren Auslastungskapazitäten im Kino vor Ort, das Publikum bestmöglichst in das

Festival einzubeziehen. Das haben wir natürlich zum einen durch HoF On Demand erreicht, wo alle Vorstellungen online ganz wie im Kino mit Kurzfilm und Langfilm, abgerufen werden konnten. Erstmals haben wir das Kurzfilm-Ticket online angeboten; für € 15 konnten alle Kurzfilme gesichtet werden. Gleichzeitig gab es für einen Großteil der Filme Bonusmaterial in Form von Intros und Q&As auf HoF On Demand. So konnten Filmschaffende, die nicht in Hof waren, das Geschehen direkt aus den Kinos verfolgen. Dadurch ergaben sich tolle Synergieeffekte. Für das Festivalgefühl online haben wir die Eröffnung und erstmalig an fünf hintereinander folgenden Abenden die Premieren aus dem Kino live gestreamt. Das Branchenprogramm HoF PLUS fand erstmalig komplett digital statt. Für mich stand hier die Interaktion an erster Stelle. So konnten beispielsweise bei den live im Netz gestreamten Club-Gesprächen mit Filmschaffenden über eine Chatfunktion Fragen gestellt werden, die wiederum im Gespräch live beantwortet wurden.

Welche Formate wurden ganz neu entwickelt?

Unser neues Format KiNote ist ein informativer Kurzaustausch (ca. 45 Minuten) zum Kino. Des Weiteren haben wir das für Home of Films generationsübergreifende gelebte Miteinander in ein Format gegossen: Generationen im Kino. Etablierte Filmemacherinnen und Filmemacher sprechen mit Filmemacherinnen und Filmemachern, die noch am Anfang stehen, jeweils über ihre in Hof gezeigten Filme. Als erstes Festival weltweit haben wir unsere eigene live Late Night Talk Show produziert. Das war der GastHoF an zehn Abenden hintereinander ab 23 Uhr. Diese Show war ebenfalls interaktiv, auch als kleiner Partysatz gedacht. Die Zuschauerinnen und Zuschauer konnten so von daheim beim Bier, Corona-konform, gemütlich feiern. Im Laufe der Tage ergaben sich dann auch immer Pop-Ups. Zum Beispiel der Strauss-Talk mit einem kurzen Regiegespräch, das ich im Hotel Strauss geführt habe. Danach ging das Gespräch sofort online. Insgesamt haben wir pro Tag fast sechs Stunden Inhalte produziert. Die Reaktionen darauf waren mehr als positiv!

Welche Chancen bringen das Digitale bzw. die Krise mit sich?

Die große Chance, wenn wir sie annehmen (!), liegt auf alle Fälle darin, komplett neu zu denken und Dinge auszuprobieren, die vorher unmöglich erschienen. Bereits 2017 habe ich mit vielen Beteiligten über ein duales HoF gesprochen. Damals bin ich oft auf eine ablehnende Haltung gestoßen. Es gab zu große Bedenken eines Kanibalisierungseffektes durch den digitalen Konsum. In diesem speziellen Jahr hat sich das Rad komplett gedreht: Alle Filme wurden im Kino und online gezeigt. Es wurde die Chance erkannt, mit der dualen Vorführung das Publikum und die gewünschten Multiplikatoreneffekte zu erreichen. Eine Vorführung allein auf dem Festival hätte unter den geltenden Bedingungen ja auch fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden. Und sicherlich haben wir innerhalb des digitalen Publikums auch neue Fans für das Kino gewonnen, für das HoF steht: Filme mit Herz und Leidenschaft.

Hat sich das Online-Festival auch von den Zahlen her gelohnt?

Insgesamt haben wir über 17.000 Abrufe bei den Filmen gehabt. Auch, wenn wir zufrieden sind, dürften wir mit HoF On Demand mit einer schwarzen Null rausgehen. Aber wir wollen auch kein kommerzielle Anbieter für Filme auf Abruf sein. Ich

sehe unsere Aufgabe darin, Möglichkeiten zu zeigen, wie wir ein Publikum erreichen und es ausbauen können. Das haben wir mit HoF On Demand geschafft!

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil wie gut konnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Durch den separaten Kinobereich für akkreditiertes Fachpublikum gab es einen – wenn auch eingeschränkten – Präsenzaustausch zwischen den Gästen auf Abstand. Unsere zuvor genannten interaktiven HoF PLUS-Formate, begleitet durch eine zielgerichtete Kommunikation über Social Media, waren die digitale Austauschbasis. Der 7 MINUTEN PITCH, wo Filmanfängerinnen und -anfänger den Mentorinnen und Mentoren ihre Projekte pitchten, fand als Videokonferenz statt. Daraus ergaben sich bereits einige Kontakte. Darüber hinaus hatte die Branche deutschlandweit die Möglichkeit, alle Filme online zu sehen. Damit haben wir auch diejenigen einbezogen, die nicht nach Hof kommen konnten. Aber eines ist klar: Digital lässt sich gerade das spontane und oftmals zufällige Netzwerken nur ergänzen. Als Festival der kürzesten Distanzen ist das persönlich professionelle Beieinandersein mit Familiencharakter ja gerade beim Home of Films einzigartig. Doch die große Umarmung in Person wird es wieder geben, da bin ich mir sicher!

Wann beginnt die Planung für nächstes Jahr?

Nach den Filmtagen ist vor den Filmtagen. Auch wenn wir nicht in die Glaskugel schauen können, hat die Vergangenheit gezeigt, dass wir uns flexibel modular aufstellen müssen. Wir haben sehr viele Erfahrungen bei der Organisation unseres dualen Festivals sammeln dürfen. Diese bleiben Teil der zukünftigen Planungen.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Es war schon eine enorme Herausforderung und ein Kraftakt, das Festival zu stemmen. Ein kompletter Wahnsinn eigentlich. Das geht nicht ohne die Leidenschaft, mit der sich alle in das Abenteuer HoF 2020 gestürzt haben. Da gab es auch mal die ein oder andere ‚Reiberei‘ bei all den neuen Aufgaben und dem Mehr an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einzelnen Departments, die zu koordinieren waren. Die Diskussionen dauerten allerdings nie lange an. Denn wir hatten ein gemeinsames Ziel: den Filmschaffenden wieder ein Home of Films zu sein! Allen gilt mein tiefer Respekt und Dank für diesen enormen Einsatz. Das bezieht selbstverständlich auch den FFF und das Staatsministerium für Digitales sowie alle Förderer und Sponsoren mit ein, die uns großes Vertrauen entgegengebracht haben. Gemeinsam schaffen wir es, diese Zeit zu überstehen und zu zeigen: Kino lebt! Die Bereitschaft, Vertrauen, Unterstützung, die wir erfahren haben, waren unfassbar – ich kann einfach nur Danke sagen. ■■■

Oben: So schöne Hüpfbilder kann man nur machen, wenn man einander wirklich begegnet. Das Hofer Festivalteam hat mit allen Filmteams solche Bilder gestellt. Unten: Die GastHoF-Reihe lief spätabends im Live-Stream. Sie vermittelte Atmosphäre, und fast war es so, als wäre man wirklich dabei.

11. – 22.
MRZ 2020

MAI 2021

KURZFILM- WOCHE REGENSBURG

Insa Wiese

Wie läuft die Planungsphase für nächstes Jahr?

Da wir im März 2020 die Kurzfilmwoche als Publikumsfestival mittendrin abbrechen mussten und dann nur noch digital mit der Preisverleihung abschließen konnten, bemühen wir uns jetzt um ein Konzept, das auf jeden Fall durchführbar ist. Wichtig ist uns, dass wir das Festival auch physisch durchführen können. Festivals sind ein Ort der Begegnung und des Austausches und das sollte auch mithilfe von guten Hygienekonzepten zu Coronazeiten noch möglich sein. Wir sind da aber in den Planungen schon sehr weit fortge-

schritten und zuversichtlich, dass wir unser Festival mit unseren Ideen gut durchführen können.

Können Sie (finanziell) noch ein Jahr ohne Filmfestival überleben?

Ein Jahr ohne Festival könnten wir nicht überleben. Dabei geht es nicht allein um das Finanzielle, sondern auch um die zahlreichen Kooperationen, die wir mit den Institutionen vor Ort haben. An so einem großen Projekt wie der Kurzfilmwoche sind viele Partner beteiligt. Meine Sorge wäre, dass in der Zwischenzeit unsere Partner von anderen Projekten angesprochen werden und die Kurzfilmwoche dann doch in Vergessenheit geraten könnte.

Gibt es schon einen konkreten Plan für das nächste Festival?

Wir haben tatsächlich ganz konkrete Pläne für unsere nächste Edition. Wie bereits erwähnt, wollen wir auf jeden Fall physisch stattfinden. Dazu planen wir eine Open-Air-Veranstaltung mitten in der Innenstadt, sodass die Regensburgerinnen und Regensburger auf gar keinen Fall an uns vorbeikommen. Es wird natürlich kaum Fachbesucherinnen und Fachbesucher von außerhalb geben. Neben dem Internationalen und Deutschen Wettbewerb haben wir mit dem

Bayern- und dem Regionalfenster zwei Wettbewerbe, bei denen wir uns gut vorstellen können, dass die Filmschaffenden nach Regensburg kommen. Das ist mit einem Tagesausflug und einem Bayerticket relativ gut zu leisten. Wir legen unseren Fokus nur auf die Wettbewerbe und lassen die komplexen Sonderprogramme, die aufwendig und vor allem sehr teuer sind, ausfallen. Das Festival wird vor allem ein Festival für die Menschen aus Regensburg und der Oberpfalz. Der letzte Punkt, an dem wir jetzt noch arbeiten, ist eine Verschiebung in den Mai, sodass die Open-Air-Veranstaltung dann sogar noch eine Chance auf Publikumsfreundlichkeit hat. Das Wetter ist ja dann doch deutlich stabiler... Lediglich für die Fachbesucherinnen und Fachbesucher überlegen wir, ein Onlineangebot einzurichten. So haben die, die nicht so einfach zu uns kommen können, die Möglichkeit unser Programm kennen- und lieben zu lernen.

Wie sind Sie mit Ihrem Team durch die letzten Monate bekommen?

Nachdem wir unsere Enttäuschung überwunden haben, sind wir gleich in die Planung von einem Corona-sicheren Festival übergegangen und hatten recht schnell die Idee einer Open-Air-

Veranstaltung. Ein Festival komplett anders zu planen, hat uns sogar neue Energie gegeben und erlaubt, mal an Dinge zu denken, die uns vorher nie in den Sinn gekommen wären.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil wie gut könnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Tatsächlich hat mir persönlich das Netzwerken im Digitalen keine Freude bereitet. Ich sitze eh schon den ganzen Tag am Computer, da waren für mich Festivalfahrten und das Netzwerken vor Ort schon immer ein toller Ausgleich. Dieser ist für mich jetzt komplett weggefallen. Zoom-Konferenzen etc. sind einfach anstrengend und sehr ermüdend. Und viel drehte sich dann doch immer wieder um Corona etc.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Zuallererst, dass alle gesund bleiben, auf sich aufpassen und sich an die Hygienekonzepte halten, sodass Kultur durchführbar bleibt. Aber schön wäre natürlich, wenn das Virus einfach keine Gefahr mehr darstellen würde und wir wieder gemeinsam Kultur ohne Ängste genießen können. Denn ohne Kultur fehlt uns allen etwas. ■■■

19. – 22.
MRZ 202011. – 14.
MRZ 2021

NONFIKTIONALE BAD AIBLING

Tamara Danicic

Wie läuft die Planungsphase für nächstes Jahr?

Grundsätzlich ist geplant, das Festivalprogramm 2020, das wir zehn Tage vor Start Corona-bedingt absagen mussten, zu übernehmen. Da die Anwesenheit der Filmemacherinnen und Filmemacher bei uns essentiell ist, haben wir bereits im Juli deren Verfügbarkeit für den Zeitraum vom 11. bis 14. März 2021 abgefragt und die Zusagen eingeholt.

Bei der Mitgliederversammlung Anfang Oktober haben wir beschlossen, das Festival nach Möglichkeit analog zu gestalten. Denn bei der Nonfiktionalen stehen Filme und das Sprechen über die Filme gleichberechtigt nebeneinander. Eine rein digitale Präsentation der Nonfiktionalen würde dem Grundgedanken unseres Festivals absolut zuwiderlaufen. Die absehbar andauernden Beschränkungen hinsichtlich der Besucherzahl im Kino planen wir durch die Wiederholung einzelner Filme in den beiden anderen Sälen unseres Festivalkinos aufzufangen. Das flankierende Programm

im Aiblinger Jugendzentrum planen wir nun als Installation. Hinsichtlich der Schulvorstellungen ist eine seriöse Planung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich, sondern wird voraussichtlich erst im Januar angegangen.

Können Sie (finanziell) noch ein Jahr ohne Filmfestival überleben?

Da unsere Partner uns in diesem Ausnahmejahr 2020 dankenswerterweise die Stange gehalten haben und wir Förderungen nicht zurückerstatten mussten (zumal ein substantieller Teil der Kosten ja auch schon angefallen war), sind wir bisher vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen. Für 2021 rechnen wir nach Rücksprache mit einem Großteil unserer Partner derzeit mit einer Deckung der kalkulierten Kosten. Das setzt allerdings das Stattfinden der Nonfiktionalen voraus. Nachdem der Träger ein gemeinnütziger Verein ist, der nicht gewinnorientiert arbeitet, haben wir keine nennenswerten Reserven, um die laufenden Kosten zu decken und ein weiteres Jahr ohne Festival finanziell zu überstehen.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate bekommen?

Nachdem sich die Hoffnung auf einen Nachholtermin der Nonfiktionalen im Herbst 2020 zerschlagen hat, haben wir uns entschieden, Anfang Oktober ein „Zwischenspiel“ zu organisieren - vier Filme an drei Tagen, mit ausgiebigen Gesprächen nach jeder Filmvorführung. Dafür galt es zu sichten, zu kuratieren und Flyer wie auch Plakate zu gestalten. Wir hatten das Glück, die Veranstaltung unter den

geltenden Corona-Auflagen vor viermal ausverkauften Kinos veranstalten zu können. Und das mit überaus positiver Resonanz, was uns nochmals ganz deutlich die Bedeutung von einem geteilten Kinoerlebnis und dem Austausch im Kinosaal vor Augen geführt hat. Überdies waren wir insbesondere mit Kalkulationsfragen sowie mit Überlegungen bezüglich Festival 2021 beschäftigt.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut könnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Natürlich sind Q&A's grundsätzlich ebenso digital möglich, doch Live-Diskussionen, die auch jenseits des Kinosaals weitergesponnen werden können, sind nun mal etwas anderes – bzw. das was wir mit unserem Festival anstreben.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Wir wünschen uns nicht zuletzt Planungssicherheit bezüglich der Publikums-Begrenzung im Kino. Überdies hoffen wir natürlich auf Kontinuität hinsichtlich der finanziellen Förderung, um trotz der geltenden Ausnahmesituation – die sich auch 2021 noch nicht aufgelöst haben dürfte – unser Festival bestmöglich umsetzen zu können. Das Bekenntnis der Politik zu Filmfestivals sollte sich auch auf das nächste Jahr erstrecken. Denn es braucht diese weiterhin unbedingt – für die kulturelle Versorgung des Publikums, als Faktor für den Erhalt der Kinolandschaft wie auch als Abspiegelstätte für Filme, die sonst weitgehend ohne Öffentlichkeit bleiben würden. ■■■

25. – 30.
MRZ 2020
28. APR –
3. MAI 2021

LANDSHUTER KURZFILMFES- TIVAL

Michael Orth

Die Planungsphase für nächstes Jahr beginnt demnächst?

Wir planen das Festival unter Berücksichtigung der Abstandsregeln und Hygiene-Maßnahmen. Darüber hinaus haben wir das Festival von März auf Ende April, Anfang Mai 2021 verschoben und hoffen so auf weniger ein geringeres Infektionsgeschehen. Wir planen das Landshuter Kurzfilmfestival (LAKFF) auch als hybrides Festival. Verhandlungen und Gespräche laufen schon.

Können Sie (finanziell) noch ein Jahr ohne Filmfestival überleben?

Nein, sollte das LAKFF noch einmal nicht stattfinden können, wären wir gezwungen Insolvenz anzumelden.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Das sind zu viele individuelle Einzelschicksale, um diese hier detailliert zu schildern.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut könnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Bisher noch wenig, daran arbeiten wir gerade.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Konkrete Unterstützung und Hilfsmaßnahmen seitens des Bundes und der Länder. ■■■

06. – 24.
MAI 2020
05. – 16.
MAI 2021

DOK.FEST

Daniel Sponsel, Adele Kohout

Was waren die Schwierigkeiten bei der digitalen Umsetzung des Festivals?

Als Mitte März die Entscheidung gefällt wurde, den Schritt ins Digitale zu wagen, waren es noch sieben Wochen bis zum Festivalstart. Ab diesem Stichtag mussten wir komplett neu denken, da das gesamte Festival bereits fast fertig geplant war, das Programm stand fest, die Kinos waren gebucht und die Plakate gedruckt. Von diesem Punkt aus waren nun verschiedene Hürden zu nehmen, wie eine schnelle und flexible Anpassung und Umstrukturierung des Teams an die neuen Aufgaben. Weiterhin mussten alle Förderer, Partner und Preisstifter informiert und befragt werden, ob sie diesen Schritt ins Digitale mit uns gehen. Die äußerst positiven und zügigen Rückmeldungen haben uns Mut gemacht und ein schnelles Handeln ermöglicht. Im nächsten Schritt mussten alle Filme neu verhandelt und mit den Rechteinhaber:innen und -inhabern ein neues Abrechnungsmodell definiert, abgestimmt und verhandelt werden, so dass wir letzten Endes von den ursprünglichen 159 Filmen 121 final im Online-Programm präsentieren konnten. Parallel hierzu lief bereits die Recherche nach einem geeigneten Technikpartner, der unseren Auftragskatalog in kurzer Zeit umsetzen konnte, mit verschiedenen Komponenten des Streamings, einer Paywall und Geoblocking. Und zuletzt war ein weiteres wichtiges Element, die neuen Möglichkeiten der Kommunikation gut und umfassend zu nutzen sowie eine Serviceinfrastruktur aufzubauen, um allen Bedienanforderungen gerecht zu werden und das gesamte Festival gut zu vermitteln.

Welche Formate wurden für das digitale Event entwickelt?

Wir mussten die bisherige Festivalstruktur komplett überdenken und an ein digitales Format anpassen, sprich: Was heißt es konkret, als Festival online zu gehen mit einem kuratierten Programm, verschiedenen Sektionen und Wettbewerben? Wie schafft man eine Einbindung und Verbindung der Zuschauer:innen und Zuschauern und der Branche? Wie lassen sich Inhalte sichtbar machen, erzählen, näherbringen und vermitteln, die gleichzeitig einen Mehrwert schaffen und reizvoll sind? So haben wir beispielsweise unsere Eröffnung ganz nach dem Motto „Zeige deine Wunde“ im leeren Saal des Deutschen Theaters gedreht und durch kurze Interview-Sequenzen, Musik und eine kurzweilige Q&A eingeführt. Ein weiterer großer Baustein waren unsere voraufgezeichneten Q&A's mit den teilnehmenden Filmschaffenden aus der ganzen Welt. Dieses ca. 20-minütige Format haben wir in Anlehnung an die klassischen Q&A's im Kino vorproduziert

und online frei abrufbar gemacht. Ergänzt wurden die voraufgezeichneten Q&A's durch Live-Gespräche mit ausgewählten Autor:innen und Autoren unter Einbindung des Publikums per Chat. Und natürlich unsere Preisverleihungen, die wir individuell und den Inhalten entsprechend unterschiedlich aufgebaut haben. Statt der großen Preisverleihung haben wir mehrere kürzere Formate aufgezeichnet oder etwa wie im Falle unseres BR kinokino Publikumspreis den Live-Charakter aufgegriffen und somit ein interaktives Zuschauervoting live durchgeführt.

Welche Chancen bringt das Digitale bzw. die Krise mit sich?

Wir haben vor und vor allem auch nach dem Festival eine große Solidarität gespürt und ein Zusammenrücken der Branche wahrgenommen. So haben sich beispielsweise neue Festival-Netzwerke gegründet, die auf internationaler wie auch nationaler Ebene einen gegenseitigen Informations- und Wissensaustausch befördert haben. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Evolutionsschritt, der nun durch diese Krise beschleunigt eingeleitet wurde und verschiedentlich Fragen aufwirft: Wie sieht die zukünftige Distributionskette aus? Wie gelangen Filme und speziell auch Dokumentarfilme zukünftig an ihr Zielpublikum? Was bedeutet das für die klassischen Auswertungsmedien und Institutionen? In all diesen Fragestellungen sind viele Chancen enthalten, die jetzt genutzt werden können und die wir als ein Element in dieser Verwertungskette aktiv angehen und für uns beantworten müssen.

Wie sehr hat sich das Online-Festival gelohnt?

Neben der wirtschaftlichen Notwendigkeit hat es sich in vielerlei Hinsicht gelohnt, da wir viele relevante Erfahrungswerte sammeln konnten. Zum einen konnten wir relevante Erfahrungswerte sammeln in Bezug auf die technische Umsetzung, die Anpassung der Formate, neue Kommunikationsstrategien und vieles mehr. Aber auch was den Bezug auf die Reichweite und das Thema der Inklusion angeht, hat es sich gelohnt. Wir konnten das Festival nicht nur deutschlandweit platzieren, sondern ebenso Barrieren wie Termin, Ort und Uhrzeit abbauen und hierdurch neue und zahlreiche Zuschauer-schichten gewinnen. Ein weiterer Aspekt ist nicht unwesentlich: Durch den Schritt ins Digitale haben wir einen kleinen Sprung in die Zukunft gewagt. Eine Zukunft, die wir durch unser Wissen aktiv mitgestalten und mitverhandeln können, in Bezug auf unsere Rolle und unseren Auftrag im Gefüge der Verwertung des künstlerischen Dokumentarfilms ebenso wie als Plattform, auf der diese aktuellen Diskurse stattfinden können – auch in diesem Kontext hat sich das Online-Festival gelohnt.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut konnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Eine der zentralen Fragen, die wir uns gestellt haben, war: Wie schaffen wir es, mit unserer Branchenplattform DOK.forum den größtmöglichen Nutzen für alle Teilnehmer:innen und Teilnehmer zu schaffen, so dass ihre Projekte bzw. Interessen bestmöglich platziert sind und alle die notwendige Aufmerksamkeit sowie die Möglichkeit zum Vernetzen bekommen. Wir konnten glücklicherweise fast alle bestehenden Formate in angepasster Form ins Digitale transferieren und somit eine große Bandbreite an Programmen anbieten. Wir haben beispielsweise die Pitchings voraufgezeichnet, unsere

Round-Table-Sessions live via Videokonferenz abgehalten und uns auch in neuen Formaten wie dem Mozilla Hub erprobt, in welchem wir einen Workshop unserer Bayern-Québec Trainingsinitiative haben stattfinden lassen. Der einzige Wehrmutstropfen ist und bleibt der nicht ins digitale transferierbare Aspekt: das emotionale Element. Der informelle Austausch, die unmittelbare und zufällige Begegnung und der Moment des bilateralen Zusammenkommens, der ein essentieller Motor sein kann – dieser fehlt, und das ist bisher nicht lösbar.

Wie läuft die Planungsphase für nächstes Jahr?

Die Planungen für das nächste Festival haben bereits begonnen und basieren auf den Erfahrungswerten der vergangenen digitalen Edition, der genauen Sondierung der aktuellen Situation und den daraus resultierenden Möglichkeiten. Unter den gegenwärtigen Gegebenheiten bedeutet das konkret, dass man Punkte wie ein Hygienekonzept, die Auslastung der Kinos oder sonstige notwendige Auflagen beachten und berücksichtigen muss. Wir beobachten natürlich auch ganz genau die nationale und internationale Festival- und Veranstaltungslandschaft und sehen uns verschiedene Formate in der Umsetzung genau an, um dann gepaart mit unserem Wissen hieraus die beste hybride DOK.fest München 2021-Edition in all ihren Facetten und Bedürfnissen zu formen.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Das remote-Arbeiten war zu Anfang, wie für alle vermutlich, eine Herausforderung. Statt Flurfunkt gab es Zoomtalks, Telefonate und Chatgruppen. Dieser Punkt ist ein sehr zentraler und wichtiger, denn ohne ein funktionierendes Team und dessen Zusammenhalt gibt es kein Festival. In diesem Punkt waren wir gleich zu Anfang des Prozesses immer sehr transparent und offen mit Ideen und Vorschlägen. Weiterhin haben wir das Team sehr früh in die Entscheidungen und Umsetzung maßgeblich einbezogen, ein Stimmungsbild abgerufen und gemeinsam gebrainstormt, um alle so einzubinden und mitzunehmen. Die Atmosphäre war sehr gut und ist weiter so geblieben. Jetzt, da alles wieder auf dem Prüfstand ist, sind wir weiterhin motiviert, auch für die neue Edition gemeinsam zu überlegen, zu evaluieren und anzupassen. ■■■

25. – 05.
JUN 2020
Sommer
2021

FILMFEST MÜNCHEN

Diana Iljine, Christoph Gröner

Wie läuft die Planungsphase für nächstes Jahr?

Das Filmfest München sieht die Live-Begegnung als zentralen Wesenskern eines Festivals an. Wir möchten 2021 ein Festival präsentieren, bei dem die Besucherinnen und Besucher und die Branche ohne Sorge vor Corona zusammenkommen können. Das wollen wir durch eine gute Balance zwischen Indoor-Veranstaltungen und Outdoor-Events und anderen Formate ermöglichen. Unsere Festivalkinos werden natürlich weiterhin eine zentrale Rolle spielen, allerdings werden neue spannende Festivalorte vor allem im Bereich Open-Air dazukommen.

Derzeit sprechen wir mit vielen möglichen Kooperationspartnern, denn auch wir sind fest davon überzeugt, dass Kultur in Zukunft von Zusammenarbeit lebt.

Die Zusammenarbeit von Kulturinstitutionen, aber auch mit Partnern in der Wirtschaft wird in Zukunft für alle immer mehr an Bedeutung gewinnen. Gemeinsam können wir den Menschen wieder das bieten, was sie jetzt so schmerzlich vermissen: Kultur zu erleben und zwar miteinander.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Unser Festivalzug 2020 war im Frühjahr natürlich schon angefahren und musste plötzlich eine Vollbremsung hinlegen, das war zunächst ein Schock. Nach der Absage im April diesen Jahres, die auch aus heutiger Sicht absolut richtig und unvermeidlich war, hat sich das Team aber schnell neu gesammelt und sich sofort an die Gestaltung des Filmfest München der Zukunft gemacht. Neben einem moderierten Diskussionsprozess mit insgesamt 14 Innovationsteams wurde eine geplante Marktforschung in den digitalen Raum verlagert. Außerdem hatten wir ständig und intensiven Kontakt mit der Branche und unseren Partnern. Und daraus resultierend entstand im Sommer das sehr erfolgreiche neue Format Filmfest München Pop-Up. Dort wurden im Juli und August 2020 trotz Corona und unter Beachtung aller notwendigen Sicherheitsvorkehrungen der Film und der Sommer in der Stadt gefeiert – getreu dem traditionellen Motto: Sommer - Sonne - München. In Kooperation mit dem PopUp Autokino München sowie dem Kino am Olympiasee präsentierte das Filmfest München unter freiem Himmel acht brandneue Film- und Serienproduktionen – sieben davon als Weltpremieren und alle in Anwesenheit von Premierengästen.

Und im Sommer haben wir dann nahtlos weitergemacht mit der Vorbereitung des Filmschoolfest 2020, das wir im November erstmals als digitales Festival feierten mit weltweitem Streaming und mit Pantaflix als Technikpartner.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut konnten Sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Beim Filmfest München Pop-Up haben wir die Chance genutzt, unsere digitale Kommunikation neu zu denken und spielerische Formate auch auf unseren Sozialen Kanälen auszuprobieren. So konnten die physischen Events – auf denen stets auch die Branche zu Gast war – im Digitalen ihre Erweiterung finden. Das hat uns viel Spaß gemacht, und es hat sehr gut funktioniert. Für das Publikum und die Branche. Zweier beim Filmfest München Pop-Up gezeigten Filme konnten im Sommer dort einen Verleih finden.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Zum einen hoffen wir natürlich wie alle Menschen auf eine Entspannung der Lage, sei es durch Impfstoffe oder wirksame Medikamente. Aber wir müssen nicht nur gegen eine Krankheit kämpfen, sondern vor allem für die Kultur! Die Menschen brauchen Musik, Theater, Film, ... und sie möchten das alles angstfrei und gemeinsam erleben, in den Kinos, in Konzert- und Theatersälen und natürlich auch bei den Festivals. Dies mit all unserer Phantasie und Kraft gemeinsam zu ermöglichen, dafür arbeiten und kämpfen wir, und wir freuen uns schon jetzt darauf, unserem Publikum genau das im Sommer 2021 zu ermöglichen!

Das Filmschoolfest findet dieses Jahr digital statt. Warum eignet es sich besser dazu als das Filmfest München?

Das hat ganz einfach mit Filmrechten zu tun. Trotzdem hätten wir auch das Filmschoolfest sehr gerne mit Gästen aus aller Welt wieder hier in München gefeiert. Aber wenn die nicht reisen können und die Kinos geschlossen sind, bleibt im November nur der digitale Raum, um sich zu treffen. Dass wir den aber weltweit öffnen können durch ein weltweites Streamingangebot, freut uns sehr. ■■■

16. – 20.
SEP 2020

MUSIKFILMTAGE OBERAUDORF

Markus Aicher

Inwieweit waren Sie durch Corona bei der Durchführung des Festivals eingeschränkt?

Wir mussten auf einige Spielorte verzichten und die Platzkapazität bei den verbliebenen Spielorten verringern. Hinzu kam ein umfangreicher Personaleinsatz im Rahmen des Hygienekonzepts. Wir hatten weniger Einnahmen und weniger Sponsoren. Die Verlegung von relevanten Filmstarts hat sich auf unser Programm ebenfalls ausgewirkt. Wir hatten keine externen Gäste, weniger Publikumsdiskussionen, keinen dotierten Publikumspreis, keine Einnahmen aus der Gastronomie und keine Rahmenveranstaltungen.

Warum haben Sie sich entschieden, das Festival trotz Corona analog zu veranstalten?

Weil Kultur unbedingt als Begegnung stattfinden muss. Filme gehören auf die Leinwand und nicht auf den Computerbildschirm. Unser Hygienekonzept war schlüssig und mit der Gemeinde und dem Gesundheitsamt Rosenheim abgestimmt.

Wie planen Sie die Ausgabe für das kommende Jahr?

Wie bisher. Fokus auf optionalen Shutdown

Gibt es schon einen konkreten Plan für das nächste Festival?

Stattfinden!!! Wir hätten gerne wieder Konzerte im Festivalprogramm.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Gut, mit vielen Absprachen. Und bei allen Zweifeln: große Freude über ein erfolgreiches Festival.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Geld und Anerkennung! Tolle Filme und Gäste. Und: KEIN CORONA. ■ ■ ■

23. – 27.
SEP 2020

HARD:LINE FESTIVAL REGENSBURG

Florian Scheuerer

Welche waren die Schwierigkeiten bei der Digitalen Umsetzung des Festivals?

Um allen Anforderungen hinsichtlich der Sicherheit der Inhalte gerecht zu werden, haben wir uns für die Zusammenarbeit mit den Branchenprimus entschieden. Der namhafte Partner sollte idealerweise dazu führen, dass wir zu erwartende Verhandlungsprobleme nicht zu stark spüren. Je regionaler die Partner jedoch wurden, desto höher waren die Hürden. Deutsche Verleiher hatten zum Teil massive Bedenken, ihre Filme im Netz zu sehen und fürchteten um TV-Verkäufe, da auf den ersten Blick kaum ein Unterschied zwischen T-VoD und einem digitalen Festival bestünden. Daher war die Zusammenarbeit hier oft kaum möglich. Auch das Handling mit der Plattform gestaltete sich kurz vor dem Festival als problematisch, und versprochene Features konnten nicht oder zum Teil nur mangelhaft umgesetzt werden. Dazu führten die Mängel am Eröffnungstag auch zu Streaming-Abbrüchen, die von unserem Team in Koordination mit dem Support in Nachtschichten behoben werden mussten.

Zusammenfassend muss man leider festhalten, dass die Online-Variante die Festivalvorbereitung und den Ablauf um einiges komplizierter gemacht hat.

Welche Formate wurden für das Digitale Event entwickelt?

Wir haben uns in den letzten Jahren den Ruf erarbeitet, ein Festival zum Anfassen zu sein. Fans und Filmeschaffende waren auf Du und Du auf dem gesamten Festivalgelände, was von beiden Seiten sehr genossen wurde. Die positiven Stimmen von Seiten der Filmemacherinnen und Filmemacher gehen vor allem auf die Abwesenheit eines Roten Teppichs zurück. Dieser Aspekt musste in diesem Jahr jedoch weichen. Corona ließ keine Gäste zu. Dennoch wollten wir unserer Aufgabe nachkommen und die Gesichter hinter den Filmen zeigen sowie den Entstehungsprozess der Filme beleuchten. Daher haben wir Q&A's vorproduziert, die sowohl im Kino als auch online im Anschluss an die Filme gezeigt wurden. Dieses Format kam bei Filmeschaffenden, Publikum und Presse sehr gut an. Die Q&A's werden zudem in den nächsten Wochen und Monaten über den YouTube-Kanal des Festivals veröffentlicht.

Welche Chancen bringt das Digitale bzw. die Krise mit sich?

Leider sehen wir in der digitalen Auswertung des Festivals keine Potenziale. Festivals leben vom Austausch zwischen dem Publikum und den Filmemacherinnen und Filmemachern. Festivalfans lieben die Interaktion, die Dynamik und Stimmung. Persönliches Beisammensein kann nicht nachgeahmt werden. Gerade bei Festivals geht es nicht nur um das blanke Konsumieren von Inhalten, sondern darum, einen Rezeptionsraum zu schaffen. Dieses Spannungsfeld lässt sich mit digitalen Mitteln nicht erzeugen. Diese Einschätzung wird einerseits auch durch die Stimmen von Nutzerinnen und Nutzern und Presse, die online Filme gesehen haben, und von Fans vor Ort bestätigt. Eine vitale Festivallandschaft ist hybrid oder online nicht möglich.

Hat sich das Online-Festival gelohnt?

Das Festival konnte kein Plus verzeichnen. Wir sind mit dem Festival weitestgehend im Kalkulationsplan. Viele Menschen waren nicht bereit, einen an den Kinoeintritt angelehnten Preis zu zahlen, und verglichen die hohen Preise mit Netflix, ohne dabei die Einmaligkeit der Aktion zu bedenken. Daher konnten wir im Durchschnitt pro Film keinen Zuwachs verzeichnen, was vor dem Hintergrund, dass wir für jeden Film die Ticketzahl auf 100 beschränkten, nicht weiter verwundert.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut konnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Leider ließ sich das nicht adäquat umsetzen, da wir in der Regel keine Branchenpanels haben, die man hätte virtualisieren können. Wir versuchten das im Vorfeld mit verstärkter Kommunikation aufzufangen. Als Festival stehen wir wirtschaftlich am Berührungspunkt zwischen Weltvertrieb und Verleih oder Filmschaffenden und Weltvertrieb. Unsere Marktöffnungsfunktion konnte über uns als Mittler nicht wie gewünscht umgesetzt werden, da wir als gemeinnütziger Verein mit geringem Budget kein Team haben, das eine noch bessere Kommunikation hätte umsetzen können.

27. SEP

11. OKT
2020

FILMZEIT KAUFBEUREN

Birgit Kern-Harasymiw

Wie hat Corona Ihr Festival eingeschränkt?

Wir waren sehr eingeschränkt. Erstens weil wir nicht wie gewohnt außerhalb des Kinos ein Rahmenprogramm veranstalten konnten, sondern uns ausschließlich auf die Veranstaltungen im Kino fokussieren mussten. Zweitens weil wir Besuche von Filmschaffenden aus dem Ausland einschränken mussten und wir auch innerhalb Deutschlands durch zunehmende lokale Hotspots wie beispielsweise in Berlin diverse Absagen hatten. Und drittens weil wir wegfallende Sponsorengelder auffangen mussten.

Warum haben Sie sich entschieden, das Festival trotz Corona analog durchzuführen?

Wir glauben an die Macht der Emotionen auf der großen Leinwand. Deshalb wollten wir unser Filmfestival auch unter erschwerten Bedingungen nur analog veranstalten. Ob eine Hybrid-Veranstaltung zukünftig auch in Frage kommen kann, darüber müssen wir im nächsten Schritt nachdenken. Das ist sicher auch ein Frage der Finanzierbarkeit. Ob es mit der Durchführung klappt, war allerdings sehr nervenzerrend. Das finale GoO haben wir tatsächlich erst sehr spät, circa fünf Wochen vor Festivalbeginn gegeben. Da sahen die Corona-Zahlen noch einigermaßen gut aus und wir haben mit einer Augen-zu-und-durch-Mentalität darauf vertraut, durchzukommen. Erst dann haben wir Programmheft und die letzten Werbemaßnahmen in Auftrag gegeben. In den folgenden Wochen gab es dann immer wieder Momente, wo wir alles in Frage gestellt haben. Glücklicherweise ging alles gut, auch an den neuen Standorten in Kempten und Immenstadt konnten wir neue Filmzeit-Fans gewinnen und mit unserem Konzept überzeugen. Und am Stammsitz in Kaufbeuren waren wir mit den beschränkten Platzkapazitäten immer ausverkauft. Unser Stammpublikum war allerdings manchmal überfordert, dass es nicht wie gewohnt, ohne Voranmeldung, kurzfristig ins Kino kommen konnte und teilweise sogar ärgerlich, wenn es keinen Platz mehr gab. Trotzdem – wir haben wir großes Glück gehabt. Noch während des Festivals sind auch in unserer Region die Corona-Zahlen gestiegen. Aber wir hatten keine Fälle und sind, sozusagen auf dem letzten Drücker, bis zum 11. Oktober durch die Festivalzeit gekommen. Die Freude der anwesenden Filmemacherinnen und Filmemacher, ihre Filme einem Livepublikum präsentieren zu können, das waren für uns ganz bewegende Momente in

dieser besonderen Festivalsausgabe. Zum Beispiel die Schweizer Schauspielerin und Filmemacherin Janine Piguët, die mit Tränen in den Augen im schönen Union Filmtheater in Immenstadt, dem neuen Ausrichter unserer Musikfilmzeit, sagte: „Es bedeutet mir so viel, heute vor Ihnen stehen zu dürfen und mit Ihnen über meinen Film reden zu können.“

Die Planungsphase für nächstes Jahr beginnt demnächst?

Im Dezember.

Wie gehen Sie bei der Planung vor?

Sehr vorsichtig, zunächst mit Gesprächen in den teilnehmenden Städten und Kommunen und weiteren Förderern sowie mit unseren Partnern, den Kinobetreibern. Wir sind sehr in Sorge, wie sich deren Situation weiterentwickelt.

Gibt es schon einen konkreten Plan für das nächste Festival?

Wie gehabt, soll unser Festival wieder an mehreren Allgäuer Standorten stattfinden, vom 26. September bis zum 10. Oktober. Hoffentlich wieder mit zusätzlichem Rahmenprogramm und vielleicht noch mit einem digitalen Teil für alle, die aus Vorsicht auch nächstes Jahr noch nicht ins Kino gehen wollen.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Es war ein großer Kraftakt. Unser an sich schon kleines Team hatte heftige Ausfälle zu verkraften. Nur mit einem Notfall-Programm mit zusätzlichen ehrenamtlichen Helfern aus unserem Verein sind wir durch das Festival gekommen.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Wieder mehr Planungssicherheit und ein größeres Organisationsteam.

Das gemeinsame Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil auf einem Filmfestival, wie gut konnte das durchgeführt werden?

Nur bedingt. Partys gab es keine, auch andere gemeinsame Aktivitäten mussten in diesem Jahr abgesagt werden. Trotzdem haben wir die wenigen anwesenden Filmleute, mit Jurorinnen und Juroren insgesamt ca. 35 Personen aus Deutschland, Österreich, Schweiz und den Niederlanden bei gemeinsamen Abendessen und in Gesprächen mit dem vorgeschriebenen Abstand so gut es ging zusammengebracht. ■■■

Die Planungsphase für nächstes Jahr beginnt demnächst?

Da wir bereits in der Planungsphase der hybriden Ausgabe ernüchtert wurden und neben beschriebenen Schwierigkeiten auch persönliche Ressourcenlimits weit überschritten haben, wuchs schnell die Erkenntnis, dass eine Wiederholung des Hybridfestivals unbedingt zu vermeiden sei. Als Méliès-Festival sind wir in ständigem Austausch mit den anderen Festivals der Föderation und die einhellige Meinung schien zu sein, dass sich die Umstände 2021 von den Rahmenbedingungen dieses Jahres nicht maßgeblich unterscheiden dürften. Dies deckt sich auch mit meiner persönlichen Einschätzung aus dem Alltag als Kinobetreiber. Daher haben wir bereits jetzt unseren Termin vom September 2021 auf den April 2022 verschoben.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate gekommen?

Die Krise bereitete uns zunächst hinsichtlich der Planung Kopfzerbrechen. Mit der Entscheidung für ein hybrides Festival war die Stimmung kurzzeitig gelöst. Als dann monatelang, sieben Tage in der Woche täglich zwischen 10 und 14 Stunden zu leisten waren, waren die Limits schnell erreicht. Vor diesem Hintergrund sind wir im Moment nur froh, dass das Festival durchführbar war und die Besucherinnen und Besucher vor Ort und online eine gute Zeit haben konnten. Wiederholen darf sich ein solches Jahr allerdings nicht. ■■■

25. – 31.
JAN 2021

BAMBERGER KURZFILMTAGE

Volker Traumann

Wie läuft die Planungsphase für nächstes Jahr?

Da unser Festival bereits am 25. Januar startet, läuft unsere Planung seit Monaten auf Hochtouren. Während in den Vorjahren vor allem die inhaltliche Programmplanung im Vordergrund stand, bewegen uns dieses Mal ganz andere Sorgen: Wie können wir trotz Corona Zuschauer erreichen? Und wie können wir genug Ticketeinnahmen generieren, um als Veranstalter nicht in ein großes Defizit abzurutschen? Wir sind derzeit in engem Kontakt und Austausch mit anderen bayerischen Filmfestivals und planen flexible Lösungen, die analoge sowie digitale Filmpräsentationsformen berücksichtigen. Besonders problematisch: Digitale Festivalinhalte haben derzeit einen sehr geringen Marktwert. Für den Preis einer einzigen Kinokarte bieten andere Festivals gegenwärtig notgedrungen digitalen Zugang zu ihrem kompletten Festivalprogramm und mehreren hundert Filmen. Für den Zuschauer ein Schnäppchen. Für die Festivalbetreiber ein finanzielles Desaster.

Wie konkret sind die Pläne für das nächste Festival im Januar 2021?

Zuallererst hoffen wir auf analoge Durchführbarkeit. Im besten Falle soll das analoge Live-Kinoerlebnis im Zentrum stehen, die direkte Begegnung mit Leinwand, Publikum und anwesenden Filmemachern und Filmemacherinnen und Filmemachern. Das wäre auch die wirtschaftlich sicherste Variante. Alternativ planen wir derzeit digitale Festivalinhalte und Zwischenformen. Spannend finden wir zum Beispiel das Thema „Publikumsentzerrung“. Anstatt eine Filmrolle genau ein Mal zu einer festgelegten Zeit an einem festgelegten Ort zu präsentieren, denken wir über Alternativen im öffentlichen Raum nach. Ein 90-minütiges Filmprogramm könnte zum Beispiel als Loop im 24/7 Modus an verschiedenen Orten, Museen oder auch in Geschäften auf Bildschirmen oder Wänden präsentiert werden. Denr Ton wird via Bluetooth oder Internet auf das Smartphone/Headset der Zuschauerinnen und Zuschauer übertragen, so dass das Thema Lärmemission im öffentlichen Raum keine Rolle spielen würde.

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate bekommen?

Wir hatten das große Glück im Januar 2020 unsere große 30. Jubiläumsausgabe vor der Corona-Pandemie erfolgreich über die Bühne zu bringen. Schwierig war für uns im weiteren Jahresverlauf die relativ späten Förderzusagen wichtiger Fördergeber. Die Zahlungsfähigkeit des Vereins war stellenweise nicht mehr gewährleistet, und der Vorstand musste bereits privat Mieten und Gehälter vorstrecken. Nach 30 Jahren stand erstmals die Weiterexistenz als ältestes bayerisches Kurzfilmfestival auf dem Spiel und die Nerven lagen blank. Inzwischen sind die meisten Förderzusagen eingetroffen, und die

ersten Fördergeldabrufe waren möglich, so dass sich die Situation fürs Erste entspannt hat.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil. Wie gut könnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Wir begeben uns hier wie viele andere Festivals auf Neuland. Das digitale Nutzungsverhalten unterscheidet sich natürlich elementar vom analogen Festivalgeschehen. Die Selbstverständlichkeit, sich zum gleichen Ort, zum gleichen Zeitpunkt in einem Kinosaal aufzuhalten und den gleichen Film zu konsumieren und in Kontakt zu treten, lässt sich digital nur schwer herstellen. Auch die Verdichtung des Festivals auf wenige Tage erscheint uns digital zu kurz. Wir planen daher digitale Festivalinhalte für mindestens vier Wochen online zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich werden Contents wie Q&As mit den Filmemacherinnen und Filmemachern oder Making-Ofs online bereitgestellt. Für Branche und akkreditierte Onlinenutzerinnen und -nutzer planen wir Zugang zu Videokonferenzen und Chatrooms. Herausfordernd wird hier in jedem Fall werden, eine ähnliche Terminverbindlichkeit und Gleichzeitigkeit herzustellen wie im Kinobetrieb.

Können Sie (finanziell) noch ein Jahr ohne Filmfestival überleben?

Als gemeinnütziger Verein hatten wir in den letzten Jahren stets einen ausgeglichenen Haushalt, konnten aber keine Rücklagen bilden. Falls kommendes Jahr das seit Jahren etablierte Förderszenario auf mehreren politischen Ebenen einbricht und zusätzlich Covid-19-Zuschauerbeschränkungen die Festivaleinnahmen minimieren, droht die Insolvenz.

Was wünschen Sie sich für das nächste Filmfestjahr im Hinblick auf den Festivalbereich?

Wir und viele andere Filmfestivals brauchen finanzielle Planungssicherheit, um zu überleben. Dazu zählen frühe positive Förderentscheidungen, die in ihrer Höhe auch die zu erwartenden Einnahmefälle an den Kinokassen berücksichtigen. Ohne diese Planungssicherheit droht in Bamberg zum Beispiel ganz konkret die Entlassung aller angestellten Festivalmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zum 1. April, um die drohende Insolvenz abzuwenden. ■■■

23. – 28.
MRZ 2021

SNOWDANCE INDEPENDENT FILM FESTIVAL

Thomas Bohn

Wie sind Sie mit ihrem Team durch die letzten Monate bekommen?

Wir haben im Sommer zusätzlich das Snowdance Summer Open-Air durchgeführt, dass wir u. a. mit den Corona-Zuschüssen des Freistaates finanziert haben. So konnten wir unseren (freien) Mitarbeitern einen Job UND Geld geben.

Wie laufen die Vorbereitungen für die hybride Gestaltung?

Sehr gut. Wir werden mit unseren eigenen Berliner Web- „Aktivisten“ ein eigenes Snowdance-Streaming-Portal bauen und dies auch nach den Corona-Zeiten begleitend bei jedem neuen Festival einsetzen. Parallel basteln wir an einer neuen, frischeren Website, am Filmprogramm, Programmheft, Plakat, unserer PR- und Mediastrategie, einem Online-Merch-Shop, an einem neuen Schauspiel-Casting-Format für unser Rahmenprogramm und an einem Jugendworkshop, den wir mit dem BR anbieten möchten.

Was wird hybrid, was analog angeboten werden?

Das sind wir noch in der Findungsphase. Wir werden aber sicher nicht alles hybrid anbieten, wenn wir analog spielen können.

Gerade auf Filmfestivals ist das Netzwerken in der Branche ein wichtiger Teil wie gut könnten sie diesen Teil im Digitalen umsetzen?

Prima. Wir sind über Filmfreeway mit vielen Festivals und vielen Filmemachern sehr gut vernetzt. Wir haben sehr gute Kontakte zur Kreativ-Szene in Berlin und Los Angeles. ■■■■

Es war das erste A-Festival, das unter den neuen Bedingungen in Präsenzform stattfand. In der Berichterstattung ging es zwar wie immer um die Filme, aber auch um die Art und Weise, wie alles über die Bühne lief. Reservierungspflicht für Akkreditierte, mehr Spielstätten, wenige Sitzplätze, weniger Gäste, keine aus anderen Kontinenten angereisten Gäste, eine große undurchsichtige Wand zwischen Straße und Red Carpet, Schleusen auf dem Weg zur Sala Grande und Festivalcenter, ab da durchgehend Maskenpflicht. Wer also einen Film von zwei Stunden Länge ansehen wollte, trug die Maske ungefähr drei Stunden. Auch draußen. Sowohl auf dem Lido als auch in den Giardini im Stadtteil Castello gab es erstmals Open Air Kinos; während der Vorführungen kontrollierte das Personal, ob die Masken richtig saßen. Nach den Erfahrungen im März und April gaben sich die Menschen hier alle Mühe, um jedes Risiko auszuschließen. Das war auch in den Zügen zu beobachten: Im Eurocity, der München und Venedig direkt verbindet, wurden zwischen den Passagieren Sitzplätze freigehalten, um möglichst viel Abstand einhalten zu können. Auch wenn der Sommer aus heutiger Sicht entspannter war: Das Bewusstsein, dass die Pandemie noch da ist, war hoch.



Das Team von „Und morgen die ganze Welt“ beim Photo Call vor der Pressekonferenz

Helle Tage

Als im April weltweit eine Absage nach der nächsten kommuniziert wurde, gab der Präsident Venetiens Luca Zaia bekannt, dass das 77. Internationale Filmfestival in Venedig wie geplant im September stattfinden werde. Der FFF-geförderte Kinofilm »Und morgen die ganze Welt« feierte dort Weltpremiere.

TEXT Olga Havenetidis

Im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen das Hollywood-Kino die Wahrnehmung der Mostra dominierte, gab es dieses Mal weniger Filme aus den USA zu sehen, wenngleich der Gewinner *Nomadland* ein amerikanischer Independentfilm war. Ein FFF-geförderter Film lief im Wettbewerb: *Und morgen die ganze Welt*. Nach der Vorführung feierte das Publikum das Team um Julia von Heinz mit Standing Ovationen. German Films und BUNTE luden im Anschluss einige wenige Gäste zu einem kleinen Empfang ein, unter freiem Himmel mit Blick auf die Lagune und San Marco. Am nächsten Tag wurde Hauptdarstellerin Mala Emde mit dem Premio Bisato D'Oro 2020, dem Preis der unabhängigen Filmkritik, ausgezeichnet. Das Projekt der Seven Elephants Filmproduktion bekam durch die Weltpremiere in dem in diesem Jahr besonders aufmerksam verfolgten Festival internationale Aufmerksamkeit und wurde weltweit in den wichtigsten Fachmedien besprochen. Sieben Wochen später entschied die von German Films berufene Fachjury, den Film für den Auslands-Oscar einzureichen. Die Liste der Nominierten wird am 5. Februar 2021 bekanntgegeben. ■

Dunkle Nächte

Ein Filmfestival im Sommer in einer Lagune an der Adria, das schien eher machbar als im Winter an der Ostsee. Dennoch: Die Black Nights Tallinn haben tatsächlich stattgefunden.

TEXT Christoph Gröner

Filmfestival in dieser (Winter-)Zeit, das bedeutet doppelten und mehr Aufwand. Die Black Nights Tallinn, das A-Festival des Baltikums, haben parallel mit eher verkleinertem Team eine digitale und analoge Ausgabe vorbereitet – eine heftige Überforderung der Arbeitskraft, und dennoch ist es gelungen. Zwei Wochen vor Beginn gab es das Ok der Politik: Statt normalerweise über 600 konnten nun immerhin 90 internationale Gäste eingeladen werden. Als Kurator eines ganzen Länderschwerpunkts Deutschland war ich einer von ihnen. Ein hoher Aufwand für das Live-Programm wurde dabei mit jedem (und für jeden) einzelnen Gast betrieben.

In ständiger Abstimmung mit Stadt und Landespolitik hatten die Black Nights eine Ausnahmeregelung erreicht. Anstatt sich zweimal vor Ort bis Quarantäneende testen lassen zu müssen, konnten sich Gäste 72 Stunden vor Abflug daheim testen lassen und bei der Ankunft im Hotel, in dem man also einen Tag im Zimmer verbringen musste. Eine Auslandsreiseversicherung war darüber hinaus Pflicht. Danach bot das Festival fast schon Normalität. Fotos am Black Carpet wurden mit Maske gemacht, auch in den Sälen Maskenpflicht. Aber sie waren voll auslastbar. Gemeinsame Abendessen waren in den exzellenten Restaurants möglich – zu Anfang wurde sogar noch von jungen Tallinnern in vielen Bars getanzt, hörte man. Aus Deutschland kommend, hielt ich mich da lieber zurück, zu sehr haben wir uns an die soziale Distanzierung gewöhnt.

Estland hat eine besorgniserregende Zunahme von Covid-Fällen erst kurz vor dem Festivalzeitraum Mitte November erwischt. Das Festival war deshalb jeden Tag auf eine Umstellung auf komplettes Digitalprogramm vorbereitet. Aber Live-Festival war Trumpf. Das parallele Digitalangebot nutzten pro Film eher wenige, die Kinos aber waren zum Teil ausverkauft und boten im allgemeinen tolle Festivalatmosphäre mit spannenden Gesprächen, und internationaler Berichterstattung. Insgesamt zeigt sich also: Eine Kerngruppe (wohl etwa ein Drittel der normalen Zuschauerschaft) konnte, wollte nicht ohne Kino – und hat sich auf Maskenpflicht problemlos eingelassen. Tallinn war damit eines von ganz wenigen Festivals, das wirklich seine komplette Reihen-Struktur und Filmzahl in diesem Ausnahmejahr verwirklichen konnte – unter freilich positiveren Pandemie-Bedingungen als in vielen anderen Ländern. Der Preis für Deutschland-Rückkehrer war dann deutlich: Zehn Tage Quarantäne und Home Office, selbst mit Tests vor Rückkehr im Talliner Hotel und am Flughafen in München. ■



Die nächsten Termine

Weitere Termine finden Sie auf unseren Facebook-Seiten!

17. – 24. Januar 2021

42. Filmfestival Max Ophüls Preis

virtuell
www.ffmop.de

23. Januar 2021

HFF München Tag der offenen Tür

München & online
www.hff-muenchen.de

24. – 28. Januar 2021

When East meets West

Triest & online
www.wemw.it

25. – 31. Januar 2021

31. Bamberger Kurzfilmtage

Bamberg
www.bambergerkurzfilmtage.de

28. Januar – 3. Februar 2021

47. Internationales Filmwochenende Würzburg

Würzburg
www.filmwochenende.de

11. – 21. Februar 2021

71. Internationale Filmfestspiele Berlin

Berlin
www.berlinale.de

28. Februar 2021

Verleihung der 78. Golden Globes

Los Angeles
www.goldenglobes.com

6. – 14. März 2021

Munich Creative Business Week

München
www.mcbw.de

9. – 11. März 2021

Cartoon Movie

Bordeaux
www.cartoon-media.eu

11. – 14. März 2021

nonfiktionale

Bad Aibling
www.nonfiktionale.webseiten.cc

16. – 20. März 2021

South by South West (SXSW) Film Festival

Online
www.sxsw.com/festivals/film

20. – 28. März 2021

Snowdance Independent Film Festival

Landsberg am Lech
www.snowdance.net

17. – 28. März 2021

CPH:Forum

Kopenhagen und online
www.en.cphdox.dk/forum

8. – 11. April 2021

44. Internationale Grenzland-Filmtage

Selb
www.grenzlandfilmtage-selb.de

12. – 15. April 2021

MIP-TV

Cannes
www.miptv.com

13. – 18. April 2021

34. Bolzano Film Festival

Bozen
www.filmfestival.bz.it

25. April 2021

Verleihung der 93. Academy Awards

Los Angeles
www.oscar.go.com

28. April – 3. Mai 2021

21. Landshuter Kurzfilm Festival

Landshut
www.landshuter-kurzfilmfestival.de

Mai 2021

27. Internationale Kurzfilmwoche Regensburg

Regensburg
www.kurzfilmwoche.de

5. – 16. Mai 2021

36. DOK.fest München

München
www.dokfest-muenchen.de

11. – 22. Mai 2021

Festival de Cannes

Cannes
www.festival-cannes.com

Stand: 30. November 2020, für aktuellen Stand bitte auf die Websites



Bayerischer Filmpreis 2020

Der Bayerische Filmpreis 2020 wird im kommenden Jahr wieder verliehen, allerdings nicht in gewohnter Weise. Die Details stehen noch aus. Informationen hierzu werden von der Bayerischen Staatskanzlei und dem Staatsministerium für Digitales veröffentlicht.



First Movie Plus

Bis zum 20. Januar 2021 sind wieder Einreichungen für First Movie Plus möglich. Das Förderprogramm ist eine Initiative des Bayerischen Filmzentrums und unterstützt junge Autorinnen und Autoren, Regisseurinnen und Regisseure, Produzentinnen und Produzenten bei der Entwicklung ihrer ersten oder zweiten programmfüllenden Projekte. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Drehbuch, Regie, Produktion oder ausreichend berufliche Erfahrung als Autorin/Autor oder Journalistin/Journalist und Affinität zum Film. Eingereicht werden können sowohl fiktionale wie non-fiktionale Stoffe, Serienkonzepte, Ideen für interaktive oder transmediale Formate sowie für 360° native Experiences, VR und AR. Nicht gefördert werden Kurz- und mittellange Filme. Alle Infos unter www.firstmovie.de.



Münchner Filmwerkstatt e.V.

Im neuen Jahr bietet die Münchner Filmwerkstatt wieder mehrere Weiterbildungen für interessierte Filmschaffende an: An den Wochenenden im Januar wird das Geheimnis mitreißender Drehbücher von Unterhaltungsautor Martin Thau gelüftet, Der Gute Ton im Seminar zur Praxis der Tonaufnahme getroffen, Einblicke in die erfolgreiche Drehplanung von Jesper Petzke gegeben, das A bis Z zum Kurzfilm gelehrt und die richtige Schauspielführung am Set nähergebracht. Im Februar kann man an zwei Tagen lernen, wie man erfolgreiche Fernsehkrimis schreibt. Für alle Interessierte, die über eine DSLR mit Videofunktion verfügen, bietet sich der DSLR-Workshop zur Weiterbildung an. Der Kurs Filmgeschäftsführung bringt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern u. a. die Themen Filmbuchhaltung, Gagenabrechnung und Filmkostenabrechnung näher. Im März bietet die Filmwerkstatt ein Seminar zum Nonfiktionalen Storytelling an, zum Zeichnen von Storyboards und zur Lichtgestaltung für Film- und Videoprojekte. Als Dozenten konnte die Filmwerkstatt DOK.fest-Leiter Daniel Sponzel, den Regisseur, Autor und Storyboard-Artist Siegmund Warnecke und den Regisseur und Kameramann Achim Dunker gewinnen. Die Buchungen der Weiterbildungen erfolgen unter www.filmseminare.de. Je nach aktueller Situation werden die Kurse online oder als Präsenzveranstaltungen in der Filmwerkstatt in München angeboten. ■



MEDIA Millionen für Bayern

Die Bilanz des Creative Europe MEDIA Programms 2014 – 2020, das am 31.12.2020 endet, fällt für die audiovisuelle Branche in Bayern durchaus positiv aus.

Mehr als 28 Millionen Euro, die in den letzten sieben Jahren aus Brüssel nach Deutschland flossen, gingen an bayerische Unternehmen – über ein Viertel aller Fördermittel. Mindestens eine weitere Million Euro ist zu erwarten, wenn die letzten noch ausstehenden Förderergebnisse für 2020 veröffentlicht werden.

Die Liste der geförderten Projekte spiegelt einerseits die Stärke des Standorts und seine europäische Vernetzung wider, andererseits bildet sie die Veränderungen der audiovisuellen Branche ab. Während vor sieben Jahren noch Kinofilme bzw. TV-Einteiler mit einem deutschen Fernsehsender als Hauptfinanzier die Einreichungen für die Entwicklungs- und TV-Produktionsförderung dominierten, gewannen in den letzten Jahren international koproduzierte und finanzierte High-End-Serien an Bedeutung. Das belegen auch die Ergebnisse der letzten Förderrunden für TV-Produktionen (EACEA/20/2019; 1 Mio. Euro an die ndf: neue deutsche Filmgesellschaft für die

Serie *Der Schwarm* nach dem Bestsellervon Frank Schätzing) und Projektentwicklung (EACEA/17/2019: 50.000 Euro die Münchner telenormfilm für die Entwicklung der internationalen Serie *Das Meer*).

Auch auf der Distributionsseite gab es Veränderungen. Mit dem Ziel pan-europäischer Herausbringungsstrategien und der Hoffnung auf Synergieeffekte strukturierte Creative Europe MEDIA im Jahr 2018 die Selektive Verleihförderung um. Seitdem beantragt die Förderung nicht mehr eine Gruppe von europäischen Verleihern, die einen Film in ihren Ländern herausbringen will, sondern der Weltvertrieb des Films; dieser reicht die Gelder an die europäischen Verleiher weiter. In der letzten Förderrunde der selektiven Verleihförderung (EACEA/21/2019) hat mit Beta Cinema ein in Bayern ansässiger Vertrieb 637.085 Euro von Creative Europe erhalten. Diese Gelder fließen in die gemeinsam mit 14 europäischen Verleihern entwickelte Herausbringungskampagne von *Nowhere Special* von Uberto Pasolini.

In den letzten Jahren fördert Creative Europe vermehrt digitale Projekte und Aktivitäten, die die Verbreitung europäischer Filmwerke und die Vernetzung der Filmschaffenden verbessern sollen. 2020 erhielt die in München sitzende Branchenplattform Crew United 105.394 Euro zur Integration der Branche in Polen, Spanien

und Rumänien in das bereits im deutschsprachigen Raum und in Frankreich etablierte Netzwerk (Onlinepromotion europäischer Werke EACEA/23/2019).

Seit 2014 bietet Creative Europe MEDIA eine eigenständige Entwicklungsförderung für Videospiele. Zehnmal wurde diese seitdem bayerischen Entwicklern zugesprochen. Sie erhielten 30 Prozent der nach Deutschland geflossenen MEDIA Gelder für diesen Bereich.

Nach wie vor steht jedoch das Kino im Zentrum des MEDIA Programms: Rund 30 Filmtheater in Bayern werden jedes Jahr als Mitglieder des Netzwerks Europa Cinemas von Creative Europe MEDIA unterstützt.

Und wie geht es mit Creative Europe weiter? Weil sich die Verhandlungen der Mitgliedsländer über den Haushalt der Europäischen Union für die nächsten sieben Jahre – überschattet von Brexit und Covid-19 Pandemie – bis in die letzten Monate von 2020 hingezogen haben, können aller Voraussicht nach erst im Frühjahr 2021 die ersten Förderaufrufe des neuen Creative Europe Programms 2021 – 2027 veröffentlicht werden.

Fördermittel Creative Europe MEDIA in Bayern 2014 – 2020*

Projekte Anzahl**	Förderbereich	Euro	
19	Projektentwicklung Film/Serie	1.760.000	6,26 %
10	Projektentwicklung Videospiele	1.460.082	5,19 %
6	Produktion TV Film/Serie	4.495.000	15,98 %
44	Selektive Verleihförderung	4.677.485	16,63 %
52	Automatische Verleihförderung	8.063.193	28,67 %
10	Förderung für Weltvertriebe	884.612	3,14 %
1	Onlinepromotion europäischer Werke	105.394	0,37 %
3	Filmfestivals	156.000	0,55 %
18	Fortbildungsprogramme	3.270.900	11,63 %
172	Filmtheater (Europa Cinemas)	3.256.000	11,58 %
335	GESAMT Fördersumme	28.128.666	100 %

* Förderergebnisse 2020 liegen noch nicht vollständig vor

** Anzahl der Förderverträge; Antragsteller, die 2014–2020 mehrmals Förderung erhielten, werden dem entsprechend mehrfach gezählt

2014 – 2020 hat Creative Europe MEDIA folgende bayerische Unternehmen gefördert:

Aesir Interactive, Alamode Filmdistribution, Bavaria Fiction, Bayerisches Filmzentrum, Beta Cinema, Blue Eyes Fiction, Caligari Film- und Fernsehproduktion, Claussen + Putz Filmproduktion, Concorde Filmverleih, Constantin Filmverleih, Constantin Television, crew united, Desert Flower Filmproduktion, Documentary Campus, DOK.fest München, Engima Film, eQuinox Europe, Filmperlen Filmverleih, Freebird Pictures, Gauger Film, Global Screen, Grandfilm, H & V Entertainment, Kick Film, Koch Films, Medien.Bayern, MFA+ Filmdistribution, Movienet Film, ndF International Production, Pixel Maniacs, Polyband Medien, Prokino Filmverleih, Proxy Studios, Reality Twist, Realmforge Studios, SPiN, Studio 100 Media, Tandem Productions, Temperclayfilm production & distribution, Tiberius Film, United Soft Media Verlag, Universum Film, Uschi Reich Filmproduktion, Viafilm, Weltkino Filmverleih, Wild Bunch Germany, Wunderwerk, www.handy-games.com und Filmtheater: Aschaffenburg: Casino, Augsburg: Liliom, Mephisto, Savoy, Thalia-Theater, Bad Füssing: Filmgalerie, Bad Wörishofen: Filmhaus, Bamberg: Lichtspiel, Odeon, Erlangen: Lamm - Lichtspiele, Manhattan-Kinos, Erlenbach: Passage, Fürth: Babylon, Herrsching: Breitwand, Ingolstadt: Cinema, Union, München: ABC Kino, Arena, Monopol, Arri, Atelier, City, Eldorado, Kino Solln, Neues Maxim, Studio Isabella, Theatiner, Nürnberg: Casablanca Filmkunsttheater, Filmhaus, Meisengeige, Metropolis, Oberstdorf: Kurfilmtheater, Ochsenfurt: Casablanca, Passau: Metropolis, Scharfrichter, Penzberg: KinoP, Regensburg: Regina, Schweinfurt: KuK, Seefeld: Breitwand, Starnberg: Breitwand, Wasserburg am Inn: Utopia, Würzburg: Central

7 Jahre 7 Bilder



2014 Den Kinderfilm „Wickie und die starken Männer“ entwickelte Studio100 Media mit Projektentwicklungsförderung von MEDIA. Der Film wurde in 129 Länder verkauft.



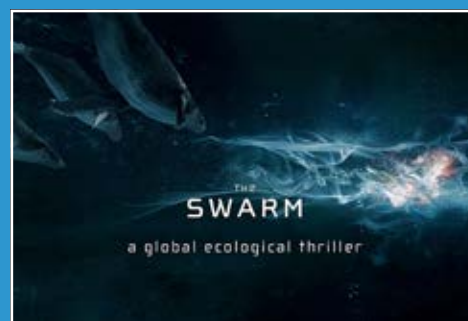
2016 Caroline Herfurth spielt die Titelrolle in „Die Kleine Hexe“ nach dem Roman von Otfried Preußler in der Produktion von Claussen + Putz. Der Film profitierte von der MEDIA Projektentwicklungsförderung.



2019 Mit 1 Million Euro unterstützt MEDIA die Produktion der Serie „Wir, Kinder vom Bahnhof Zoo“ von Constantin Television, eine moderne Interpretation der Erinnerungen von Christiane F.

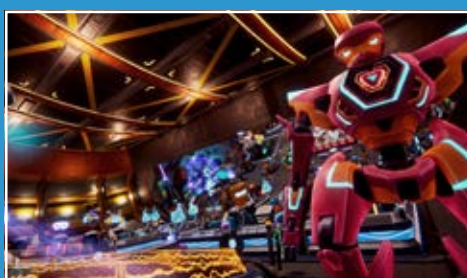


2017 Die Serie „Das Boot“ von Bavaria Fiction erhält als erstes Projekt aus Bayern 1 Million Euro an MEDIA TV Produktionsförderung. Zwei Jahre später wird auch „Das Boot 2“ von MEDIA gefördert.



2020 Die Serie „Der Schwarm“, ein globaler Öko-Thriller nach dem Bestseller-Roman von Frank Schätzing, produziert von ndF International Production, erhält 1 Million Euro an MEDIA TV Produktionsförderung.

2015 „Die Geburt des Leoparden“ ist ein Dokumentarfilm über die Entstehungsgeschichte des Romans „Il Gattopardo“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, der 1962 von Lucino Visconti mit Burt Lancaster in der Hauptrolle verfilmt wurde. Der von Kick Film realisierte Film erhielt Entwicklungsförderung als eines von vier Projekten in einem MEDIA „Slate“.



2018 Realmforge Studios hat mit MEDIA Geldern den Prototyp von „Spacebase Startopia“ entwickelt. Das Spiel für PC und Konsolen kommt voraussichtlich im Q1/2021 auf den Markt.



Produktionsspiegel

Auswahl mit Stand vom 26.11.2020. Eine vollständige Liste finden Sie unter www.film-commission-bayern.de

An Nisa – uns gehört der neue Tag

Fernsehdokumentation

Produktion: AVIV Pictures GmbH & Schwenk Film GmbH
Produzenten: Michel Morales, Hartmut Schwenk
Herstellungsleitung: Michel Morales
Förderung: MFG
Redaktion: Marcus Vetter (SWR)
Regie: Sabrina Proske
Kamera: Ken McDonald
Ton: Claudio Demel
Schnitt: Alexander Menkö
Drehort: Jemen, Amman, Türkei, Schweiz
Status: Postproduktion

Auf Tour – Z’Fuaß

Kinodokumentation

Produktion: Konzept+Dialog.Medienproduktion
Produzenten: Walter Steffen
Herstellungsleitung: Walter Steffen
Produktionsleitung:
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Walter Steffen
Regie: Walter Steffen, Michael Baumberger
Kamera: Michael Baumberger
Ton: Marco Schwarz, Benedikt Mühle
Schnitt: Steffen Mühlstein
Darsteller: Johannes Bär, Matthias Schriefel
Drehort: Oberallgäu, Vorarlberg, Tirol
Status: Postproduktion

Beckenrand Sheriff

Kinofilm

Produktion: Lieblingsfilm GmbH, Leonine
Produzenten: Robert Marciniak, Julia Rappold
Herstellungsleitung: Jochen Gottlöber
Produktionsleitung: Thomas Blieningner
Förderung: FFF Bayern, FFA, DFFF, BFF
Drehbuch: Marcus Pfeifer, Marcus H. Rosenmüller
Regie: Marcus H. Rosenmüller
Kamera: Torsten Breuer
Ton: Michael Vetter
Schnitt: Georg Söring
Szenenbild: Dörthe Komnick
Kostümbild: Walter Schwarzmeier
Maske: Scharka Cechova
Darsteller: Milan Peschel, Johanna Wokalek, Sebastian Bezzel, Rick Kavanian, Gisela Schneeberger, Dimitri Abold, Sarah Mahita, Monika John, Justine Hauer, Thomas Schmauser, Roland Düringer, Rocko Schamoni, Tina Pfurr, Bless Amada, Thomas Mráz, Daniel Holzberg, Frederic Linkeman, Sebastian Gerold
Drehort: Oberbayern, Oberpfalz
Status: Postproduktion

Biohackers – Staffel 2

Serie

Produktion: Claussen+Putz Filmproduktion GmbH
Produzenten: Jakob Claussen, Uli Putz
Herstellungsleitung: Bülent Nacaksiz
Produktionsleitung: Sebastian Neitsch
Förderung: GMPF, FFF Bayern
Drehbuch: Christian Ditter, Tanja Bubbel, Miriam Reichel
Regie: Christian Ditter (Folge 1 – 2), Tim Trachte (Folge 3 – 6)
Kamera: Fabian Rösler
Ton: Gunnar Voigt
Schnitt: Friedemann Schmidt, Sandy Saffeele, Laura Wachauf, Stefan Essl
Szenenbild: Theresia Anna Ficus
Kostümbild: Katja Krannich

Maske: Georg Korpás

Darsteller: Luna Wedler, Jessica Schwarz, Adrian Julius Tillmann, Jing Xiang, Sebastian Jakob Doppelbauer, Caro Cult, Thomas Prenn, Benno Förmann u. v. m.
Drehort: München und Umgebung, Freiburg
Status: Dreh

Blackout

Event-Miniserie

Produktion: W&B Television GmbH & Co. KG
Produzenten: Quirin Berg, Max Wiedemann, Kerstin Nommsen
Executive Producer: Lena Wickert (Joyn), Jana Kaun (SAT.1), Stefan Gärtner (SAT.1)
Herstellungsleitung: David Vogt
Produktionsleitung: Daniel Mattig, Heino Herrenbrück
Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg
Redaktion: Lena Wickert (Joyn), Jana Kaun (SAT.1)
Drehbuch: Lancelot von Naso, Kai-Uwe Hasenheit; Romanvorlage: Marc Elsberg
Regie: Lancelot von Naso, Oliver Rihs
Kamera: Kolja Brandt, Jann Doeppert
Ton: Bernhard Joest-Däberitz
Schnitt: Kilian von Keyserlingk, Jan Hille
Szenenbild: Christian Schäfer
Kostümbild: Stephanie Rieß
Maske: Mandy Steiger, Julia Thar
Darsteller: Moritz Bleibtreu, Marie Leuenberger, Heiner Lauterbach, Jessica Schwarz, Francis Fulton-Smith, Herbert Knaup, Barry Atsma, Stephan Kampwirth, Carlos Leal, Milena Dreissig, Marc Hosemann, Lena Klenke, Lea van Acken, Oliver Bröcker, Anna Brüggemann, Jule Böwe, Sönke Möhring, Marie Burchard, Pia Micaela Barucki u. v. a.
Drehort: Berlin und Umgebung, Genua, Nordafrika
Status: Postproduktion

Breisgau

TV-Krimi

Produktion: Hager Moss Film GmbH
Produzenten: Kirsten Hager
Herstellungsleitung: Sabine Wenath-Merki
Produktionsleitung: Ingrid Holzapfel
Redaktion: Martin Neumann, Florian Weber
Drehbuch: Andreas Heckmann, Michael Vershinin
Regie: Thomas Jauch
Kamera: Rodja Kükenthal
Ton: Rainer Petershagen
Schnitt: Dagmar Lichius
Szenenbild: Oliver Hoske
Kostümbild: Mika Braun
Maske: Tatjana Luckdorf, Birger Laube
Darsteller: Katharina Nesyтова, Joscha Kiefer, Johanna Gastdorf, Vita Tepel, Daniel Friedl, Marc Rissmann, Sandra Julia Reis, Alexander Finkenwirth, Anna Hausburg, Stefan Merki
Drehort: Freiburg, München
Status: Postproduktion

Checker Tobi und der unsichtbare Schatz (AT)

Kinofilm

Produktion: megaherz GmbH
Produzent: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Birgitta Kaßbeckert
Regie: Johannes Honsell
Status: Dreh

Daheim in ... Waging

Dokumentation

Produktion: TANGRAM International GmbH
Produzenten: Dagmar Biller
Redaktion: Ulrich Gambke (BR)
Regie: Dominique Klughammer
Drehort: Deutschland
Status: Postproduktion

Dahoam is Dahoam (Staffel 17)

Fernsehserie

Produktion: Constantin Television GmbH, BR
Produzenten: Robin von der Leyen
Redaktion: Bettina Ricklefs, Daniela Boehm, Nicole Galley (BR)
Drehbuch: Joachim Friedmann (Chefautor)
Regie: Gerald Grabowski, Jochen Müller, Peter Zimmermann, Thomas Pauli, Hannes Spring, Julian Plica, Andreas Ruhmland, Frank Hein, Irene Graef
Darsteller: Senta Auth, Harry Blank, Carina Dengler, Ursula Erber, Heidrun Gärtner, Andreas Geiss, Jonathan Gertis, Eisi Gulp, Shayan Hartmann, Horst Kummeth, Gerd Lohmeyer, Katrin Lux, Mira Mazumdar, Silke Popp, Christine Reimer, Sophie Reiml, Werner Rom, Bernhard Ulrich, Brigitte Walbrun, Holger Wilhelm
Drehort: Dachau, Bayern
Status: Dreh

Das Quartett (Film 3 + 4)

Fernsehreihe

Produktion: Akzente Film- und Fernsehproduktion GmbH
Produzenten: Susanne Freyer
Herstellungsleitung: Frank Hechler
Produktionsleitung: Christian Feier
Redaktion: Mathias Pfeifer, Stefanie von Heydowloff (ZDF)
Drehbuch: Lancelot von Naso, Markus Thebe, Andrea Deppert, Martin Behnke
Regie: Vivian Neafe
Kamera: Peter Döttling
Ton: Uli Frank
Schnitt: Horst Reiter
Szenenbild: Frank Polosek
Kostümbild: Gabriela Reumer
Maske: Antje Langner, Claudia Rotoli
Darsteller: Anja Kling, Annika Blendl, Shenja Lacher, Anton Spieker u. a.
Drehort: Leipzig und Umgebung
Status: Postproduktion

Das Veltin und seine Berge (AT)

Fernsehdokumentation

Produktion: Alpenway Media GmbH
Produzenten: Alessandro Melazzini
Herstellungsleitung: Marisa Scherini-Erhard
Redaktion: ZDF, Arte
Drehbuch: Alessandro Soetje
Regie: Alessandro Soetje
Kamera: Alessandro Soetje, Filippo Corbetta, Lucio Pontoni
Drehort: Veltin (Italien)
Status: Dreh

Der Alte

Fernsehreihe

Produktion: Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG
Produzent: Susanne Freyer
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Michael Schober
Redaktion: Nadja Grünewald-Kalkofen
Drehbuch: Arne Laser, Eva Marel Jura, Martin Doljes, Claus Stirzenbecher, Jan von der Bank
Regie: Christoph Stark, Herwig Fischer
Darsteller: Jan-Gregor Kremp, Stephanie Stumph, Ludwig Blochberger, Thimo Meitner, Christina Rainer u. a.
Kamera: Frank Blau, Roman Nowocien
Ton: Johannes Rommel, Jesús Casquete Gonzáles
Schnitt: Manuel Reidinger, Susann Wetterich
Szenenbild: Antonia Wagner, Otto Kinzer
Kostümbild: Heike Weng-Dolezal
Maske: Susanne Beck, Gabriela Hörmann, Franziska Englhardt, Ida Arndt
Drehorte: München und Umgebung
Status: Dreh

Der Bergdoktor (Staffel 14)

Fernsehserie

Produktion: ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
Produzenten: Matthias Walther
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Christian Ronning
Redaktion: Dirk Rademacher (ZDF)
Drehbuch: Philipp Roth, Christiane Rousseau, Marc Hillefeld, Nikolai Müllerschön
Regie: Axel Barth, Sascha Thiel, Nikolai Müllerschön
Kamera: Simon Schmejkal, Jakob Ebert, Marcus Hausen
Ton: Marcus Oelschlegel
Schnitt: Christian Bolik, Dana Beauvais, Claudia Fröhlich, Philipp Schmitt, Esther Weinert
Szenenbild: Gabriella Ausonio, Andrea Lindner, Patricia Sahn
Kostümbild: Doris Schmitz
Maske: Erika Lipah, Francis Jadoul, Silke Dotzauer
Darsteller: Hans Sigl, Heiko Ruprecht, Monika Baumgartner, Ronja Forcher, Mark Keller, Rebecca Immanuel, Natalie O'Hara, Ines Lutz u. a.
Drehort: Tirol
Status: Dreh

Der Fall el Masri

Fernsehdokumentation

Produktion: Leykauf Film
Produzenten: Nicole Leykauf
Förderung: FFF Bayern, MFG
Redaktion: ZDF/ARTE Miriam Carbe und Martin Pieper
Drehbuch: Stefan Eberlein
Regie: Stefan Eberlein
Kamera: Thomas Bresinsky
Schnitt: Robert Vakili
Darsteller: Khaled el Masri
Drehort: Bayern, Baden-Württemberg, Frankreich, Österreich, USA
Status: Vorbereitung

Der gefallene Stern (AT)

TV-Kinder-Serie

Produktion: Tellux Film GmbH, sad ORIGAMI Produktions GmbH, ZDF
Produzenten: Johanna Teichmann, Martin Choroba
Herstellungsleitung: Alecsander Faroga
Produktionsleitung: Marcus Boehnke
Förderung: FFF Bayern, HessenFilm
Redaktion: Katrin Pilz, Jens Ripke, Michael Stumpf (ZDF)
Drehbuch: A. Steinhöfel, K. Döring, A. Bickenbach
Regie: Frank Stoye
Kamera: Marc Kubik
Schnitt: Wiebke Henrich
Szenenbild: Matthias Kammermeier
Kostümbild: Katharina Schnelting
Maske: Heidi Wick
Darsteller: Charlotte Bürger, Hamid Al-Barazi, Benjamin Levenberg
Drehort: München und Umgebung
Status: Vorbereitung

Der Palast

Fernsehserie

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Friedrich Wildfeuer
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Produktionsleitung: Konstantin von Carlowitz
Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg
Redaktion: Günther van Endert, Matthias Pfeifer (ZDF)
Drehbuch: Rodica Doehnert
Regie: Uli Edel
Kamera: Hannes Hubach
Produktionsleitung: Jerome Latour
Kostümbild: Monika Jacobs
Maske: Jeanette Latzelsberger
Darsteller: Svenja Jung, Heino Ferch, Uwe Preuss, Emma Drogunova, Annabella Zetsch, Maria Dragus, u. v. m.
Drehort: Berlin, Bayern
Status: Vorbereitung

Der Pass (Staffel 2)

Serie

Produktion: W & B Television GmbH & Co. KG
Ko-Produktion: Epo Film Produktionsges. mbH
Produzenten: Quirin Berg, Max Wiedemann
Executive Producer: André Zoch, Quirin Schmidt (Sky)
Ko-Produzenten: Dieter Pochlatko, Jakob Pochlatko (Epo Film)
Herstellungsleitung: Jörg Zaremba
Produktionsleitung: Chris Evert, Stephanie Wagner
Förderung: FFF Bayern, German Motion Picture Fund, Fernsehfonds Austria, Land Salzburg
Redaktion: Quirin Schmidt
Drehbuch: Cyril Boss, Philipp Stennert
Regie: Cyril Boss, Philipp Stennert
Kamera: Philip Peschlow
Ton: Herbert Verdino
Schnitt: Lucas Seeberger, Andreas Baltschun
Szenenbild: Heike Lange
Kostümbild: Anna Zeitlhuber
Maske: Evgenia Popova
Darsteller: Julia Jentsch, Nicholas Ofczarek, Dominic Marcus Singer, Christopher Luser, Franziska von Harsdorf, Andreas Lust, Sibylle Canonica, Stefan Hunstein, Erol Nowak, Martin Feifel, Christopher Schärf, u. a.
Drehort: Österreich, Bayern
Status: Dreh

Der schönste Ort der Welt

Fernsehreihe

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzenten: Stephan Bechtle
Herstellungsleitung: Jens Metzler
Produktionsleitung: Lisa Schmidt
Redaktion: Alexander S. Tung (ZDF)
Drehbuch: Aline Ruiz, Oliver Dieckmann
Regie: Oliver Dieckmann
Kamera: Uwe Schäfer
Ton: Thorsten Bolzé
Schnitt: Manuela Kempf
Szenenbild: Dieter Bächle, Alicia Ohntrup
Kostümbild: Claudia Kühlke
Maske: Ursel Frank, Christine Bernrieder
Darsteller: Zoe Moore, Manuel Mairhofer, Paul Triller, Birge Schade, Bernd Tauber, Lilian Prent u. v. a.
Drehort: Schweden
Status: Postproduktion

Des Teufels Bad (AT)

Kinofilm

Produktion: Ulrich Seidl Film, Heimatfilm
Produzenten: Ulrich Seidl (USF), Bettina Brokemper (HF)
Herstellungsleitung: Georg Aschauer (USF), Sascha Verhey (HF)
Produktionsleitung: Edgar Cox
Förderung: Film- und Medienstiftung NRW, DFFF, Eurimages, ORF, österreichische Förderungen
Redaktion: Dr. Harald Steinwender (BR), Carlos Gerstenhauer (BR), Monika Lobkowicz (BR/ARTE)
Drehbuch: Veronika Franz, Severin Fiala
Regie: Veronika Franz, Severin Fiala
Kamera: Martin Gschlacht
Ton: Andreas Hildebrandt
Schnitt: Michael Palm
Szenenbild: Andreas Donhauser, Renate Martin
Kostümbild: Tanja Hausner
Maske: Astrid Weber
Darsteller: Anja Plaschg, Maria Hofstätter, Birgit Minichmayr
Drehort: Österreich, Nordrhein-Westfalen
Status: Vorbereitung

Die Bergretter (Staffel 12)

Fernsehserie

Produktion: ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
Produzenten: Matthias Walther, Karoline Müller
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Ingo Preuss
Redaktion: Dirk Rademacher
Drehbuch: Christiane Rousseau, Jürgen Werner, Hannes Treiber, Jens Maria Merz, Melanie Brügel
Regie: Steffen Mahnert, Heinz Dietz, Florian Kern
Kamera: Tobias Platow
Ton: Frieder Glöckner
Schnitt: Bettina Vogelsang, Markus Stoll, Daniela Beauvais, Dagmar Dick
Szenenbild: Peter Hofmann
Kostümbild: Susanne Gohlke, Christiane Hoyer
Maske: Natalie Clayton, Karin Steinhäuser, Petra Seywald
Darsteller: Sebastian Ströbel, Robert Lohr, Luise Bähr, Ferdinand Seebacher, Michael Pascher, Steffen Groth, Stefanie von Poser, Gundula Niemeyer, Maxi Warwel, Michaela Rosen, Heinz Marecek, Michael König u. a.
Drehort: Kaunerthal, Ramsau am Dachstein (Österreich)
Status: Postproduktion

Die letzte Ausgabe (AT)

Fernsehfilm

Produktion: Odeon Fiction GmbH
Produzenten: Katja Herzog
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Produktionsleitung: Jens Solf
Redaktion: Caroline von Senden, Laura Mae Cuntze
Drehbuch: Frauke Hunfeld, Silke Zertz
Regie: Jens Wischnewski
Kamera: Dominik Berg
Ton: Till Röllinghoff
Schnitt: Falk Peplinski
Szenenbild: Silke Buhr
Kostümbild: Teresa Grosser
Maske: Dana Bieler
Darsteller: Lisa Maria Potthoff, Almila Bagriacik, Ulrike Kriener, Christoph Letkowski, Uwe Preuss, Hanns Zischler, Nyamandi Adrian, Teresa Harder, Anna Thalbach, Torben Liebrecht, Robert Schupp, Ole Eisfeld u. a.
Drehort: Berlin
Status: Dreh

Die Olchis

Animationsfilm

Produktion: WunderWerk, Verlag Friedrich Oetinger, LEONINE Studios
Produzenten: Gisela Schäfer, Sunna Isenberg
Förderung: FFHSH, MFG Baden-Württemberg, HessenFilm, FFA, DFFF, ScreenFlanders
Drehbuch: John Chambers, Toby Genkel
Regie: Toby Genkel, Jens Möller
Status: Dreh

Ein Sommer in Südtirol

Fernsehreihe

Produktion: Ariane Krampe Filmproduktion GmbH
Produzenten: Ariane Krampe
Herstellungsleitung: Volker Hahn
Produktionsleitung: Dusko Pupic-Bakrac
Redaktion: Beate Bramstedt (ZDF)
Drehbuch: Thomas Kirdorf
Regie: Karola Meeder
Kamera: Stefan Ditner
Ton: Marc Parisotto
Schnitt: Günter Heinzel
Szenenbild: Andrea Audino
Kostümbild: Teresa Grossner
Maske: Bothilla Bergschmidt, Jarrid Vanden Eynden
Darsteller: Maïke Jüttendonk, Julia Stemberger, Harald Krassnitzer, Sami Loris, Holger Christian Gotha, Emilio De Marchi, Michele Oliveri, Elisabeth Kanettis, Claudia Lawrence, Marco Boriero, u. v. m.
Drehort: Italien, Südtirol
Status: Postproduktion

Ella Schön – Fenster zum Herz (AT)

Fernsehreihe

Produktion: Dreamtool Entertainment GmbH
Produzenten: Stefan Raiser
Produktionsleitung: Frank Nitz
Redaktion: ZDF (Corinna Marx)
Drehbuch: Simon X. Rost
Regie: Holger Haase
Kamera: Hendrik Kley
Ton: Kai Ziarkowski
Schnitt: Torsten Lenz
Szenenbild: Adrienne Zeidler
Kostümbild: Anne Jendritzko
Maske: Nadia Homri, Irmela Osswald
Darsteller: Annette Frier, Julia Richter, Rainer Reiners, Oscar Brose, Zora Müller, Josef Heynert, Gisa Flake, Tanja Schleiff, Marc Ben Puch, Florian Kleine, Knud Riepen, Katharina Küpper, Sarah Stork
Drehort: Berlin, Fischland
Status: Postproduktion

FRANCE

Kinofilm

Produktion: 3B Productions, Red Balloon Film GmbH, Tea Time Film, Scope Pictures in Zusammenarbeit mit ARTE und ARTE/BR
Produzenten: Jean Bréhat, Dorothe Beinemeier
Herstellungsleitung:
Produktionsleitung: Cédric Ettouati
Förderung: FFF Bayern, FilmFond Hamburg-Schleswig Holstein, EURIMAGES
Redaktion: Carlos Gerstenhauer, Dr. Harald Steinwender (BR) und Monika Lobkowicz (BR/ARTE)
Drehbuch: Bruno Dumont
Regie: Bruno Dumont
Kamera: David Chambille
Ton: Philippe Lecoœur
Schnitt: Cédric Ettouati
Szenenbild: Marcus Dickhuber
Kostümbild: Alexandra Charles
Maske: Barbara Kreuzer
Darsteller: Lea Seydoux, Blanche Gardin, Benjamin Biolay, Juliane Köhler, Emanuele Arioli
Drehort: Frankreich (Paris), Bayern
Status: Postproduktion

Geliebter Sven

Fernsehreihe

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzenten: Stephan Bechtle
Herstellungsleitung: Jens Metzler
Produktionsleitung: Florian Nilson
Redaktion: Alexander S. Tung
Drehbuch: Christiane Saldo
Regie: Marco Serafini
Kamera: Sebastian Wiegärtner
Ton: Lutz Pape
Schnitt: Ilana Goldschmidt
Szenenbild: Dieter Bächle, Solveigh Sprengel
Kostümbild: Tanja Wagner
Maske: Agnes Ellert, Yvonne Joseph
Darsteller: Nathalie Thiede, Tom Radisch, Claire Wegener, Sabine Vitua, Michael Roll, u. v. a.
Drehort: Schweden
Status: Postproduktion

Geschichte der Menschheit

Kinofilm

Produktion: PANTALEON Films GmbH, Warner Bros. Entertainment GmbH
Produzenten: Kristina Löbbert, Dan Maag, Marco Beckmann
Herstellungsleitung: Stephanie Hayward-Schneider
Förderung: Filmstiftung NRW, FFF Bayern
Regie: Erik Haffner
Status: Entwicklung

Glück Reloaded (AT)

Fernsehfilm

Produktion: all-in-production GmbH
Produzenten: Zeljko Karajica, Annette Reeker, Boris Jendreyko
Produktionsleitung: Rolf Seyfried
Redaktion: Berit Teschner (ZDF)
Drehbuch: Marc Terjung
Regie: Dirk Regel
Kamera: Vladimir Subotic
Ton: Vitus Bernrieder
Schnitt: Felix Schröder
Szenenbild: Albert Jupé
Kostümbild: Tatjana Brecht-Bergen
Maske: Christine Bernrieder, Birgit Neumaier
Darsteller: Diana Amft, Michaela May, Michael Brandner, Maximilian Grill, Marc Benjamin
Drehort: München und Umgebung
Status: Postproduktion

Harter Brocken – Der Waffendeal (AT)

Fernsehfilm

Produktion: Odeon Fiction GmbH
Produzenten: Lynn Schmitz
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Produktionsleitung: Annette Schilling
Redaktion: Diane Wurzschmitt, Christoph Pellander
Drehbuch: Anke Winschewski, Niels Holle
Regie: Markus Sehr
Kamera: Paul Pieck
Ton: Andreas Wölki
Schnitt: Stefan Schmitt
Szenenbild: Stefan Schoenberg
Kostümbild: Elena Wegner
Maske: Christina Paul
Darsteller: Aljoscha Stadelmann, Moritz Führmann, Anna Fischer, u. v. w.
Drehort: Sankt Andreasberg, Harz
Status: Postproduktion

Herzogpark

Fernsehserie

Produktion: Letterbox Filmproduktion GmbH, Amalia Film GmbH
Produzenten: Yoko Higuchi-Zitzmann, Michael Lehmann
Co-Produzent: Felix von Poser
Herstellungsleitung: Marcus Kreuz, Anja Karina Richter
Redaktion: TV Now
Drehbuch: Regina Dieltl (Head), Enno Reese, Nadine Keil
Regie: Jochen Alexander Freydank
Drehort: München, Bayern
Status: Entwicklung

Hubert ohne Staller (Staffel 9)

Fernsehserie

Produktion: LEONINE Studios, Entertainment Factory für BR, ARD Degeto
Produzenten: Fred Kogel, Oliver Mielke
Redaktion: Katja Kirchen (ARD Degeto), Elmar Jaeger (BR)
Drehbuch: Oliver Mielke, Philip Kaetner
Darsteller: Christian Tramitz, Michael Brandner, Katharina Müller-Elmou, Paul Sedlmeir, Susu Padotzke, Monika Gruber, Hannes Ringlstetter
Drehorte: Wolfratshausen und Umgebung
Status: Postproduktion

Im Land der Wölfe

Kinodokumentarfilm

Produktion: if... Productions Film GmbH
Produzenten: Ingo Fliess
Herstellungsleitung: Luzie Lohmeyer
Förderung: BKM, DFFF
Redaktion: 3sat, Dokumentarfilmzeit
Drehbuch: Ralf Bücheler
Regie: Ralf Bücheler
Kamera: Daniel Schönauer
Drehort: Sachsen, Bayern
Status: Vorbereitung

Immenhof – Das große Versprechen

Kinofilm

Produktion: Rich and Famous Film GmbH, Leonine Holding GmbH
Produzenten: Sharon von Wietersheim, Frank Meiling, Fred Kogel
Produktionsleitung: Rainer Jeskulke
Förderung: Mitteldeutsche Medienförderung (MDM), Nordmedia, Saarland Medien, Filmförderungsanstalt (FFA)
Drehbuch: Sharon von Wietersheim
Regie: Sharon von Wietersheim
Kamera: Simon Veroneg
Ton: Uve Haußig
Darsteller: Leia Holtwick, Laura Berlin, Heiner Lauterbach, Max von Thun u. v. a.
Drehorte: Bayern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen
Status: Postproduktion

Italo Disco (AT)

Fernsehdokumentation

Produktion: Alpenway Media GmbH
Produzenten: Alessandro Melazzini
Produktionsleitung: Marisa Scherini-Erhard
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: BR, Arte, RAI
Drehbuch: Alessandro Melazzini
Regie: Alessandro Melazzini
Kamera: Alexander Vexler
Ton: Havar Gergolet, Jesus Casquete, Eick Hoemann
Schnitt: Massimiliano Cecchini
Drehort: München, Italien, Dänemark
Status: Postproduktion

JGA**Kinofilm**

Produktion: Wiedemann & Berg Film GmbH
Ko-Produktionsfirma: Seven Pictures Film GmbH
Produzenten: Justyna Muesch, Quirin Berg, Max Wiedemann
Koproduzent: Stefan Gärtner (Seven Pictures Film GmbH)
Producerin: Isabel Haug
Herstellungsleitung: Sofie Scherz-Fleischer
Produktionsleitung: Cecile Lichtinger
Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA
Drehbuch: Alireza Golafshan
Regie: Alireza Golafshan
Kamera: Matthias Fleischer
Ton: Peter Kautzsch
Schnitt: Elena Schmidt
Szenenbild: Josef Brandl
Kostümbild: Anisha Stöckinger
Maske: Esther Behrendt
Darsteller: Luise Heyer, Taneshia Abt, Teresa Rizos, Dimitrij Schaad, Trystan Pütter, Axel Stein, Arnel Ta i, Julia Hartmann u. a.
Drehort: München und Umgebung, Ibiza
Status: Dreh

Jud Süß 2.0**Fernsehokumentation**

Produktion: Blueprint Film GmbH
Produzenten: Amelie Latscha, Felix Moeller
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: Carolin Mayer (Arte), Rolf Bergmann (rbb)
Drehbuch: Felix Moeller
Regie: Felix Moeller
Drehort: München, Berlin, Wiesbaden
Status: Vorbereitung

Kanzlei Kappelmann & Töchter (AT)**Fernsehserie**

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Markus Schmidt-Märkl
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Produktionsleitung: Katja Timm
Redaktion: Axel Laustroer, Christof Königstein (ZDF)
Drehbuch: Marlene Schwedler, Klaus Rohne, Felicitas Sieben, Lasse Nolte, Michel Birbaek
Regie: Gero Weinreuter, Kerstin Ahlrichs, Kai Meyer-Ricks
Kamera: Nathalie Wiedemann, Marc Liesendahl
Ton: Kristoffer Harris
Schnitt: Bernd Schriever, Patricia Testor
Szenenbild: Christian Kettler
Kostümbild: Myriam Tümmers
Maske: Tatjana Gluska
Darsteller: Nele Kiper, Eva-Maria Reichert, Robert Giggenbach, Nik Felice, Martin Gruber, Benedikt Zimmermann
Drehort: München, Landsberg
Status: Postproduktion

Kommissar Dupin (9) – Bretonische Spezialitäten**Fernsehfilm**

Produktion: filmpool fiction GmbH für ARD Degeto
Produzenten: Iris Kiefer, Mathias Lösel
Herstellungsleitung: Jeffrey Budd
Produktionsleitung: Hartwig König
Förderung:
Redaktion: Katja Kirchen, Christoph Pellander
Drehbuch: Eckhard Vollmar nach dem gleichnamigen Roman von Jean-Luc Bannalec
Regie: Bruno Grass
Kamera: Tobias Schmidt
Ton: David Kammerer
Schnitt: Philipp Stahl
Szenenbild: Ellen Latz
Kostümbild: Claudia Koch
Maske: Christiane Greve, Edith Paskvalic
Darsteller: Pasquale Aleardi, Jan Georg Schütte, Franziska Wulf, Nadja Becker, Thomas Niehaus, Peter Franke
Drehort: Saint-Malo, Bretagne
Status: Postproduktion

Lebenslinien – Mein Leben für die Tiere (AT)**Fernsehokumentation**

Produktion: Tellvision Film- und Fernsehproduktion
Produzenten: Nihat Bultan, Claudia Jünger
Redaktion: Sonja Hachenberger (BR)
Drehbuch: Kim Koch
Regie: Kim Koch
Schnitt: Tobias Seibold
Darsteller: Friedrich Mülln
Drehort: München und Umgebung, Chiemgau, Wien, Ungarn und weitere
Status: Entwicklung

Lecker aufs Land**Dokuserie**

Produktion: Moviepool und megaherz GmbH für SWR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl, Bernadette Schugg, Ernst Geyer
Redaktion: Stefanie von Ehrenstein
Regie: Karoline Schifferegger, Christoph Hoppstädter
Status: Postproduktion

Lena Lorenz – Hinter Gittern (AT)**Fernsehreihe**

Produktion: Ziegler Film GmbH & Co. KG
Produzenten: Barbara Thielen; Producer: Sebastian Voß
Herstellungsleitung: Marc O. Dreher
Produktionsleitung: Andy Grosch
Redaktion: Sophie Venga Fitz
Drehbuch: Stephan Wuschansky, Wiebke Jaspersen
Regie: Sebastian Sorger
Kamera: Markus Selikovskoy
Ton: Boris Steffen
Schnitt: Sabine Rottmann
Szenenbild: Sebastian Krause
Kostümbild: Florian Noll
Maske: Antje Zabler, Franziska Hüchelheim
Darsteller: Judith Hoersch, Eva Mattes, Michael Roll, Liane Forestieri, Thomas Limpinsel, Jens Atzorn, Raban Bieling, Sebastian Edbauer, Kerstin Dietrich, Pablo Sprungala u. v. a.
Drehort: Berchtesgadener Land, Salzburger Land
Status: Postproduktion

Letzte Spur Berlin, Staffel 10, Folgen 107 – 118**Fernsehserie**

Produktion: Odeon Fiction GmbH
Produzenten: Marcus Mende
Herstellungsleitung: Thomas Höbbel
Produktionsleitung: Catharina Bürger
Redaktion: Dominik Kempf/Johannes Frick-Königsmann (ZDF)
Drehbuch: Jens-Frederik Otto, Kai Gero Lenke, Jan Ricken, Roderick Warich, Tomasz E. Rudzik, Jürgen Kehrer, Sandra Lüpkes, Daniel Douglas Wissmann, Etienne Heimann, Robert Hummel, Katja Zimmermann, Oliver Pankutz, Silke Schwella
Regie: Florian Kern, Uwe Janson, Peter Ladkani, Martina Plura
Kamera: Heinz Wehsling, Birgit Dierken, Namche Okon, Monika Plura
Ton: Thomas Landgraeber
Schnitt: Trevor Holland, Ingo Ehrlich, Thomas Zachmaier u. a.
Szenenbild: Ralf Kufner
Kostümbild: Beate Scheel
Maske: Gerda Ziegler, Susanne Bär
Darsteller: Hans Werner Meyer, Jasmin Tabatabai, Josephin Busch, Aleksandar Radenkovi , Steve Windolf, Alexander Held, Stephan Kampwirth, Bea Brocks, Rike Schmid, Kathleen Morgeneyer, Jürgen Plüss, Thekla Hartmann, Emilia Heiseler, Jakob Diehl, Jascha Baum, Nele Mueller-Stöfen, Kai Scheve, Christian Beermann, Marie Hacke, Arnel Taci, Heikko Deutschmann, Petra Kleinert, Michael Kind, Martina Schöne-Rudanski u. v. a.
Drehort: Berlin
Status: Dreh

Mein Daheim – Im Oberland**Webserie**

Produktion: Konzept+Dialog.Medienproduktion
Produzenten: Walter Steffen
Herstellungsleitung: Walter Steffen
Produktionsleitung:
Förderung:
Redaktion: Walter Steffen, Steffen Mühlstein (OLAtv.de)
Drehbuch: Walter Steffen
Regie: Walter Steffen
Kamera: Steffen Mühlstein
Ton: Benedikt Mühle
Schnitt: Steffen Mühlstein, Gabriel Ahndsen
Darsteller: Anatol Regnier, Markus Fenner, Elke Link, Beppo Schlickerrieder, Juliane Banse, Gerd Holzheimer, Assunta Tammelleo, Ferdinand Dörfler u. a.
Drehort: Ambach, Bad Kohlgrub, Benediktbeuern, Berg, Dießen, Polling u. a.
Status: Vorbereitung

Mein Freund das Ekel – Miniserie**Fernsehserie**

Produktion: Rat Pack Filmproduktion
Produzenten: Christian Becker, Franziska An der Gassen
Herstellungsleitung: Oliver Nommsen
Produktionsleitung: Andreas Schumann
Redaktion: ZDF – Thorsten Ritsch, Corinna Marx
Drehbuch: Daniel Scotti-Rosin, Julia Drache, Viktoria Assenov, Klaus Rohne, Dennis Eick
Regie: Wolfgang Groos, Mira Thiel
Kamera: Gerhard Schirlo
Ton: Ludwig Bestehorn
Schnitt: Gido Krajewski
Szenenbild: Wolfgang Baark
Kostümbild: Teresa Grosser
Maske: Doreen Kinderl
Darsteller: Dieter Hallervorden, Alwara Höfels, Latisha Kohrs, Julius Göze, Lior Kudrjawizki, Ursela Monn
Drehort: Berlin und Umgebung
Status: Dreh

Mia and me – The Hero of Centopia**Animationsfilm**

Produktion: Studio 100 Media GmbH, Studio B Animation Pty Ltd., Broadvision Services Private Ltd.
Produzenten: Martin Krieger, Thorsten Wegener, Barbara Stephen, Brian Rosen, Sriram Chandrasekaran, Frank Voorbogat, Tracy Lenon
Herstellungsleitung: Annika Hirsch, Matt Daly, Nisha Jain, Sofie Buytaert
Produktionsleitung: Benjamin Ey, Mei Lee Lim
Förderung: FFF, FFA, DFFF
Redaktion: Frauke Bräuner (ZDF)
Drehbuch: Gerhard Hahn, Tess Meyer, Fin Edquist
Regie: Adam Gunn, Live action: Mathias Temmermans
Kamera: Studio Isar Animation
Ton: ARRI
Schnitt: Simon Kläebe
Szenenbild: Ralph Niemeyer
Darsteller: Margot Nuccetelli (Mia), Dave Willetts (Grandfather)
Drehort: München, Sydney, Bangalore, Provence
Status: Dreh

Mutterland**Kinodokumentarfilm**

Produktion: if... Productions Film GmbH/Mirafilm
Produzenten: Ingo Fliess, Susanne Guggenberger
Herstellungsleitung: Luzie Lohmeyer
Förderung: BKM, Filmstiftung NRW, Bundesamt für Kultur (CH), Zürcher Filmstiftung
Redaktion: SRF
Drehbuch: Miriam Pucitta
Regie: Miriam Pucitta
Kamera: Carlotta Holy-Steinemann
Drehort: Aachen (D), San Vito (IT), Basel (CH)
Status: Dreh

Neben der Spur ist auch ein Weg

Fernsehfilm

Produktion: Odeon Fiction GmbH
Produzenten: Monika Raebel
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Produktionsleitung: Renate Stoecker-Szaggars
Redaktion: ARD Degeto/Barbara Süßmann
Drehbuch: Hardi Sturm
Regie: Anna Justice
Kamera: Mathias Neumann
Ton: Till Röllinghoff
Schnitt: Uta Schmidt
Szenenbild: Andreas Olshausen
Kostümbild: Petra Kilian
Maske: Kerstin Gaecklein, Heiko Schmidt
Darsteller: Marlene Morreis, Stephan Kampwirth, Anita Vulesica, Patrick von Blume, Kai Ivo Baulitz uvm.
Drehort: Berlin
Status: Postproduktion

PARA – Wir sind King

Serie

Produktion: W&B Television
Produzenten: Quirin Berg, Max Wiedemann, Sven Miede (W&B Television); Hannes Heyelmann und Anke Greifeneder (TNT Serie)
Herstellungsleitung: Jörg Zaremba
Produktionsleitung: Dirk Funke
Förderung: FFF Bayern, German Motion Picture Fund
Redaktion: Anke Greifeneder
Drehbuch: Hanno Hackfort, Luisa Hardenberg, Katharina Sophie Brauer; Konzept: Hanno Hackfort, Richard Kropf, Bob Konrad
Regie: Özgür Yildirim
Kamera: Matthias Bolliger
Ton: Joern Martens
Schnitt: Sebastian Thümler, Lars Jordan
Szenenbild: Carola Gauster
Kostümbild: Anne-Gret Oehme
Maske: Katharina Thieme, Virginie Thomann
Darsteller: Jeanne Goursaud, Jobel Mokonzi, Soma Pysall, Roxana Samadi, Walid Al-Atiyat, Eidin Jalali, Dela Dabulamanzi, David Schütter, Anna Platen, Florian Renner, Heiner Hardt, u. a.
Drehort: Berlin und Umgebung
Status: Dreh

Pia und die wilden Tiere

Fernsehserie

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Dr. Stefanie Baumann (BR)
Drehbuch: Marcella Müller, Christiane Streckfuß, Ben Wolter
Regie: Marcella Müller, Christiane Streckfuß, Ben Wolter
Kamera: Gerald Fritzen, Matthias Kraus, Dominik Tschitsch
Schnitt: Christoph Heimerl, Nina Stolzenburg
Darsteller: Pia Amofa-Antwi
Drehort: Deutschland, Österreich
Status: Postproduktion

Polizeiruf 110 – Frau Schrödingers Katze

Fernsehreihe

Produktion: Geißendörfer Pictures GmbH
Produzenten: Hana Geißendörfer, Malte Can
Herstellungsleitung: Ismael Feichtl
Produktionsleitung: Moritz Wos
Redaktion: Claudia Simionescu (BR), Tobias Schultze (BR)
Drehbuch: Clemens Maria Schönborn
Regie: Oliver Haffner
Kamera: Kaspar Kaven
Ton: Alexander von Zündt
Szenenbild: Renate Schmaderer
Kostümbild: Esther Amuser
Maske: Nannie Gebhardt-Seele, Dorothea Goldfuss
Drehort: München
Status: Dreh

Quixote's – The Heirs of La Mancha

Kinofilm/Animationsfilm

Produktion: Studio 100 Media GmbH, M.A.R.K.13-COM GmbH, GF Films, Chatrone
Produzenten: Martin Krieger, Thorsten Wegener, Dominique Schuchmann, Holger Weiss, Florencia Lemoine, Rodrigo Olaio
Herstellungsleitung: Benjamin Ey
Produktionsleitung: Annika Hirsch
Förderung: FFF Bayern, MFG, FFA
Drehbuch: Carlos Kotkin
Regie: Gonzales Gutierrez
Kamera: Studio Isar Animation
Szenenbild: M.A.R.K.13-STUDIOS
Drehort: München, Stuttgart, Buenos Aires, Sao Paolo
Status: Vorbereitung

Reiterhof Wildenstein – Herrenlos (AT)

(Teil 6)

Fernsehreihe

Produktion: Neue Bioskop Television GmbH
Produzenten: Christian Balz, Dietmar Güntsche
Producer: Ulrike Schölles
Herstellungsleitung: Kirsten Frehse
Produktionsleitung: Oliver Ratzter
Redaktion: Sascha Mürl, Christoph Pellander
Drehbuch: Andrea Stoll
Regie: Josh Broecker
Kamera: Eckhard Jansen
Ton: Tomas Kanok
Schnitt: Melanie Landa
Szenenbild: Thorwald Kiefel
Kostümbild: Birgitta Lohrer-Horres
Maske: Friederike Mirus
Darsteller: Klara Deutschmann, Michaela May, Stefan Pohl, Helmfried von Lüttichau, Nele Trebs, Florian Maria Sumerauer, Gerd Anthoff, Max Woelky, Anne Schäfer, Sina Reiß, Kathrin Anna Stahl, Gerhard Wittmann, Jochen Strodthoff, u. v. m.
Drehort: Bayern
Status: Postproduktion

Rotzbub

Animationsfilm

Produktion: Aichholzer Film, Filmbüro Münchner Freiheit, ARRI
Produzenten: Josef Aichholzer, Ernst Geyer
Herstellungsleitung: Sabine Hein, Markus Mayr
Produktionsleitung: DLF – Salzburg
Förderung: FFF Bayern, ÖFI Wien, Wienförderung, Land Niederösterreich, Land Salzburg. u. a.
Redaktion: Heinrich Mis (ORF)
Drehbuch: Rupert Henning, Martin Ambrosch
Regie: Markus H. Rosenmüller
Animationsregie: Santiago Lopez Jover
Status: Dreh

Saving Mozart

Kinofilm

Produktion: Film-Line Productions GmbH, Saga Films, Deal Productions
Produzenten: Arno Ortmaier, Hubert Toint, Alexandra Hoesdorff
Förderung: FFF Bayern, FONSPA, Wallonischer Fund, Tax Shelter
Drehbuch: Andrée Corbiau, Gérard Corbiau
Regie: Gérard Corbiau
Kamera: Gérard Simon
Szenenbild: Petra Heim
Darsteller: Gabriel Byrne, Ulrich Tukur, Emilia Schüle
Drehort: Bayern, Thüringen, Luxemburg, Schweiz
Status: Vorbereitung

SugarloveDotCom

TV-Film

Produktion: Hager Moss Film GmbH
Produzenten: Kirsten Hager
Herstellungsleitung: Sabine Wenath-Merki
Produktionsleitung: Anja Firmenich
Redaktion: Katharina Dufner
Drehbuch: Silke Zertz
Regie: Isabel Kleefeld
Kamera: Martin Langer
Ton: Matthias Haeb
Schnitt: Renata Salazar Ivancan
Szenenbild: Martina Brünner
Kostümbild: Elena Wegner
Maske: Diana Koeberlin
Darsteller: Barbara Auer, Fritz Karl, Cosima Henman, Marie Förster, Caroline Schreiber, Denis Schmidt, Juri Senft, Johanna Gastdorf, Gonny Gaakeer, Robert Dölle
Drehort: Köln
Status: Postproduktion

SOKO Stuttgart (Staffel 12)

Fernsehserie

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzent: Oliver Vogel, Torsten Lenkeit
Redaktion: Diana Kraus, Anna Katharina Brehm, Michelle Rohmann (ZDF)
Drehbuch: Stephan Wuschansky, Mira Roth, Colin Zech, Claudia Römer, Andreas Quetsch, Frank Weller, Ralf Hertwig, Thomas Bahmann, Klaus Jochmann, Andreas Schmitz, Regina Dielt, Antoine Dengler, Thomas Frydetski u. a.
Regie: Gero Weinreuter, Tanja Roitzheim, Daniel Helfer, Rainer Matsutani, Franziska Hoenisch, Steffi Doehlemann
Darsteller: Astrid M. Fänderich, Peter Ketnath, Nina Siewert, Benjamin Strecker, Karl Kranzkowski, Mike Zaka Sommerfeldt, Michael Gaedt, Florian Wünsche, Bärbel Stolz, u. a.
Drehorte: Stuttgart und Umgebung
Status: Dreh

Stofferl Wells Bayern – Strawanzen

Fernsehreihe

Produktion: Filmbüro Münchner Freiheit
Produzenten: Ernst Geyer
Herstellungsleitung: Markus Mayr
Produktionsleitung: Megaherz
Redaktion: Sonja Kochendörfer (BR)
Regie: Matthias Kossmehl
Kamera: Josef Mayer
Ton: Stefan Ravacz
Schnitt: Reiner Schmidt
Darsteller: Stofferl Well
Drehort: Aschaffenburg, Oberfränkische Bierstraße, Rottal, Kempten
Status: Postproduktion

Sturm der Liebe – Staffel 16

Fernsehserie

Produktion: Bavaria Fiction GmbH im Auftrag der ARD Degeto
Produzenten: Bea Schmidt
Redaktion: Matthias Körnich (WDR), Lara Höltkemeier (BR)
Drehbuch: Claudia Köhler (Chef-Autorin) u. v. m.
Regie: Felix Bärwald, Stefan Jonas, Carsten Meyer-Grohbrügge, Udo Müller, Steffen Nowak, Lutz von Sicherer, Johanna Steiger-Antos, Alexander Wiedl u. a.
Darsteller: Léa Wegmann, Florian Frowein, Dieter Bach, Lorenzo Patané, Dirk Galuba, Joachim Lättsch, Antje Hagen, Sepp Schauer, Melanie Wiegmann, Erich Altenkopf, Sandro Kirtzel, Jennifer Siemann, Franz-Xaver Zeller, Julia Grimpe, Christopher Reinhardt, Jeannine Gaspár, Julia Gruber
Drehort: Geiselgasteig und Umgebung
Status: Dreh

The American Führer – Hitlers unliebsamer Doppelgänger (AT)

Dokumentation

Produktion: TANGRAM International GmbH
Produzenten: Dagmar Biller
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: Eric Friedler (NDR), Andreas Bönthe (BR)
Regie: Annette Baumeister
Drehort: Deutschland, USA
Status: Vorbereitung

The Seed

Serie

Produktion: Odeon Fiction GmbH
Produzenten: Britta Meyermann
Herstellungsleitung: Andrea Wetzell
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: Sebastian Lückel, ARD Degeto
Drehbuch: Christian Jeltsch, Axel Hellstenius
Regie: Alexander Dierbach
Drehorte: München, Svalbard, Brüssel
Status: Entwicklung

Transatlantic 473

Fernsehfilm

Produktion: Rat Pack Filmproduktion
Produzenten: Christian Becker, Producer: Benjamin Munz
Herstellungsleitung: Oliver Nommsen, Mark Nolting
Produktionsleitung: Ondrej Slama
Förderung: FFF Bayern, CZ Cash Rebate
Drehbuch: Peter Thorwarth, Stefan Holtz
Regie: Peter Thorwarth
Kamera: Yoshi Heimrath
Ton: Jan Sulcek
Schnitt: Knut Hake
Szenenbild: Uwe Stanik
Maske: Sabine Schumann
Darsteller: Peri Baumeister, Carl Koch, Alexander Scheer
Drehort: Prag
Status: Postproduktion

Um Himmels Willen (Staffel 20)

Fernsehserie

Produktion: ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
Produzenten: Claudia Sihler-Rosei
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: David A. Gutknecht
Redaktion: Jana Brandt, Sven Döbler (MDR)
Drehbuch: Marie Reiners, Claudia Römer, Jürgen Werner
Regie: Nikolai Müllerschön, Andi Niessner
Kamera: Bernd Neubauer
Ton: Christian Hegner
Schnitt: Biljana Grafwallner-Brezovska, Melania Singer
Szenenbild: Jens Ove Sparig
Kostümbild: Irene Hartmann, Annette Reinecke-Sparig
Maske: Michaela Häusler, Sabine Rühle-Schreiber
Darsteller: Janina Hartwig, Fritz Wepper, Nina Hoger, Emanuela von Franken-berg, Karin Gregorek, Denise M'Baye, Mareike Lindenmeyer, Romi-na Küper, Andrea Sihler, Andrea Wildner, Wolfgang Müller, Lars Weström, Wolfgang Böck, Markus Hering u. a.
Drehort: München, Landshut, Niederachbach
Status: Dreh

Vogelperspektive

Kinodokumentarfilm

Produktion: if... Productions Film GmbH
Produzenten: Ingo Fliess
Herstellungsleitung: Luzie Lohmeyer
Förderung: FFF Bayern, DFFF, FFA
Redaktion: SWR, BR
Drehbuch: Jörg Adolph
Regie: Jörg Adolph
Kamera: Daniel Schönauer
Schnitt: Anja Pohl
Drehort: Hilpoltstein, München, Hohenburg, Garmisch-Partenkirchen, u. a.
Status: Dreh

Wannseekonferenz

Fernsehfilm

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Oliver Berben, Friedrich Oetker, Reinhold Elschof
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Gesamtherstellungsleiter: Tim Grexe
Produktionsleitung: Ute Schnelting
Drehbuch: Magnus Vattrodt
Regie: Matti Geschoneck
Kamera: Theo Bierkens
Ton: Max Meindl
Schnitt: Dirk Grau
Szenenbild: Bernd Lepel
Kostümbild: Esther Walz
Maske: Nicole Förster
Darsteller: Philipp Hochmair, Johannes Allmayer, Godehard Giese, Thomas Loibl u. a.
Drehort: Berlin und Umgebung
Status: Dreh

Wolke unterm Dach

Kinofilm

Produktion: PANTALEON Films GmbH
Produzenten: Frank Kusche, Dan Maag, Marco Beckmann
Herstellungsleitung: Ulli Neumann
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Dirk Ahner
Regie: Alain Gsponer
Status: Dreh

Worauf es ankommt

Kinofilm

Produktion: Lieblingsfilm GmbH
Produzenten: Robert Marciniak, Julia Rappold
Herstellungsleitung: Thomas Bliening, Jochen Gottlöber
Produktionsleitung: Jan Weber
Redaktion: Carolin Haasis, Christoph Pellander
Drehbuch: Helena Hofman
Regie: Judith Westermann
Kamera: Thorsten R. Harms
Ton: Attila Makai, Thorsten Bolze
Schnitt: Lukas Meissner
Szenenbild: Antonia Wagner
Kostümbild: Monika Gebauer
Maske: Alisza Pfeifer, Jennifer Brünn
Darsteller: Inez Bjørg David, Leo Reisinger, Elena Uhlig, Stephan Zinner, Ursula Karwen, Zeynep Bozbay, Marie Nasemann, Nicole Marischka, Benedikt Zimmermann, Gabriele Dossi, Gerhard Wittmann, Heinz-Josef Braun
Drehort: Oberbayern
Status: Postproduktion

Zum Tod Meiner Mutter

Kinofilm

Produktion: Walker+Worm Film GmbH & Co.IG
Produzenten: Tobias Walker, Philipp Worm
Produktionsleitung: Anne Lessnick
Förderung: BKM, DFFF, FFF, Kuratorium junger deutscher Film, Film- und Medienstiftung NRW
Redaktion: Cornelia Ackers (BR)
Drehbuch: Jessica Krummacher
Regie: Jessica Krummacher
Kamera: Gerald Kerklet
Ton: Johannes Schmelzer-Ziringer
Schnitt: Anne Fabini
Szenenbild: Renate Schmaderer
Kostümbild: Renate Schmaderer
Maske: Anke Ebel
Darsteller: Birte Schnöink, Elsie de Brauw, Christian Löber, Johanna Orsini-Rosenberg
Drehort: Hagen und Bochum
Status: Postproduktion

IMPRESSUM

FilmNewsBayern – Nr. 4 | Dezember 2020
 Erscheinungsweise: 4x jährlich

Herausgeber: FilmFernsehFonds Bayern GmbH –
 Presse und Information
Geschäftsführerin: Dorothee Erpenstein
Adresse: Sonnenstr. 21, 80331 München
Tel.: 089-544 602-0; Fax: -60
Internet: www.fff-bayern.de
E-Mail: filmfoerderung@fff-bayern.de

Redaktion: Dr. Olga Havenetidid (verantwortlich)

Autoren: Alexandra Kößler, Irmengard Gnau,
 Caroline Link, Edgar Reitz, Markus Schindler,
 Marga Boehle, Dr. Dominik Petzold, Anna Stein-
 bauer, Julia Wülker, Jürgen Moises, Marlene
 Henninger, Christoph Gröner, Ewa Szurogajlo

Fotos: Weltkino (Cover, 4), Constantin Film Verleih
 (Cover, 4), Leonine (Cover, 6, 20-23, 45), Warner
 (Cover, 4), Filmwelt Verleihagentur (Cover, 4),
 Alamode Film (Cover, 4), SerienCamp (6), 2020
 Warner Bros. Ent., Stephanie Kulbach (6), Walter
 Beyerlein/Lieblingsfilm (6), ARD Degeto/Bernd
 Schuller (6), Majestic/Walter Wehner (6), Musik-
 filmtage Oberaudorf/T. Wachinger (6), Fünf Seen
 Film Festival/Jörg Reuter (6), Gisela Schober/getty
 images für Constantin Film (7), Elisabeth Greil (7),
 Diana Linz (8), Regina Filmtheater (9), Cinecittà
 (10), Diana Schmelzer (11), Roxy Kino Abensberg
 (12/13), HFF München (14), Anja Metzger (15),
 Caroline Link (16), Christian Lüdeke (17), Bavaria
 Filmproduktion (18), Ramin Morady (24/25),
 DU&I (26), funline Media (27), Deficit Games (27),
 Staatliches Museum Ägyptischer Kunst (27),
 Kalypso (28), Intellivision Entertainment Europe
 (28), Conquista Games (28/29), Pixel Maniacs (29),
 upjers (29), Dominik Oczkowski (30/31), Matthias
 Ulbricht/Kino der Kunst (32), Philip Gröning (33),
 Olga Havenetidid (33), Hofer Filmtage (34/35),
 Jacopo Salvi (42), Intaglio Films (45), Kick Film
 GmbH (45), Bavaria Fiction (45), Constantin
 Television/Amazon/Mike Kraus (45),
 Studiocanal (45), Kalypso (45)

Produktionsspiegel: Lars Nitschke
Herstellung: Veronika Barthelmess

Konzept und Layout: mattweis, die Agentur für
 Design und Kommunikation, München

Druck: Gotteswinter und Aumaier GmbH, München
 Das Magazin wurde klimaneutral gedruckt.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die
 Ausgabe 1/2021 ist der 24. Februar 2021.



Den vollständigen Produktionsspiegel, der laufend ergänzt
 und aktualisiert wird, finden Sie online unter:
[www.fff-bayern.de/fff-film-commission-bayern/
 production-guide/produktionsspiegel.html](http://www.fff-bayern.de/fff-film-commission-bayern/production-guide/produktionsspiegel.html)

OLIVER
MASUCCI

ALBRECHT
SCHUCH

BIRGIT
MINICHMAYR

SAMUEL
FINZI



BASIEREND AUF DEM KLASSIKER VON STEFAN ZWEIG

SCHACHNOVELLE

WALKER WOHN DOR FILM FFF Bayern medienboard FFF+ B:BF Deutsche Film- und Fernsehwerbung FISA ARD Degeto BR sky ARTHAUS STUDIOCANAL

NUR IM KINO